

Johann Hyrkan.

Ein Beitrag zur Geschichte Judäas im zweiten vorchristlichen Jahrhundert.



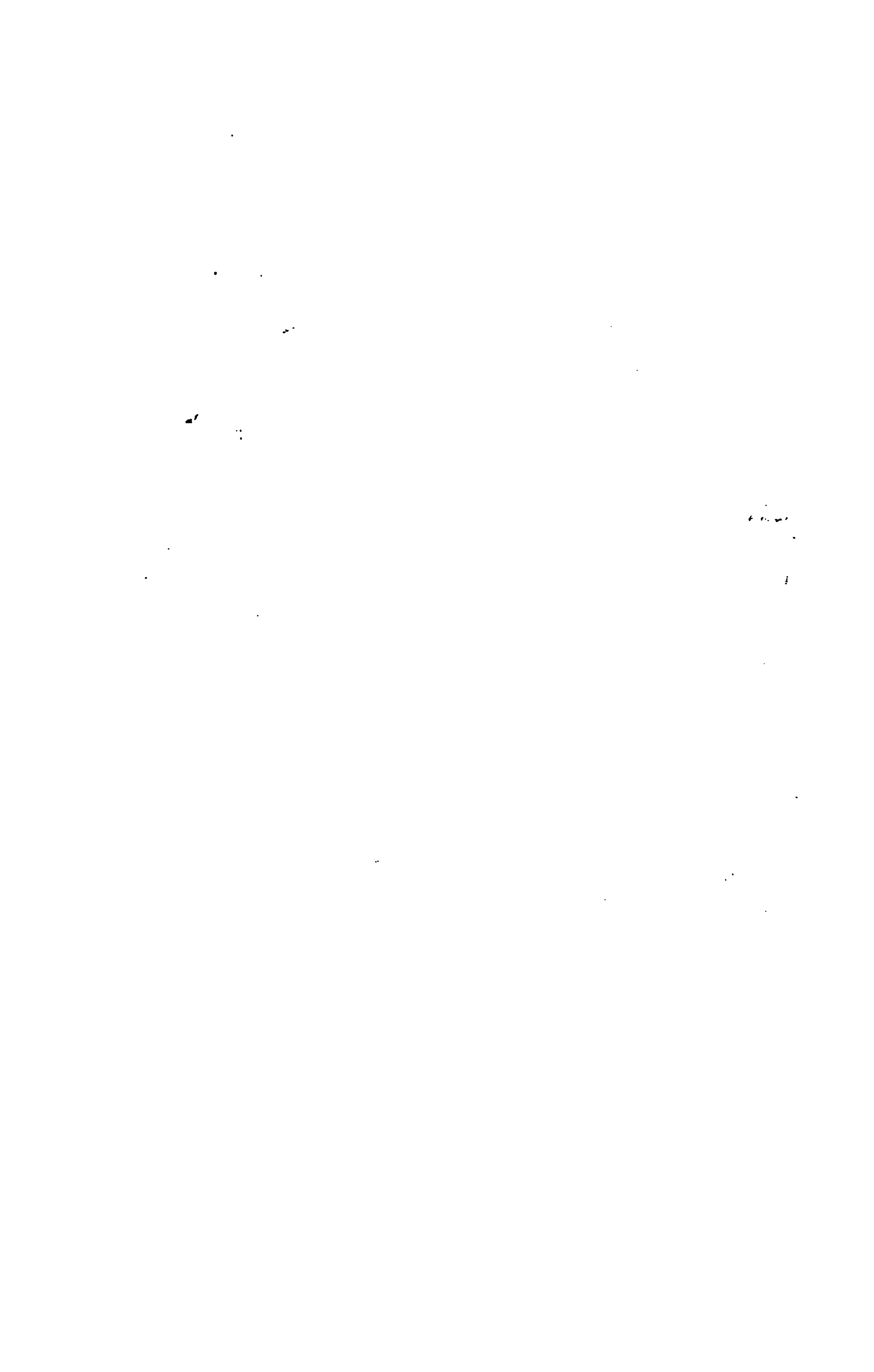
Von

Dr. Cossmann Werner.

Wernigerode.
Verlag von B. Angersteins Buchhandlung.
PAUL JÜTTNER.
1877.



Seinem theuren Vater
in inniger Liebe
und
Seinem hochverehrten Lehrer,
Herrn Professor Dr. Ludolf Krehl,
Oberbibliothekar zu Leipzig,
in dankbarer Hochachtung
gewidmet
vom Verfasser.



Verschieden waren die Schicksale der Juden, Griechen und Römer, verschieden ihre Bestrebungen, verschieden ihre Erfolge, nur etwas Gemeinsames haben diese drei bedeutendsten Nationen des Alterthums in den Annalen der Geschichte zu verzeichnen. Sie mussten, treu ihrem Berufe, den sie auf der Welt und für dieselbe zu erfüllen hatten, durch blutige und gewaltige Kämpfe erst das erringen, was ihnen von der Weltgeschichte bestimmt war, und das schützen, was sie errungen hatten. Die Römer, das Volk der Macht, mussten erst die Karthager, ihre mächtigen und neidischen Nebenbuhler, vernichten, bevor sie ihre Weltherrschaft begründen konnten; die Griechen, das Volk der Musen, mussten ihre Heimath vor den Persern schützen, um nicht von den rohen Feinden das herrliche, edle Hellas entweihen zu lassen; die Juden, das Volk des Glaubens, mussten mit einer fast an Verwegenheit grenzenden Tapferkeit gegen die Syrer, ihre nachbarlichen Feinde, kämpfen, um das Heiligste, was sie besassen, ihre Lehre und ihren Glauben, mit dem Theuersten, was sie hatten, ihrem Leben, vor der Vernichtung zu schützen. Hannibal, Xerxes und Antiochus Epiphanes wollten der Weltgeschichte neue Bahnen vorschreiben, die dem Geiste derselben entgegen gesetzt waren, doch Männer, wie Scipio und Marcellus, Miltiades und Themistocles, Männer wie die Makkabäer erkannten die hohe Aufgabe ihrer Nation und besiegten mit Muth und Ausdauer die den regelmässigen Lauf der Weltgeschichte bedrohenden Feinde. Doch trotz dieses gemeinsamen Schicksals ist immer noch ein nicht geringer Unterschied zwischen dem Kampfe der Römer und Griechen auf der einen und dem Kampfe der Juden auf der andern Seite. Die Römer besiegten die Karthager, um die Macht ihrer Feinde zu beugen und die eigene zu vergrössern, die Athener lieferten die ruhmvollen Schlachten bei Marathon, Platää und Salamis, um ihre politische Freiheit und mit dieser das ihnen theure Hellenenthum zu vertheidigen, die Juden dagegen kämpften nur für ihren Glauben, für das reine ideale Gut, das ihnen keine äusserlichen Vortheile brachte, für die Wahrheit, die sie als solche höher schätzten als ihr Leben. Lange Zeit liessen die Juden alles Unglück über sich ergehen, ohne gegen die feindliche Gewalt mit Ernst anzukämpfen, erst, als der unduldsame und herrschsüchtige Antiochus ihnen die

treue Beobachtung der religiösen Satzungen verbieten und somit ihre eigentliche Bedeutung als Volk des Glaubens aufheben wollte, da ergriffen die edelmüthigen Makkabäer das Schwert, um ihren theuersten Besitz, ihre Religion, zu erhalten und zu vertheidigen. Man braucht nur die Worte zu lesen, die der sterbende Mattathias an seine Söhne gerichtet haben soll, um die sittliche Würde der Kämpfer und den hohen Zweck des Kampfes richtig beurtheilen zu können. Mit treuer Gewissenhaftigkeit und hohem Mannesmuthe haben die Söhne das Werk ihres grossen Vaters fortgesetzt; Juda, Jonathan und Simon erkannten und erfüllten die Aufgabe, die ihnen ihr Vater hinterlassen hatte. Mattathias begann das ideale Werk, den Glauben seiner Väter vor der Vernichtung zu schützen, seine Söhne strebten schon nach dem höheren und weiteren Ziele, die Selbstständigkeit ihres Vaterlandes zu erkämpfen, der Enkel Johann Hyrkan endlich vollendete die begonnene Arbeit, er kämpfte gegen die nachbarlichen Feinde, er erweiterte die Grenzen Judäas, er errang für sein Vaterland eine mächtige Stellung in der Mitte der asiatischen Völkerschaften; zuerst kämpfte man nur für das Ideal, für die Religion, der Kampf um Macht und Freiheit entwickelte sich erst allmählich hieraus, ein Kampf, der zu den herrlichsten Erfolgen führten. Unter allen Makkabäerfürsten, die für die politische und religiöse Entwickelung des jüdischen Volkes so unendlich Grosses geleistet haben, nimmt wohl Johann Hyrkan die bedeutendste Stelle ein; unter seiner Leitung war der jüdische Staat zu der Höhe einer solchen Machtstellung emporgestiegen, dass sein Name ein einflussreicher und fast gefürchteter war wie einst zu den Zeiten der Könige David und Salomo. Die Bedeutung des Johann Hyrkan jedoch besteht nicht allein darin, dass er als Feldherr mit dem Schwerte gegen den Feind kämpfte, auch als Gesetzgeber hat er einen nicht geringen Einfluss auf die innere Entwickelung der religiösen Parteien und Secten ausgeübt, die sich damals im jüdischen Volke von einander gesondert und in sich ausgebildet hatten. Es dürfte daher der Mühe werth sein, die Geschichte des Johann Hyrkan, seinen Einfluss auf die äussere und die innere Entwickelung der israelitischen Nation näher zu prüfen und darzustellen; versuchen wir es, diesen bedeutenden Staatsmann mit seinen Vorzügen und Fehlern der Wahrheit getreu uns vor Augen zu führen, ihn, der mit zu den herrlichsten Erscheinungen gehört, die die Geschichte Israels zur Zeit des zweiten Tempels hervorgebracht hat.

Simon, welcher von dem Jahre 143—135 v. Chr. der Führer seines Volkes war, hatte seinen Sohn Johann, der ungefähr[1]) im Jahre 175 geboren wurde, würdig für das Amt vorbereitet, das er später übernehmen sollte. Gerade die Juden haben, wie Josephus[2]) berichtet, sich im Alterthum dadurch ausgezeichnet, dass sie nicht wie ihre phönicischen Nachbaren fern von ihrer Heimath mit fremden Völkern zu-

sammen zu kommen sich bemühten, dass sie vielmehr in der Heimath blieben und daselbst in die Erziehung ihrer Kinder ihre Lebensaufgabe setzten. Daher kam es auch, dass die Juden in alter Zeit von den übrigen Nationen wenig gekannt und häufig verkannt wurden. Von Simon selbst erzählt uns eine zuverlässi e Quelle,[3]) dass er trotz der vielen und blutigen Kämpfe „das Edle und Gute nie aus den Augen liess, dass er die Unterdrückten unterstützte, dass er, der kriegerische Feldherr, im heiligen Gesetze forschte und alle Gottlosen und Schlechten zu entfernen bemüht war.“ Ein solcher Vater wird wohl auch seinem Sohne durch Lehre und Beispiel eine so vortreffliche Erziehung gegeben haben, wie es unter den damaligen Verhältnissen nur möglich war. In dem späteren Leben des Johann Hyrkan lässt sich auch der mächtige Einfluss seines Vaters durchaus nicht verkennen; auf dem Schlachtfelde erkennen wir ihn als strengen Feldherrn, in seinem Lande als gerechten Fürsten, im Tempel als frommen Hohenpriester, mit einem Worte, im Sohne tritt uns das Bild des Vaters lebhaft vor Augen. Woher Johann[4]) den Beinamen Hyrkan[5]) erhalten hat, berichtet nur das arabische[6]) Makkabäerbuch, eine Quelle, die in den meisten Dingen durchaus unzuverlässig, aber dennoch nicht ganz zu verwerfen ist, da derselben ältere, nicht mehr bekannte Urkunden zu Grunde liegen. Nach diesem Makkabäerbuche soll Johann den Beinamen Hyrkan in Folge eines Sieges erhalten haben, den er in seiner Jugend über einen mächtigen Feldherrn Hyrkan davon getragen haben soll. Grätz identificirt den im arabischen Makkabäerbuch erwähnten Hyrkan mit dem Feldherrn Kendebaios, den Simon und seine beiden Söhne geschlagen haben, und legt jener sagenhaften Ueberlieferung historische Bedeutung bei. Doch sowohl Josephus[7]) als das erste[8]) Makkabäerbuch, die von dem Feldzuge des Simon gegen Kendebaios genaue Kunde geben, erwähnen nichts von alledem, sie berichten auch nicht, dass Kendebaios den Beinamen Hyrkan geführt hat. Der Grund für den Beinamen Hyrkan ist unbekannt[9]).

Bevor wir zu der eigentlichen Geschichte des Johann Hyrkan übergehen, müssen wir die Regierungszeit Simons näher betrachten, um daraus die politischen Verhältnisse zu erkennen, unter welchen unser Johann die Regierung seines Vaters übernommen hat. Niemals können wir einen Zeitabschnitt aus sich selbst begreifen, ohne von der Geschichte der Vergangenheit ein klares Bild zu haben. Gerade Hyrkan I. hatte seinem Vater viel zu verdanken, manche Mühe hatte dieser ihm erspart und manchen schwierigen Pfad ihm geebnet. Das jüdische Volk liebte[10]) und verehrte Simon, es erwählte ihn zu seinem Fürsten und nannte ihn den Wohlthäter und Retter des Vaterlandes. Er verdiente in der That diesen Ehrennamen, denn er hatte eigentlich zuerst der Herrschaft der syrischen Fürsten, welche fast 170 Jahre von der Regierung

des Seleukus Nikator an gedauert hat, ein Ende zu machen sich bemüht. Auch für eine segensreiche Entwickelung der socialen Verhältnisse sorgte und mühte sich Simon, die Lehre des Friedens verbreitete er in seinem Lande, das Schwert des Krieges führte er nach Aussen, Religion und Politik, die häufig entgegengesetzt, im jüdischen Staate sich gegenseitig ergänzten, fanden in ihm einen würdigen Vertreter. Wir lassen die Worte[11]) reden, welche uns über diese Zeit Kunde geben, sie bedürfen keiner weiteren Erklärung. „Sie bauten ihr Land im Frieden und die Erde gab ihre Erzeugnisse und die Bäume der Felder ihre Frucht. Greise sassen auf den Strassen, Alle unterhielten sich vom Glück und die Jünglinge bekleideten sich mit Ruhm und den Gewändern des Glücks u. s. w.“ Welcher Unterschied zwischen der Regierung des Juda und der des Simon! Damals Verwirrung, jetzt Ruhe, damals ewiger Krieg, jetzt beglückender Friede, damals Verwüstung, jetzt Segen! Die einzelnen Kämpfe, die Simon gegen Nachbarstaaten geführt hatte, um die Grenzen seines Vaterlandes zu erweitern, können wir hier übergehen, nur diejenigen wollen wir näher betrachten, in denen Johann Hyrkan noch im jugendlichen Alter als Feldherr seines Vaters Muth und Umsicht bewiesen hatte. Trotz der vielen Anstrengungen, die Simon machte, um die syrischen Griechen gänzlich aus dem Lande zu vertreiben, hatten dieselben dennoch immer noch einige feste Orte besetzt gehalten, von denen aus sie ihr Unwesen weiter fortsetzen konnten. Die wichtigsten Punkte, welche die syrischen Griechen in ihrer Gewalt hatten, waren Gasara[12]) und die Akra zu Jerusalem. Simon musste diese beiden wichtigen Festungen erst längere Zeit förmlich belagern, bevor seine Gegner, erschöpft von Noth und Drangsal, sich ihm ergaben. Jetzt musste dem Simon sehr viel daran gelegen sein, Gasara und die Akra zu schützen. Ueber die letztere konnte er selbst die Aufsicht übernehmen, da er doch stets in seiner Hauptstadt Jerusalem residirte und die Feste Akra in derselben gelegen war. Gasara bedurfte eines bedeutenden Schutzes, da von dieser Feste aus das ganze Ephraim-Gebirge beherrscht werden konnte. Zu diesem Zwecke bestimmte der einsichtige Simon seinem Sohne Johann die Stadt Gasara zum Wohnsitz und vertraute ihm auch den Oberbefehl über das Kriegsheer[13]) an. Nicht etwa aus dem Grunde verlieh der gerechte Simon seinem Sohne Johann diese bedeutende Stellung, um demselben die Regierung für die Zukunft zu sichern, das Wohl des Vaterlandes war Simon viel zu heilig, als dass er sein eigenes Interesse diesem vorgezogen hätte; er erkannte die Tüchtigkeit seines Sohnes und im Vertrauen auf dieselbe übergab er ihm diese wichtige Stellung. „Simon sah, dass sein Sohn ein Mann wäre, und er machte ihn zum Heerführer aller Truppen und er wohnte in Gasara.“ So[14]) erzählt es das glaubwürdige erste

Makkabäerbuch; keineswegs täuschte sich Simon über die Tüchtigkeit seines Sohnes, denn bald bewährte sich dieser vortrefflich. Simon bedurfte der tapferen Hand seines Sohnes und sie leistete ihm treffliche Dienste in dem Kampfe gegen Antiochus Sidetes. Trotzdem Simon diesem seleucidischen Herrscher bei der Befestigung seines Thrones und der Besiegung seines feindlichen Nebenbuhlers Tryphon treu beigestanden hatte, konnte er sich dennoch nicht lange Zeit der Freundschaft seines Nachbars erfreuen. Denn kaum hatte Antiochus im Innern seines Reiches Ruhe und Frieden wieder hergestellt und seinen Thron nach der Flucht seines Nebenbuhlers Tryphon gesichert, als er, uneingedenk der früheren Wohlthaten, seinen Gesandten Athenobius nach Jerusalem sandte, um die Herausgabe der beiden Städte Joppe und Gasara oder 500 Talente Schadenersatz und ausserdem noch 500 Talente als Entgelt für die Verwüstungen syrischer Ländereien zu verlangen. Simon jedoch wollte des Friedens halber im Ganzen 100 Talente dem Syrerkönige zahlen. Dieser begnügte sich nicht mit der Summe von 100 Talenten und fasste den Entschluss, gegen Simon zu Felde zu ziehen, und denselben zu der Erfüllung der von ihm gestellten Bedingungen zu zwingen. Da er selbst mit der Verfolgung des Tryphon beschäftigt war, so sandte er seinen Feldherrn Kendebaios nach Judäa, welcher in der Nähe von Jamnia einfiel und daselbst das jüdische Gebiet verwüstete. Kendebaios befestigte Kedron [15]), um in dieser Stadt einen festen Standpunkt zu gewinnen, von welchem aus die Streifzüge in das jüdische Gebiet unternommen werden sollten. In diesem Kriege erwarb sich Johann zum ersten Male Lorbeeren. Kaum hatte dieser Kunde von dem Einfalle des Kendebaios erhalten, als er seinen Wohnsitz Gasara verliess und nach Jerusalem sich begab, um seinem Vater alles Geschehene mitzutheilen. Simon selbst war schon zu alt und zu schwach, um die Leitung des Krieges allein zu übernehmen, er übergab daher den grössten Theil des Heeres, 20,000 Mann zu Fuss und eine Anzahl von Reitern seinen beiden Söhnen Johann und Juda, während er selbst, wie Josephus berichtet, mit einem an Zahl geringeren Heere die Feinde seitwärts umging [16]), in den Bergen die wichtigsten Punkte besetzte und überall glänzende Erfolge davon trug. Die beiden Brüder Johann und Juda eilten mit ihren Truppen nach Modein [17]), und von da aus begaben sie sich nach der Schephela genannten Niederung, die sich im Südwesten von Judäa bis zum Sorekfluss hinstreckt. Ein kleiner Bach trennte die beiden sich gegenüber stehenden Heere. Die jüdischen Krieger scheuten sich, den Bach zu überschreiten. Johann, der den günstigen Moment erkannte und benutzen wollte, eilte zuerst muthigen Schrittes in den Bach hinein und durchwatete denselben; seine Truppen, begeistert von dem heldenmüthigen Beispiele, folgten ihrem tapferen Führer. Hyrkan stellte sein Heer

in Schlachtordnung auf, das Centrum bildete die Reiterei, das Fussvolk den rechten und linken Flügel. Wie es scheint, hatte er aus Furcht vor der mächtigen feindlichen Reiterei auch die seinige soviel als möglich zu schützen gesucht. Die heldenmüthigen Söhne des Simon führten mit Todesverachtung ihre Truppen in die Schlacht, Juda wurde verwundet, Johann blieb unversehrt, ein glänzender Sieg wurde über Kendebaios davon getragen. Die übrig gebliebenen Truppen verfolgte Johann, bis er nach Kedron[18]) kam; von da aus rettete sich ein Theil derselben durch die Flucht und zog sich weiter westlich in die Thürme zurück, die in der Nähe des alten Asdod gelegen waren. Der muthige Hyrkan gönnte sich keine Rast, er schritt weiter vorwärts, suchte die Feinde in den Thürmen auf, verbrannte diese, sodass noch mehr als 2000 syrische Soldaten ihren Tod in den Flammen fanden. Wohlbehalten und sieggekrönt kehrte Johann nach seinem früheren Wohnsitz Gasara zurück, um die von seinem Vater eroberten Festungen vor feindlichen Ueberfällen zu schützen. In Folge dieses ruhmvollen Feldzuges ward ihm die Gunst und die Liebe des jüdischen Volkes gesichert. Die Gefahr war augenblicklich geschwunden, denn der feindliche Syrerkönig Antiochus hatte ein bedeutendes Heer verloren und musste noch immer gegen die Anhänger des Thron-Prätendenten Tryphon kämpfen, der nach dreijähriger Herrschaft in Apamea bei der Belagerung sein Leben verlor[19]). Nur augenblicklich war die Selbstständigkeit Judäas gesichert, denn Antiochus hatte vorläufig weder Zeit noch Mittel, um die Freiheit des jüdischen Volkes zu gefährden. Nach Beendigung des Krieges konnte sich Simon noch kurze Zeit des Friedens erfreuen, der ihm während seiner achtjährigen Regierung nur selten vergönnt war. Ein schreckliches Ende erwartete denselben. Nicht ward ihm wie seinem Bruder Juda der Heldentod für Glauben und Vaterland zu Theil. Ptolemäus ben Chabub, der Schwiegersohn des Simon, ein ebenso herrschsüchtiger als hinterlistiger Mensch, scheute kein, wenn auch noch so verwerfliches Mittel, um sich des Thrones und der Herrschaft über das jüdische Volk zu bemächtigen. Er war wohl davon überzeugt, dass er auf rechtmässigem Wege nie zu seinem Ziele gelangen könne, da sowohl Simon als auch das gesammte jüdische Volk den Hyrkan zu sehr schätzte und liebte, als dass irgend ein Anderer begründete Aussicht gehabt hätte, Herrscher über Juda zu werden. Ptolemäus ben Chabub hatte daher den teuflischen Entschluss gefasst, Simon und dessen Söhne meuchlings zu ermorden und dann mit Hülfe des besiegten und auf Rache sinnenden Syrerkönigs den Thron mit Gewalt zu erobern. Er hatte auch über viel Gold und Silber zu verfügen, das er[20]) als Statthalter der Ebene von Jericho wahrscheinlich durch Erpressungen sich erworben hatte, um mit diesem ein seinen Zwecken ergebenes

Söldnerheer zu werben. Simon reiste einst mit seinen beiden Söhnen Juda und Mattathias und seiner Gattin in einigen Städten seines Reiches umher, um die durch langjährige Kriege erschöpften Gegenden zu besuchen. Auf dieser Reise kam er auch im Monat Schwat des Jahres 177 aer. Seleuc. d. i. ungefähr im Februar des Jahres 135 a. Chr. nach Jericho, in welcher Stadt Ptolemäus, wie sich vermuthen lässt, seinen Sitz als Statthalter hatte. Dieser lud seinen Schwiegersohn Simon, der nichts Böses ahnte, zu einem Gastmahle ein, das in der nahe bei Jericho gelegenen Feste Dok[21]) veranstaltet werden sollte. Simon folgte der Einladung und begab sich mit seiner Gattin und seinen Söhnen nach Dok, um daselbst in schrecklicher Weise sein Leben zu beenden. Als Simon und seine Söhne in fröhlicher Stimmung von dem Wein berauscht waren, stürzte Ptolemäus mit seinen Genossen, die er daselbst verborgen hatte, während des Gastmahls auf sie los. Simon tödteten sie sofort, dessen Gattin und Söhne[22]) warfen sie in Fesseln, um diese als Geisseln für etwaige Verfolgungen zurück zu behalten. Ptolemäus ben Chabub wollte den günstigen Augenblick benutzen, um sofort Nachfolger des von ihm ermordeten Simon zu werden. Er sandte daher[23]) sogleich Boten an den Syrerkönig und bat denselben um Hülfe und Schutz gegen die ihm feindlich gesinnten Hasmonäer-Fürsten. Vor Allem schien ihm Johann Hyrkan gefährlich, der zu der Zeit, als der Mord ausgeführt wurde, wie gewöhnlich in Gasara sich aufhielt. Gerade deshalb fürchtete er Johann Hyrkan am meisten, weil dieser sich in Folge seiner ruhmvollen Thaten die Gunst seines Volkes erworben hatte. Ptolemäus sandte heimlich Boten nach Gasara, die den Hyrkan tödten und die Obersten des in Gasara lagernden Heeres bestechen sollten, um so auch zugleich über eine grosse Truppenmacht verfügen zu können. Zugleich bemühte er sich, die Stadt Jerusalem und den Tempelberg in seine Gewalt zu bringen. Glücklicher Weise wurden die elenden Pläne des Mörders Ptolemäus durch die Tüchtigkeit des Johann und die Treue des Heeres vereitelt. Hätte Ptolemäus seine Pläne zur Ausführung gebracht, so wäre Juda damals eine syrische Provinz und er der Vasall des Antiochus geworden. Noch bevor die von Ptolemäus abgesandten Boten in Gasara ankamen, wurde dem Johann Alles, was geschehen war und noch geschehen sollte, gemeldet; er wusste, was er zu thun hatte, um den Tod seines Vaters zu rächen und die Wohlfahrt seines Landes zu schützen. Als die Boten des Ptolemäus nach Gasara kamen, wurden sie sofort gefangen und getödtet, das Heer, welches seinem Feldherrn in vielen Kämpfen treu beigestanden, schaarte sich in dieser für das jüdische Reich so gefährlichen Zeit um die Fahne des Hyrkan. Der Syrerkönig hatte noch immer Unruhen und Empörungen in seinem Lande zu bekämpfen, so dass er dem Ptolemäus nicht

sogleich Hülfstruppen senden konnte. Während Hyrkan als tapferer Feldherr bereits seinem Vaterlande treu gedient und sich die Gunst seines Volkes erworben hatte, war Ptolemäus seiner Verbrechen wegen bei den Besten des Landes verhasst. Er hatte daher keine grossen Kämpfe zu bestehen, um Ptolemäus gegenüber seine Herrschaft zu behaupten. Er rückte sofort mit seinem Heere nach Jerusalem, um vor allen Dingen sich die Hauptstadt zu sichern. Jerusalem öffnete ihm freudig die Thore. Ptolemäus wollte zu gleicher Zeit von einer andern Seite in die Stadt eindringen, doch die Einwohner derselben hatten sich bereits dem rechtmässigen Fürsten angeschlossen, sie wiesen den elenden Verräther von ihren Thoren zurück, worauf er sich mit seinen Truppen in die Feste Dok zurückzog aus Furcht vor feindlichen Angriffen und im Vertrauen auf die Hülfe der Syrer, die nicht lange ausbleiben sollte. —

Hiermit wären wir bei der eigentlichen Regierungszeit des Johann Hyrkan angelangt. Bevor wir jedoch zu dieser übergehen, müssen wir noch einige Punkte erörtern, deren Verständniss durchaus nothwendig ist, um den weiteren Verlauf der Dinge richtig zu verstehen und der Wahrheit gemäss zu beurtheilen. Vor allen Dingen müssen wir die Quellen kritisch prüfen, die für die Geschichte des Johann Hyrkan von Bedeutung sind, ferner ist das Jahr genau zu bestimmen, in welchem derselbe die Regierung übernommen hat, um einen sicheren Anhaltspunkt zu gewinnen, von dem aus die anderen für unsere Geschichte wichtigen Zeitbestimmungen leicht ermittelt werden können, schliesslich ist es unsere Aufgabe, zuerst genau zu untersuchen, welche Machtstellung Hyrkan in dem Staate eingenommen hat, ob er wie sein Vater Simon Fürst und Hohepriester gewesen ist, oder ob er sich auch thatsächlich den Königstitel beigelegt hat.

Was den Josephus, den für unsere Zeit bedeutendsten Schriftsteller, anbetrifft, so hat er nach seiner eigenen Angabe selbst viele ihm vorliegende Quellen, wie die Schriften des Nicolaus Damascenus, des Strabo etc. benutzt. Häufig führt er Citate an, die diesen Schriften entlehnt sind. Es würde viel zu weit führen, wollten wir überhaupt alle die Urkunden und Schriften untersuchen, die Josephus seinen historischen Werken zu Grunde gelegt hat. Nur alles das müssen wir hier näher betrachten, woraus er die Darstellung der Geschichte des Johann Hyrkan geschöpft hat. Josephus selbst führt die Schriften des Nicolaus Damascenus in der Geschichte des Johann Hyrkan als eine von ihm benutzte Quelle an. Ueber diesen nicht unbedeutenden Geschichtsschreiber wissen wir nur soviel, dass er zu der Zeit des Herodes lebte und mit diesem befreundet war. Auch bei dem römischen Kaiser Augustus war er sehr beliebt. Keineswegs dürfen wir mit Ewald[24]) annehmen, das Nicolaus der jüdischen Religion angehörte. Weder aus

den Fragmenten, die uns von seinen Werken erhalten sind, noch aus sonstigen Nachrichten ist es zu entnehmen, dass Nicolaus ein Jude war. Gerade im Gegentheil berichtet eine Quelle[26]), dass der Vater des Nicolaus diesem vor seinem Tode befohlen habe, dem Zeus ein Opfer zu bringen. Nach meiner Annahme hat auch eine in hebräischer Sprache geschriebene Chronik, die die Geschichte des Johann Hyrkan behandelte, dem Josephus vorgelegen. Zwei Fragmente dieser alten, uns längst verlorenen Quelle können wir aus talmudischen Ueberlieferungen entnehmen; das erste im Talmud Babli (Kiduschin 66a.) überlieferte Fragment erzählt uns, welche Ursachen den Bruch des Hyrkan mit den Pharisäern veranlasst haben. Ferner liegt uns für die Zeit des Johann Hyrkan ein hebräisch und zum Theil chaldäisch geschriebenes Fragment in der Tosephta[27]) des XIII. Abschnittes des Tractates Sotah vor. Daselbst wird erzählt, dass Hyrkan eine Stimme aus dem Allerheiligsten gehört, die ihm den Sieg seiner beiden Söhne über Antiochus Cyzicenus verkündet habe. Josephus, der diese beiden Ereignisse in seinen Antiquitäten (XIII. 10, 3—6) berichtet, weicht nur in manchen[28]) Einzelheiten von dem uns vorliegenden hebräischen und chaldäischen Texte ab. Die Annahme ist unmöglich, dass die Tosephta[29]) oder der Talmud Josephus benutzt und seine Darstellung in ein hebräisches Gewand gekleidet haben. Keine einzige Stelle im babylonischen oder jerusalemischen Talmud deutet darauf hin, dass die Werke des Josephus im Original oder in irgend einer Uebersetzung den Mischnahlehrern, den Tanaim, oder den Talmudlehrern, den Amoraim, bekannt[30]) waren. Auch die schöne Sprache, die in den oben erwähnten hebräischen Fragmenten sich findet, lässt auf eine Abfassung in der vorchristlichen Zeit schliessen, in der noch ein reines Hebräisch gesprochen und geschrieben wurde. Nach meiner Ansicht sind diese uns vorliegenden hebräischen Fragmente ein Theil des Werkes, das in hebräischer Sprache nicht lange nach des Hyrkan Tode abgefasst war und dessen Geschichte in ausführlicher Weise behandelte. Dass ein besonderes Werk die Geschichte des Johann Hyrkan überlieferte, geht deutlich aus den beiden[31]) letzten Versen des ersten Makkabäerbuches hervor. „Alle übrigen Thaten des Johann Hyrkan, seine Kriege und seine Tapferkeit, welche er bewies, die Bauten, welche er aufführte, und seine Handlungen, siehe sie sind geschrieben in der Chronik, welche die Zeit seiner Hohepriester-Würde behandelt, seitdem er Hohepriester nach dem Tode seines Vaters geworden war.“ Diese Chronik des Johann Hyrkan, welche in einem besonderen Buche niedergeschrieben war, bildete wohl die Fortsetzung des ersten Makkabäerbuches, das mit dem Tode des Simon endet, und war ebenso wie dieses ursprünglich[32]) hebräisch geschrieben. Diese hebräischen Bruchstücke, die sich im Talmud vorfinden, sind dieser Chronik entnommen. Josephus be-

nützte bekanntlich das erste Makkabäerbuch in der Geschichte des Juda und Simon, er benutzte wohl auch die Fortsetzung desselben, die, ebenfalls in hebräischer Sprache abgefasst, ihm noch vorlag. Josephus überlieferte die diesen hebräischen Werken entlehnten Berichte genau, während die im Talmud uns erhaltenen Fragmente in einem korrupten Zustande auf uns gekommen sind. Für die Zeit des Johann Hyrkan, in der die Römer noch keinen so sehr bedeutenden Einfluss auf die Politik des jüdischen Staates ausübten, kann man fast ohne jedwedes Bedenken den Darstellungen des Josephus Treue und Glauben schenken; noch nicht bemisst er von seinem eigenen politischen und religiösen Standpunkte aus den Werth jedes Einzelnen in Israel, seine Angaben sind der Wahrheit entsprechend und durchaus objectiv gehalten; erst in der Darstellung der Zeit, da die Römer mit Waffengewalt das jüdische Reich sich unterwerfen wollten, trübt die persönliche Anschauung des Josephus die Wahrheit der geschichtlichen Thatsachen; diese opferte der geistig befähigte aber charakterschwache Schriftsteller der Gunst der römischen Cäsaren.

Die im Talmud sich vorfindenden historischen Berichte müssen nur mit Vorsicht benutzt werden, da ja in denselben häufig in Folge der Verwechslung von Namen und Thatsachen die grösste Verwirrung herrscht. In den Fällen jedoch, wo der Talmud die religiösen Institutionen des Hyrkan behandelt, verdient er allein Berücksichtigung. Die religiösen Traditionen wurden gewissenhaft von Vater auf Sohn, von Lehrer auf Schüler überliefert, und dann in der Mischnah von dem berühmten Rabbi Jehudah Hanassi zusammengestellt. Die Erklärungen und Deutungen, die der Talmud für die religiösen Einrichtungen giebt, sind nicht blosse Vermuthungen der Talmudlehrer, sondern sie stützen sich auf treue Ueberlieferung und genaue Kenntniss der biblischen Satzungen und der von alter Zeit her überkommenen Vorschriften.

Eine andere aus alter Zeit stammende historische Quelle, die unter dem Namen Megillat Taanit bekannt ist, verzeichnet der chronologischen Reihefolge nach die Tage, an denen freudige Ereignisse für das jüdische Volk eingetreten sind, und an denen in Folge dessen für die Zukunft das Fasten und die öffentliche Trauer untersagt war. Der ursprüngliche Text ist in dem aramäischen Dialect geschrieben, dem sich die später hinzugefügten, in hebräischer Sprache abgefassten Scholien anschliessen. Die sogenannte Fastenrolle ist von einem nicht zu unterschätzenden Werthe für die Kenntniss der alten jüdischen Geschichte. Mit grosser Vorsicht muss man an die Scholien herangehen, die oft sagenhafte Berichte überliefern. Bereits im Buche Judith (VIII. 6.) und in der Mischnah (Taanit II. 8) ist dieser historischen Quelle Erwähnung gethan. Grätz hat (III. Note 1.) mit grossem Scharfsinn und einem feinen historischen Takte die Schwierigkeiten zu

lösen begonnen, die bisher dem Geschichtsforscher bei dem Gebrauche dieser Urkunden begegnet sind. Nach seiner von vielen Beweisen unterstützten Ansicht hat Eleasar ben Anania ben Chiskija ben Garon ungefähr im Jahre 60 p. Ch. diese „Rolle“ angelegt. Die Ansicht, welche Zunz in seinen unübertroffenen „gottesdienstlichen Vorträgen“ (P. 128) entwickelt, dass die Fastenrolle am Anfange des II. Jahrhunderts abgefasst sei, ist bereits genügend widerlegt worden. Nach der Annahme von Schmilg ist unsere geschichtliche Urkunde im 2. Jahre der Landpflegerschaft des Coponius d. i. im Jahre 7. oder 8 p. Chr. entstanden[33].)

Eine durchaus unzuverlässige und unbedeutende Quelle für unsere Zeit ist das unter dem Namen des Hegesippus bekannte Werk, de bello Judaico[34]). Dieses behandelt die Geschichte der Makkabäer von dem Tode des Simon an. Nach Ewald's Annahme ist der Verfasser dieses Werkes Ambrosius aus Mailand, der den Josephus in christlichem Sinne umarbeitete. Dieses Werk verdient gar keine Berücksichtigung.

Das arabische Makkabäerbuch[35]), welches die Geschichte der Hebräer von der Erhebung der Hasmonäer bis zu den Zeiten des Titus behandelt und den Titel תאריך אלמקבין führt, benutzte die Schriften des Josephus. Die historische Darstellung schmückte sein Verfasser, der unter dem Namen Jussuf ben Djordjan bekannt ist, mit erdichteten Sagen und Mährchen aus. Doch scheinen dem Verfasser des arabischen Makkabäerbuches noch andere Quellen als die Schriften des Josephus vorgelegen zu haben. Dunasch ben Tamim, der Verfasser des vortrefflichen Commentars zu Sefer Jezirah, der ungefähr 950 p. Chr. lebte, kannte[36]) schon dieses arabische Makkabäerbuch. Von einem italienischen Juden ist dieses Buch ins Hebräische übertragen worden. Dieser sogenannte „hebräische Josippon“ hat das an sich sagenhafte arabische Makkabäerbuch mit Legenden und Mährchen geschmückt[37]). In der Darstellung der Geschichte des Johann Hyrkan werden wir zuweilen dieses sagenhafte Werk anführen, um zu beweisen, dass diesem nur selten Glauben geschenkt werden darf.

Was den zweiten Punkt, die Chronologie betrifft, so begegnen uns hierbei viele Schwierigkeiten. Simon wurde nach der Angabe des Makkabäerbuches (I. 16, 14) im elften Monat i. e. Schwat des Jahres 177 aer. Sel. i. e. im Februar des Jahres 135 a. Chr. ermordet. Dasselbe Jahr 135 als Todesjahr des Simon und als das erste Jahr der Regierung des Johann Hyrkan können wir noch auf andere Weise ermitteln. Im ersten Buche der Makkabäer (13, 41—42) wird Folgendes berichtet: „Im 170. Jahre (i. e. 142 a. Chr.) ward das Joch der Heiden von Israel genommen, und das Volk Israel fing an in Urkunden und Kaufbriefen zu schreiben: Im ersten Jahre Simons, des grossen Hohenpriesters, Kriegsobersten und Fürsten der Juden.“ Simon regierte, wie aus

Josephus[38]) deutlich hervorgeht, 8 Jahre. Da nun, wie wir sehen werden, jedes nicht ganz vollendete Regierungsjahr am Ende oder Anfang der Regierung dem Regenten als Ganzes angerechnet wurde, so können wir wiederum das Jahr 135 a. Chr. als das Todesjahr des Simon berechnen. Alle diese Angaben wären unwiderleglich richtig, wenn wir mit Bestimmtheit wüssten, dass das erste Makkabäerbuch auch wirklich den Herbst des Jahres 312 a. Chr., den Anfang der seleucidischen Aera, als Ausgangspunkt der Chronologie nimmt. Hierbei treten uns jedoch viele Schwierigkeiten entgegen, die uns scheinbar nöthigen, einen Irrthum in der Chronologie des einen der beiden ersten Makkabäerbücher anzunehmen. Das erste Makkabäerbuch hat nämlich entweder das Jahr 312 a. Chr. als den Anfangspunkt der seleucidischen Aera und das zweite Makkabäerbuch das Jahr 313 oder das erste Makkabäerbuch hat das Jahr 311 a. Chr. als den Anfangspunkt der seleucidischen Aera und das zweite das Jahr 312 a. Chr. als solchen angenommen. Im ersten Makkabäerbuch (6, 16) wird der Tod des Königs Antiochus in das Jahr 149 aer. Sel. verlegt, nach der Annahme des zweiten Makkabäerbuches (11, 33) ist er am 15. Xantikos[39]) (d. i. im April) des Jahres 148 aer. Sel. nicht mehr am Leben gewesen; derselben Differenz begegnen wir noch an einer anderen Stelle. Nach dem ersten Makkabäerbuche (6, 20) hat Lysias den zweiten Feldzug im Jahre 150 aer. Sel. unternommen, das zweite Makkabäerbuch (13, 1.) verlegt diesen in das Jahr 149. Wenn auch manche Exegeten wie Grimm sich bemühen, den einen Differenzpunkt mit scharfsinnigen Distinctionen auszugleichen, indem sie das Jahr 149 im 2. Makkabäerbuche nicht als das Todesjahr des Antiochus annehmen, sondern dasselbe übereinstimmend mit dem ersten Makkabäerbuche als das Datum des ersten Feldzuges des Lysias betrachten, so bleibt doch noch immer die zweite Schwierigkeit ungelöst. Es ist wahrscheinlich, dass nach dem ersten Makkabäerbuche die Jahresbestimmungen der seleucidischen Aera deswegen scheinbar um ein Jahr später fallen, als nach dem zweiten Makkabäerbuche, weil das erste, ursprünglich hebräisch geschrieben, das Jahr mit dem Nissan[40]) (i. e. April) beginnen lässt, während das zweite griechisch abgefasste Makkabäerbuch von dem Herbste des Jahres 312 den Anfang der Chronologie nimmt. Während nach der Berechnung des ersten Makkabäerbuches die Zeit vom ersten Nissan (i. e. April) bis zum Herbst bereits dem folgenden Jahre angehört, zählt das zweite Makkabäerbuch diesen Zeitraum noch zu dem vergangenen Jahre, weil nach der Annahme desselben ein neues Jahr erst mit dem Herbste und nicht mit dem Frühling beginnt. Viele Belegstellen[41]) beweisen, dass das erste Makkabäerbuch das Jahr nach den hebräischen Monaten, das zweite dasselbe nach griechischen berechnet. Wenn wir dieser Auffassung nicht folgen, so müssen wir in dem zweiten Makkabäerbuche[42])

ebenso wie in den vielen anderen Dingen so auch in der Chronologie einen Irrthum annehmen. Darüber braucht man wohl nicht viel Worte zu verlieren, wie leicht ein chronologischer Fehler, sei es aus Flüchtigkeit des Verfassers oder aus Unvorsichtigkeit der Abschreiber, in das an sich unzuverlässige zweite Makkabäerbuch sich hat einschleichen können. Wir sind also berechtigt, den Herbst des Jahres 312 a. Chr. als den Anfangspunkt der seleucidischen Aera im ersten Makkabäerbuche anzunehmen. Somit bleibt für uns das Jahr 135 a. Chr. als das erste der Regierung des Johann Hyrkan feststehend. Auch wenn wir unsrer ersten Annahme folgen, dass das erste Makkabäerbuch mit dem ersten Nissan ein neues Jahr beginnen lässt, so ändert dieses nichts. Simon ist nach der Angabe des ersten Makkabäerbuches (16, 14) im elften Monat i. e. im Schwat des Jahres 177 aer. Sel. ermordet worden. Im elften Monat ist zwischen der jüdischen und griechischen Chronologie in Bezug auf das Jahr kein Unterschied, da erst nach dem ersten Nissan sich eine Differenz um ein Jahr herausstellt[43]. Was die Dauer der Regierungszeit des Hyrkan betrifft, so lauten die Berichte des Josephus darüber verschieden. In der Archäologie[44] (XIII. 10, 7) berichtet Josephus, dass Hyrkan 31 Jahre regiert habe. An einer anderen[45] Stelle (Ant. XX, 10) berichtet er, dass Johann Hyrkan nur 30 Jahre der Fürst seines Volkes gewesen sei. Im bellum[46] Iudaicum (I, 2, 8) werden 33 Jahre angegeben, in denen Hyrkan regiert haben soll. Was die ersten beiden Berichte betrifft, so braucht man darin keinen Widerspruch zu finden. In der Archäologie (XIII, 10, 7) hat Josephus die Regierungszeit des Hyrkan im Ganzen berechnet, ohne auf die übliche[47] Zeitrechnung Rücksicht zu nehmen, welche am ersten Nissan ein neues Regierungsjahr für den Fürsten beginnen lässt. Hyrkan hat sofort nach dem Tode Simons im elften Monat i. e. im Monat Schwat die Regierung übernommen, mithin bis zum ersten Nissan nach der üblichen Berechnung bereits ein Regierungsjahr zurückgelegt. Er hat daher de nomine 31 Jahre regiert, während er de facto nur 30 volle Jahre die Herrschaft inne gehabt hat. Auch die andre von Josephus überlieferte Angabe, dass Hyrkan 33 Jahre die Staatsgeschäfte geleitet hat, lässt sich rechtfertigen, ohne dass man eine Textverbesserung vorzunehmen braucht. An dieser Stelle nämlich soll nicht die Regierungszeit des Johann Hyrkan im Verhältniss zu der seiner Vorgänger und Nachfolger genau bestimmt werden, daselbst wird vielmehr nur von der Zeit gesprochen, in der er die Regierungsgeschäfte verwaltet hat, ohne dass damit gemeint ist, dass er in dieser Zeit auch der wirkliche Regent in Judäa gewesen ist. Wohl mit Absicht wählte daher Josephus die Worte: τὰ κατὰ τὴν ἀρχὴν κάλλιστα διοικήσας, d. h. die Regierungsgeschäfte verwaltete er 33 Jahre, während er an der Stelle, wo er von der wirklichen

Regierungszeit des Hyrkan spricht, die dafür passenden Worte τὴν ἀρχὴν διοικησάμενος anwendete. Simon hatte in der That vor seinem Tode seinem Sohne Johann die Oberleitung des Krieges gegen Antiochus Sidetes übergeben, und wenn wir annehmen, dass dieser ungefähr zwei Jahre vor dem Tode des Simon begonnen hatte, so brauchen wir durchaus nicht die oben angeführte Stelle eines Irrthums zu zeihen. Einer Schwierigkeit jedoch begegnen wir in den Schriften des Josephus, welche wir, ohne eine kleine und durchaus nothwendige Aenderung im Texte vorzunehmen, nicht beseitigen können. Josephus versetzt in den Antiquitäten[48]) (XIII, 8, 2) das erste Jahr der Regierung des Hyrkan in die 162. Olympiade; mithin, wenn wir als den Beginn der olympiadischen Aera[49]) den 1. Juli 776 a. Chr. annehmen, würde Hyrkan frühestens 132 a. Chr. zur Regierung gekommen sein, eine Annahme, die gar keine Berechtigung hat. Antiochus Sidetes, welcher im Jahre 138[50]) den syrischen Thron bestieg, rückte im 4. Jahre seiner Regierung gegen Jerusalem los. Mithin müsste auch dieses Jahr 135 in die 162. Olympiade fallen, wiederum eine unhaltbare Behauptung. Lesen wir aber statt καὶ δευτέρᾳ im Texte des Josephus καὶ πρώτῃ, so stimmt Alles mit der Wahrheit überein. In die 161. Olympiade fällt das Jahr 135, das zugleich das erste Regierungsjahr des Hyrkan und das vierte des Antiochus Sidetes war. Sehr leicht konnte sich ein solcher Fehler in die ursprünglich mit griechischen Buchstaben bezeichneten Zahlen einschleichen, zumal sich überhaupt unsere Ausgaben des Josephus leider in einem sehr corrupten Zustande befinden[51]). Aus unserer Untersuchung ergiebt sich daher, dass Hyrkan im Februar des Jahres 135 a. Chr. die Regierung über Judäa übernommen und dieselbe 30 volle Jahre bis 106 a. Chr. inne gehabt hat. In kräftigem Mannesalter befand sich Hyrkan, als er sein Amt übernommen, in vorgerücktem Lebensalter, als er aus dem Leben schied. Die Nachricht des Talmud[52]), dass Hyrkan 80 Jahre die Hohepriesterwürde bekleidet habe, beruht natürlich auf Irrthum. Es ist möglich oder vielmehr wahrscheinlich, dass die 80 Jahre, die von dem Talmud Johann Hyrkan zugeschrieben werden, irrthümlicher Weise von dem am Ende des dritten nachchristlichen Jahrhunderts lebenden palästinensischen Amora Rabbi Jochanan auf ihn übertragen wurden. Der Gaon Scherira schreibt in seinem berühmten historischen Sendschreiben, dass der Amora Jochanan 80 Jahre regiert d. h. die Schulen Palästinas geleitet hat. Diese nicht ganz auf Wahrheit beruhende historische Tradition, die im Munde des Volkes lebte und daher von dem sonst glaubwürdigen Gaon Scherira überliefert wurde, schwebte den späteren Talmudlehrern vor, die den Irrthum noch dadurch vergrösserten, dass sie die beiden gleichnamigen Personen verwechselten[54]).

Die wichtige Frage, ob Hyrkan schon den Königstitel angenommen oder sich mit der vom Vater ererbten Hohepriesterwürde begnügt habe, können wir trotz der vielen Schwierigkeiten, die bei gründlicher Prüfung der Quellen uns begegnen, dennoch mit Bestimmtheit beantworten. Stellen wir zuerst die Berichte zusammen, die uns darüber Kunde geben, um dann darüber zu entscheiden, welchem von Allen wir am meisten Glauben schenken sollen. Beginnen wir mit der wichtigsten Quelle, den Ueberlieferungen des Josephus, denen man fast immer folgen darf, ausser in der Darstellung der Zeitgeschichte, in der sein persönlicher politischer Standpunkt ihn irre geleitet hat. In den Antiquitäten (XIII. 11) lesen wir Folgendes: „Nachdem ihnen der Vater (Hyrkan I.) gestorben war, beschloss Aristobul, seine Herrschaft in ein Königreich zu verwandeln; er setzte sich zuerst die Königskrone auf, 481 Jahre und drei Monate, nachdem das Volk von der babylonischen Gefangenschaft in die Heimath zurückgekehrt war.“ Mit der bestimmtesten Genauigkeit, die selbst die Zahl der Monate nicht übergeht, wird hier berichtet, dass nach dem Tode des Johann Hyrkan dessen Sohn sich das Königsdiadem auf das Haupt gesetzt und somit wiederum ein jüdisches Königreich begründet habe. Dasselbe bekundet Josephus noch an mehreren anderen Stellen, so z. B. in den Antiquitäten[55]) (XX. 10): „Denn Juda (d. i. Aristobul) setzte sich zuerst die Königskrone auf das Haupt.“ Uebereinstimmend mit dem von mir zuerst angeführten Citate sagt Josephus im bellum Iudaicum (I. 3.) Folgendes[56]): „Nach dem Tode des Vaters verwandelte der älteste Sohn Aristobulus die Herrschaft in ein Königreich und nahm zuerst die Königskrone 471 Jahre und 3 Monate nach der Rückkehr des Volkes aus der babylonischen Gefangenschaft.“ Nicht fügt Josephus, wie er es sonst bei unsicheren Berichten zu thun pflegt, ein δοκεῖ, λέγεται oder φασίν, hinzu, er selbst will vielmehr die Thatsache, dass Aristobul im Jahre 105 a. Chr. die Königswürde angenommen, als sicher hinstellen. Aus dem ersten Makkabäerbuche lässt sich ebenfalls deutlich entnehmen, dass Hyrkan sich den Königstitel noch nicht beigelegt hat. Am Ende dieses Buches[57]) werden in Kurzem die wichtigsten Thaten des Hyrkan berichtet; hätte Hyrkan nun in Wahrheit Judäa in ein Königreich verwandelt, würde wahrlich dieses für das gesammte israelitische Volk bedeutungsvolle Ereigniss von dem ersten Makkabäerbuche eher erwähnt worden sein als der Bau der Mauern Jerusalems. Der Name des Hyrkan wird daselbst nur mit der Hohepriesterwürde (ἀρχιερωσύνη), nicht mit der Königswürde (βασιλεία) vereinigt und genannt. Strabo[58]) berichtet, dass erst Alexander Janai, der Nachfolger des Aristobul, mit dem Amte des Hohenpriesters auch die Würde des Königs vereinigt habe. Trotzdem sonst in den Werken des

Strabo nur selten sich geschichtliche Irrthümer finden, müssen wir dennoch in diesem Falle, wenn nicht etwa gar ein Fehler in dem Texte der Geographika vorhanden sein sollte, entschieden Josephus den Vorzug geben, da im Verhältniss zu dessen ausführlichen Berichten die nur beiläufig erwähnte Notiz des Strabo von keinem Belang sein kann; es ist auch möglich, dass Strabo die kurze, kaum einjährige Regierungszeit des Aristobul gar nicht berücksichtigt hat. Zwei verschiedene Quellen endlich wollen unserm Johann Hyrkan die Königswürde beilegen. Die eine ist das arabische Makkabäerbuch, die andere ein aus alter Zeit stammendes hebräisches Fragment, das im Talmud erhalten ist. Im arabischen[59]) Makkabäerbuche wird erzählt, dass Hyrkan die Königswürde übertragen wurde, nachdem man mit den Römern ein Bündniss geschlossen hatte. An einer anderen Stelle[60]) berichtet dasselbe Buch, dass Aristobul sich die Krone aufgesetzt habe, weil er die Hohepriesterwürde gering schätzte. Um den Bericht des Josephus mit einer selbst erfundenen oder aus einer unlauteren Quelle geschöpften Nachricht zu vereinigen, schreibt das arabische Makkabäerbuch Hyrkan den Königstitel, Aristobul die Königskrone zu. Diese Annahme jedoch würde schon an sich unhaltbar sein, auch wenn sie nicht diesem von Lügen und Sagen strotzenden Makkabäerbuche entnommen wäre. Das in Kidduschin (66 a.) erwähnte historische Fragment nennt Hyrkan bereits König[61]) und erwähnt auch die königliche Krone, die dessen Haupt geschmückt haben soll. Allerdings ist es richtig, dass der in diesem Fragmente erwähnte Janai mit unserm Johann Hyrkan identisch[62]) ist, ferner ist es nicht zu bestreiten, dass dieser Ueberlieferung geschichtliche Wahrheit zu Grunde liegt, auch das müssen wir zugeben, dass dieses Fragment aus alter Zeit herrührt, trotzdem wird dadurch nicht die auf Josephus und das erste Makkabäerbuch sich stüzende Annahme erschüttert, dass Hyrkan I. noch nicht König gewesen ist. Die Worte כתר מלכות können kein Argument dafür bieten, dass Hyrkan bereits die Königskrone besessen, da diese nur im Gegensatz zu כתר כהונה „der Priesterkrone" erwähnt ist. Diesem Sinne entsprechend sind die Worte des Josephus zu verstehen: *τὴν ἀρχιερωσύνην ἀπόθου καὶ μόνον ἀρκείτω σοι τὸ ἄρχειν τοῦ λαοῦ...* „Lege ab die Priesterkrone und begnüge Dich mit der Herrschaft über das Volk." Auch das Wort מלך, das dem Namen Janai im Talmud hinzugefügt ist, hat sich wahrscheinlich aus Versehen in den Text hineingeschlichen, da ja sonst im Talmud mit Janai[63]) gewöhnlich der König Alexander Janai gemeint ist, während an unserer Stelle Janai für Johann gesetzt ist. Wie wir an einer anderen Stelle auseinandersetzen werden, ist der Schluss des erwähnten historischen Fragmentes in der That auf Alexander Janai zu beziehen, und es konnte wohl

leicht der Irrthum entstehen, dass dem Namen Janai der Königstitel hinzugefügt wurde. An vielen anderen Stellen in der Mischnah[64]), im Talmud, in der Boraita, in der Tosephta und in Megillat[65]) Taanit wird Johann Hyrkan immer nur mit dem ihm gebührenden Ehrentitel כֹּהֵן גדול, nie aber mit dem Titel מ״ך genannt. Alle diese Beweise, dass Hyrkan nicht den Königstitel angenommen habe, lassen sich noch durch andere und gewichtigere Zeugnisse bestätigen. Die Geschichte des Hyrkan im Allgemeinen lehrt uns deutlich, dass dessen Streben nie auf Vergrösserung seiner eigenen Macht gerichtet war, nur für das Gesammtwohl seines Vaterlandes sorgte und mühte er sich, sein eigenes Interesse tritt nie in den Vordergrund seiner Bestrebungen. Schon damals, als das für die Makkabäer begeisterte Volk Simon zum Hohenpriester und Fürsten „für ewige Zeiten" erwählte und diese Würde für erblich in dessen Familie erklärte, konnte man die Stimmung und Gesinnung der Gesammtheit erkennen, dass sie allerdings alle möglichen Vergünstigungen und Ehrenstellen der Hasmonäer-Familie zuerkannten, dass sie aber trotzdem ihren Staat in kein förmliches Königthum umwandeln wollten, sei es aus Ehrfurcht vor dem alten davidischen Königshause oder aus Liebe zu einer wenigstens scheinbaren Freiheit. Auch aus dem im Talmud (Kidduschin 66 a.) erwähnten Ereignisse geht deutlich hervor, dass in der Mitte des Volkes noch Männer von bedeutendem Einflusse vorhanden waren, die mit Neid und Missgunst auf die allzu mächtige Stellung der Makkabäer blickten. Sollte nun der volksfreundliche Hyrkan wirklich den Unwillen seines Volkes erregt oder gar Streitigkeiten innerhalb des von ihm so sehr geliebten Vaterlandes heraufbeschworen haben, nur um sich mit dem Königstitel schmücken zu können? Aristobul dagegen, der Nachfolger des Hyrkan, in dem wir nicht mehr die Würde und den Edelmuth des alten Makkabäer-Geschlechtes wiedererkennen, scheute kein Mittel, um seine Schreckensherrschaft zu befestigen; selbst das Leben seiner Mutter war ihm nicht heilig, als es galt, seine herrschsüchtigen Pläne zur Ausführung zu bringen. Es ist daher durchaus nicht wunderbar, dass dieser eitle Herrscher nach dem Königstitel strebte, um mit diesem Namen nach aussen glänzen zu können. Auch aus dem innersten Wesen der religiösen Anschauungen des frommen Hyrkan kann mit Sicherheit geschlossen werden, dass er sich den Königstitel nicht beilegte. Seiner innersten Ueberzeugung nach konnte der König der Juden nur aus davidischem Geschlechte sein, dem er ja selbst nicht angehörte. Die Münzen[66]), die aus den Zeiten des Johann Hyrkan uns erhalten sind, bestätigen ebenfalls unsere Annahme, dass derselbe den Königstitel nie geführt hat.

Da wir nun bewiesen haben, dass Hyrkan die königliche Würde nie bekleidet hat, tritt an uns die Frage heran, welche Gewalt

er überhaupt als Fürst im jüdischen Staate besessen habe. Unzweifelhaft steht fest, dass zur Zeit des Simon eine gesetzgebende Versammlung, eine γερουσία, wie sie in den griechischen[67]) Schriften genannt wird, eine bedeutende Machtstellung eingenommen hat. In welchem Verhältniss und Zusammenhang diese γερουσία mit der alten, von Esra her stammenden, grossen Versammlung[68]) steht, ob sie aus dieser hervorgegangen ist oder sich selbstständig entwickelt hat, darüber lässt sich mit Bestimmtheit keine Behauptung aufstellen[69]), da nur wenig sichere Anhaltspunkte für diesen Gegenstand vorhanden sind. Wahrscheinlich hat sich nach dem Tode Alexanders des Grossen zur Zeit der schrecklichen Diadochen-Kämpfe in Folge der vielen verheerenden Stürme, die über Judaea losbrachen, die grosse Versammlung aufgelöst. Wohl verging eine geraume Zeit, bis sich das spätere Synhedrion[70]) (συνέδριον, γερουσία) zu einer gesetzgebenden Versammlung constituirt hat. Dieselbe leiteten nicht mehr die Hohenpriester, sondern zwei von der Versammlung gewählte Männer. Unklar ist es, welche Motive diese Veränderung in der Verfassung verursacht haben; viel Wahrscheinlichkeit hat die Ansicht[71]) Frankels für sich, dass die Hohenpriester in Folge ihres gottlosen und schlechten Lebenswandels von der Stellung, die sie in der grossen Versammlung eingenommen hatten, verdrängt worden sind. Von dieser Zeit an finden wir zwei Männer an der Spitze dieser Versammlung, von denen der eine Nassi[72]) (נשיא Fürst), der andere Ab Bet Din (אב בית דין Vater des Gerichtes) genannt wurde. Der Präsident des gewöhnlich aus 71 Mitgliedern besteheden Synhedrions war der Nassi, dessen Stellvertreter der Ab Bet Din. Des letzteren Machbefugniss soll sich besonders auf Civilangelegenheiten beschränkt haben. Später wurde diesen beiden Würdeträgern noch der Chacham (חכם) hinzugefügt, der jedoch gewöhnlich nur im Dienste der beiden ersteren stand. Zuerst hatte diese Versammlung alle Macht in Händen, die entscheidende Gewalt ging von dieser aus. Das Synhedrion hatte die Autorität der „grossen Versammlung" ererbt. Selbst der Hohepriester[73]) konnte von dem Synhedrion zur Rechenschaft gezogen werden; auf das Geheiss dieser Versammlung wurde Krieg geführt und Friede geschlossen; diese überwachte[74]) die Familienreinheit der Priester, kurz sie leitetete den Staat und hatte alle Macht in Händen. Wer das Recht hatte, dieser Versammlung anzugehören, darüber schweigen die Berichte; gewöhnlich waren nur bejahrte Männer Mitglieder des Synhedrion, daher wurden diese auch „die Alten" (πρεσβύτεροι, γερουσία זקנים) genannt. Lange Zeit hindurch besass das Synhedrion diese Macht; erst zu den Zeiten des Simon wurde diese bedeutend verringert. „Da gefiel es," wie im I. Makkabäerbuche (I. 14) berichtet[75]) wird, „dem ganzen Volke, den Priestern und Aeltesten, dass Simon „Fürst"

und Hohepriester sei für alle Zeit, bis ein wahrhafter Prophet aufstehen würde, und dass er ihr Führer sei und für das Heiligthum sorge und jedem sein Amt zuweise und so über Land, Wasser und Befestigungen herrsche, dass Alle ihm gehorchen und in seinem Namen alle Urkunden im Lande ausgestellt werden und dass er sich mit Purpur und Gold kleide, und dass es keinem von dem Volke und den Priestern freistehe, etwas hiervon aufzuheben oder seinem Befehle zu widersprechen oder eine Verschwörung im Lande anzustiften oder sich mit Purpur[76]) zu kleiden oder goldene Spangen zu tragen. Es hat dem gesammten Volke gefallen, solches Simon zu gewähren und nach diesen Worten zu handeln. Simon hat es angenommen und darein gewilligt, das Hohepriesteramt zu versehen und Oberster und Volksfürst der Juden zu sein und allein diesen vorzustehen.“ So weit die Urkunde. Simon hat also diesem wichtigen Volksbeschlusse gemäss den bedeutendsten Theil der Macht, welche bisher das Synhedrion inne hatte, selbst übernommen; dieser Versammlung war somit die politische Autorität entzogen, sie war abhängig von dem Willen des Fürsten[77]); dieser war unverantwortlich, er konnte nicht mehr vor das Tribunal des Synhedrion gefordert werden. Dieselben Einrichtungen bestanden noch während der Regierungszeit des Johann Hyrkan. Er allein hatte über Krieg und Frieden zu entscheiden; niemals berichtet uns eine Quelle, dass er vor einem Feldzuge erst das Synhedrion um Erlaubniss gebeten oder befragt habe.

Wie es sich mit der religiösen Autorität des Synhedrion zur Zeit des Simon und Hyrkan I. verhielt, über diesen nicht minder wichtigen als schwierigen Punkt werden wir später genaueres zu berichten haben, wenn wir über den Einfluss, welchen Hyrkan auf die Entwicklung der religiösen Secten ausgeübt hat, sprechen werden. Für die peinliche Gerichtsbarkeit bestanden in allen bedeutenden Städten Gerichtshöfe aus je 3 Mitgliedern[78]), die nach biblischem Gesetze ihr Urtheil vollzogen. Hyrkan hatte also in den wichtigsten politischen Fragen selbst die Entscheidung zu fällen; in seinen Händen lag das Wohl und Wehe des jüdischen Staates[79]).

Nach diesen Excursen, die für das richtige Verständniss der Geschichte des Hyrkan nothwendig waren, kehren wir zu dem Zeitpunkte zurück, der den Anfang der Regierungszeit desselben bildet. Ptolemäus ben Chabub, der Mörder des Simon, sah sich in seinen Hoffnungen, die er auf das jüdische und syrische Heer setzte, getäuscht und musste sich in die Feste Dagon[80]) (oder Dok) zurückziehen. Hyrkan I. machte sofort alle Anstrengungen, um den elenden Vaterlandsverräther zu bestrafen, die Ermordung seines Vaters zu sühnen und seine Mutter und Brüder aus der Gefangenschaft zu befreien. Nachdem Hyrkan im Tempel zu Jerusalem

die vorgeschriebenen[81]), pflichtgemässen Opfer als Hohepriester dargebracht hatte, rückte er sofort mit seinem Heere gegen die Feste Dagon, um dieselbe und mit dieser auch Ptolemäus in seine Gewalt zu bringen. Ein seltenes und merkwürdiges Schauspiel bietet sich hier uns dar, das wohl einzig in seiner Art dasteht. Die Waffen des Hyrkan siegten zwar, aber sein Herz wurde besiegt, als Feldherr behielt er die Oberhand, aber als Sohn seiner Mutter wich er vor der Grausamkeit des Feindes zurück; Hass gegen den treulosen Gegner und Mitleid für seine Mutter und seine Brüder zog den Kampf in die Länge, so dass derselbe nicht sehr ruhmvoll für Hyrkan beendet wurde. Als dieser alle Anstalten traf, um die Feste Dagon einzunehmen, da nahm der schlaue Ptolemäus, welcher das Gemüth des Hyrkan kannte, seine Zuflucht zu einem zwar unwürdigen und verwerflichen, aber für seine Zwecke erfolgreichen Mittel. Um die wiederholten Angriffe von sich abzuwehren, führte Ptolemäus in seiner Noth die Gattin des ermordeten Simon und dessen Söhne, die er zurückbehalten hatte, auf die Mauern der Feste Dagon, so dass dieselben von dem Heere des Hyrkan deutlich gesehen werden konnten, liess dieselben vor den Augen des tieffühlenden Hyrkan mit allen nur erdenklichen Qualen martern und drohte, seine Gefangenen von den Mauern herabzustürzen, wenn nicht sofort die Belagerung Dagons aufgehoben würde. Hyrkan konnte nicht länger die Leiden der ihm theuren Angehörigen ruhig mit ansehen; er wusste, dass sein Sieg und die Niederlage des Ptolemäus seiner Mutter und seinen Brüdern den Tod bringen würde, und er fasste den edlen Entschluss, die einmal erkämpfte Beute wieder aufzugeben und lieber ruhmlos abzuziehen, ehe er auch nur die unschuldige Veranlassung eines Mutter- und Brudermordes sein sollte. Er betrieb daher die Belagerung lässiger und hoffte, dadurch von seinem grausamen Gegner Gnade für die unglücklichen Verwandten zu erlangen. Doch die muthige Makkabäermutter liebte das Gesammtwohl ihres Vaterlandes mehr als ihr eigenes Leben und das ihrer Kinder; sie wollte mit ihrem Tode lieber dasselbe retten als mit ihrem Leben dasselbe gefährden. Als sie merkte, dass ihr Sohn Johann, von ihren Leiden erschüttert, die Belagerung aufgeben wolle, streckte sie flehend von den Zinnen der Mauern aus ihrem Sohne die Hände entgegen und bat ihn inniglich, ihrer selbst uneingedenk alles Mögliche aufzubieten, um die Macht des Ptolemäus zu brechen und die Ermordung des Simon zu rächen; sie selbst wolle freudig den martervollsten Tod erleiden in dem Bewusstsein, für die Ehre ihres ermordeten Gatten gelitten zu haben. So oft Johann die ermunternden Worte vernommen und die heroische Entschlossenheit seiner Mutter gemerkt hatte, betrieb er die Belagerung Dagons mit mehr Eifer und Nachdruck, doch als er wiederum seine von Ptolemäus gequälte Mutter erblickte, als er sah, wie sie gegeisselt und gemartert wurde, da

erfasste ihn wieder das unüberwindbare Mitleid, und ihm fehlte dann der Muth, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln seine Pläne auszuführen. Der Muth des tapferen Kriegers kämpfte mit den Gefühlen des treuen Sohnes So zog sich die Belagerung in die Länge, bis das Erlassjahr[82]) herankam (Schmittah), welches, wie Josephus berichtet, ebenso streng wie der Sabbath gefeiert wurde und daher die Fortsetzung des Kampfes unmöglich machte. Diesen Grund gibt Josephus als das wirkliche Motiv an, das Hyrkan zur Aufhebung der Belagerung gezwungen hätte; auffallend und unwahrscheinlich ist die Begründung für den Abzug des Hyrkan, da das Erlassjahr den Belagernden gar nicht so viel Schwierigkeiten in den Weg stellte. Kämpfen durften sie in dem Erlassjahre; Mangel an Nahrungsmitteln konnte nicht eintreten, da dieselben doch am Anfange des neuen Jahres immer noch vorhanden waren. Nach der Annahme des Josephus müsste die Belagerung über 7 Monate gedauert haben, da Hyrkan bald nach der Ermordung des Simon im Monat Schwat gegen Dagon vorgerückt war und das Erlassjahr am ersten[83]) Tischri beginnt. Wie schon neuere Historiker behaupten, ist der wahrscheinliche Grund für den plötzlichen Abzug des Hyrkan von der Feste Dagon darin zu suchen, dass er seine Mutter und Brüder dadurch von einem qualvollen Tode retten, und dass er ferner der Gefahr vorbeugen wollte, welche ihm durch den Angriff des auf Rache sinnenden Antiochus Sidetes drohte. Dieser hatte wahrscheinlich sich zu dem Kampfe gegen Johann Hyrkan schon lange vorbereitet. Um diesen mit Erfolg aufnehmen zu können, kehrte Hyrkan im September des Jahres 135[84]) (i. e. kurz vor dem I. Tischri) von der Feste Dagon nach Jerusalem zurück. Als Ptolemäus ben Chabub sich von der Belagerung befreit sah, schonte er weder die Mutter noch die Brüder des Hyrkan; er tödtete sie und begab sich flüchtig zu dem Fürsten Zeno Kotylas, welcher in Philadelphia[85]) seinen Sitz hatte. Von hier aus konnte er leicht zu den wilden Wüstenstämmen seine Zuflucht nehmen, wenn Hyrkan ihn für seine Verbrechen strafen sollte.

Sofort nach der Niederlage, die Simon dem Syrerheere beigebracht hatte, wollte Antiochus Sidetes einen Rachezug gegen das jüdische Reich unternehmen, doch Bürgerkriege und Thronstreitigkeiten hielten ihn stets von seinem Unternehmen ab. Erst im Herbste des Jahres 135 a. Chr. gelang es ihm, seinen Plan zur Ausführung zu bringen[86]). Von der richtigen Ueberzeugung geleitet, dass von der Hauptstadt Jerusalem das Wohl und Wehe des gesammten jüdischen Staates abhänge, rückte Antiochus sofort nach der Verwüstung einzelner Gegenden gegen Jerusalem und umzingelte diese Festung mit einem Lager, das sieben Mal um die Mauern der Stadt gezogen war; trotz dieser so grossen Anstrengungen konnte Antiochus wegen der Festigkeit der Mauern

und der Tapferkeit der Belagerten keine bedeutenden Erfolge erringen, zumal noch seine Truppen eine Zeitlang durch Wassermangel hart bedrängt und beinahe vor Mattigkeit erschöpft waren. Dieses Uebel war bald nach vielen Regengüssen[87]) beseitigt. Als die syrischen Truppen sich wieder erholt hatten, nahmen sie die Belagerung mit unverdrossenem Muthe auf. In dem ebenen Terrain, das sich längs des südlichen Theiles der Mauern ausdehnt, errichtete Antiochus Thürme, welche mit drei Spitzen oder nach der Auffassung anderer mit drei Stockwerken (τρίλοφοι) versehen waren, damit die Soldaten von den höher gelegenen Punkten aus die feindlichen Befestigungen leichter zerstören könnten[88]). Ferner liess Antiochus tiefe und breite Gräben rings um die Stadt ziehen, um so vor den Ausfällen der belagerten Feinde geschützt zu sein. Auch Hyrkan that alles Mögliche, um die Stadt von der Belagerung zu befreien; sobald er einmal die Sorglosigkeit der Feinde merkte, versuchte er, mit Muth durch plötzliche Ausfälle dieselben zu überrumpeln; sobald ihm dieses misslungen war, zog er sich, geschützt von den Mauern, mit Vorsicht in die Stadt zurück. So milde und gerecht auch Hyrkan sonst gegen die Seinen war, so musste er doch hier als Soldat und Feldherr in einer so bedenklichen Situation alle Rücksichten der Humanität aufgeben, um nur die Hauptstadt und mit dieser die Unabhängigkeit seines Vaterlandes zu retten. Während er bei der Belagerung der Festung Dagon, von Erbarmen für seine unglückliche Mutter und seine gemarterten Brüder erfüllt, nur der Stimme seines fühlenden Herzens folgte und unverrichteter Sache heimkehrte, trotzdem er bei einem hartnäckigen Kampfe den Ptolemäus zur Capitulation hätte zwingen können, so sah er sich jetzt, wo Grösseres und Wichtigeres auf dem Spiele stand als damals vor Dagon, zu der scheinbaren Grausamkeit gezwungen, alle diejenigen Bürger aus der Stadt auszuweisen, die für die Befreiung des Vaterlandes nichts leisten konnten und noch dazu die vorhandenen Lebensmittel aufzehrten. Diese aus Jerusalem vertriebenen, hülflosen Flüchtlinge hofften, dass Antiochus sie ungefährdet durch das syrische Lager werde ziehen lassen. Antiochus jedoch, welcher die Stadt auch durch Hunger zur Uebergabe zwingen wollte, sandte die um Schutz flehenden, vertriebenen Bürger zurück; ein schreckliches Ende erwartete diese Unglücklichen, umherirrend zwischen den Mauern Jerusalems und den Befestigungen der Syrer, kamen sie, vom Hunger geplagt, jämmerlich um. Nur wenigen wurde, als das Laubhüttenfest[89]) und mit ihm der baldige Friede herannahte, von Hyrkan der Eintritt in die bedrohte Stadt wieder gestattet. Fern liegt es uns, diese Hartherzigkeit hülflosen Menschen gegenüber erst zu entschuldigen; eine grausame Nothwendigkeit hat Hyrkan, der von seinem Volke so sehr geliebt wurde, gezwungen, zu diesem Verfahren seine Zuflucht zu

nehmen. Als Belagerer vor Dagons Thoren bewährte er sich als frommer Hohepriester, als Belagerter in Jerusalems Mauern zeigte er sich als tapferer Feldherr. Das syrische Heer belagerte hartnäckig Jerusalem, nur wenig Hoffnung auf Rettung und Befreiung war für Hyrkan vorhanden. Verschiedene Ereignisse traten ein, die für die Entscheidung des Krieges bedeutungsvoll waren. Antiochus, der längere Zeit fern von seinem Vaterlande vor Jerusalems Thoren weilte, hatte wohl Kunde erhalten, dass die Parther, welche in Armenien und in den westlichen Provinzen Persiens ihre Wohnsitze hatten, die Zeit seiner Abwesenheit benutzt hatten, um durch wiederholte Einfälle die Ostgrenzen des syrischen Reiches zu beunruhigen. Er sah sich daher gezwungen, jede Gelegenheit zu ergreifen, um so bald als möglich unter annehmbaren Bedingungen mit Hyrkan Frieden zu schliessen und dann die vom Osten ihm drohende Gefahr zu beseitigen. Hyrkan war ebenfalls gezwungen, in jedem Falle nachzugeben, da die Noth innerhalb Jerusalems bereits den Gipfelpunkt erreicht hatte. Josephus, der überhaupt über diesen Feldzug des Antiochus kurz hinweggeht, erwähnt diese zwingenden Gründe nicht, welche den Frieden herbeigeführt haben; seltsame Veranlassungen führt er an, die den Antiochus zu dem Friedensschlusse bewogen haben sollen. Als das Laubhüttenfest herannahte, so berichtet Josephus, sandte Hyrkan Gesandte an Antiochus, die einen siebentägigen[90]) Waffenstillstand erbitten sollten, um das Fest würdig begehen zu können. Antiochus bewilligte in seiner freundlichen Gesinnung nicht nur den Waffenstillstand, sondern erwies auch freiwillig den Juden viele Begünstigungen. Er selbst sandte dem Hohenpriester die vorschriftsmässigen Festesopfer, er schenkte ihm Stiere mit vergoldeten Hörnern und goldene und silberne Becher; auch das jüdische Heer bewirthete er auf das glänzendste, nicht ähnlich jenem grausamen Antiochus, der nach Eroberung der Stadt mit verbotenen und unreinen Thieren die Heiligkeit des Altars verletzte und das religiöse Bewusstsein der Juden auf das schimpflichste beleidigte. Zum Danke für die edlen und gottesfürchtigen Handlungen des Antiochus legte man demselben den Ehrennahmen Εὐσεβής bei. Hyrkan, überzeugt von dem Edelmuth seines Gegners, schickte Gesandte an Antiochus, um unter annehmbaren Bedingungen Frieden zu schliessen. Trotzdem einige den Juden feindlich gesinnte Rathgeber dem Antiochus riethen, das Volk der Juden wegen seiner Hartnäckigkeit und Abgeschlossenheit vollständig zu vernichten, bewilligte er dennoch, vom Wohlwollen gegen seine Feinde und von der Liebe zum Frieden geleitet, denselben unter den Bedingungen den Frieden, dass die Belagerten die Waffen ausliefern, die Abgaben für Joppe[91]) und für einige andre Städte geben und eine syrische Besatzung in Jerusalem aufnehmen sollten. Hyrkan erklärte sich bereit zu

allen diesen Bedingungen, nur in dem einen Punkte wollte er nicht nachgeben, dass in Jerusalem eine syrische Besatzung aufgenommen werden sollte, aus Furcht, dass diese von Neuem Veranlassung zu Streitigkeiten geben könnte. Zum Ersatz dafür übergab Hyrkan dem Syrerkönig Geisseln[92], unter denen sich auch sein eigener Bruder befand. Ferner verpflichtete er sich, 500 Silbertalente dem Syrerkönige zu zahlen, von denen er 300 bald gab[93]. Er soll das Grab Davids geöffnet und aus diesem einen Schatz von 3000 Silbertalenten gehoben haben. Auch Herodes soll[94], wie die Sage lautet, die Gräber der Könige David und Salomo geöffnet und viele Kostbarkeiten daselbst gefunden haben. Antiochus hatte das Geld nothwendig gebraucht, da er den Feldzug gegen die Parther unternehmen und mit Geld ein neues Heer anwerben wollte. Bevor Antiochus von Jerusalem abzog, liess er noch die Mauern der Hauptstadt schleifen[95]. Sehr sonderbar klingt diese Nachricht, dass Hyrkan gerade, um das Hüttenfest würdig feiern zu können, einen Waffenstillstand von sieben Tagen sich erbeten habe. Während der elfmonatlichen Belagerung sind so viele Feste, das Passahfest, das Wochenfest, das Neujahrsfest, das Versöhnungsfest und so viele Sabbathe vorbeigegangen, ohne dass Hyrkan Bedenken getragen hatte, an diesen Festtagen, die das Hüttenfest zum Theil an Heiligkeit überragen, gegen seine Feinde zu kämpfen. Es war ja auch vom strengreligiösen Standpunkte aus gestattet, in einer so gefährlichen Situation die Festtage zu entweihen. Sollte Hyrkan plötzlich am Laubhüttenfeste solch fromme Anwandlungen empfunden und der Feier dieses Festes wegen die Waffen aus der Hand gelegt haben? Sollte Antiochus, „der Fromme“, in seiner Liebe zu dem jüdischen Volke, die Josephus als Vermittlerin des Friedens hinstellt, die aus der Stadt vertriebenen Bürger nicht in sein Lager aufgenommen und sie dem Hungertode preisgegeben haben? Hätte der Syrerkönig solch' harte Bedingungen Hyrkan auferlegt und die Mauern Jerusalems zerstört, wenn er solch' freundliche Gesinnungen seinem besiegten Feinde gegenüber gehegt hätte? Ebenso wie Josephus die inneren Motive nicht angegeben, welche Hyrkan von Dagon nach Jerusalem riefen, so hat er auch hier vergessen, die eigentlichen Gründe anzuführen', die Antiochus zum Frieden bewogen haben, und die ein anderes Licht auf die Sachlage werfen. Josephus begnügte sich mit dem Nebensächlichen und Zufälligen und liess die Hauptsache und das Wesentliche weg. Antiochus war in Folge der Tapferkeit der belagerten Feinde und in Folge der Einfälle, die die Parther in sein Gebiet machten, zum Frieden genöthigt, ebenso wie Hyrkan, der sich mit seinen Truppen kaum noch in seiner Hauptstadt halten konnte. Die Noth war auf das Aeusserste gestiegen, zu den grausamsten Mitteln musste Hyrkan seine Zuflucht nehmen, um die Noth zu mindern. Wir dürfen

allerdings darin Josephus Glauben schenken, dass um die Zeit des Laubhüttenfestes, also 11 Monate nach Beginn der Belagerung, Hyrkan um einen Waffenstillstand bat, nicht aber der Feier des Festes wegen, sondern nur, um den Frieden damit anzubahnen, und dass dieser dann später unter den oben erwähnten harten Bedingungen zu Stande kam. Hyrkan musste sich in das Unvermeidliche fügen, er war von dem syrischen Fürsten wieder abhängig[96]) geworden. Den Ehrennamen Εὐσεβής hatten die Juden dem Antiochus wohl nur beigelegt, um ihm zu schmeicheln und ihn günstig zu stimmen, oder auch, weil er in Wahrheit, mit Antiochus Epiphanes verglichen, diesen Beinamen verdiente, da er nicht, wie seine Rathgeber es beabsichteten, die Vernichtung, sondern nur die Besiegung der jüdischen Nation erreichen wollte. Hyrkan soll[97]) die 3000 Talente, die er im Grabe Davids gefunden hat, in die Staatskasse gebracht haben; dieses Geld, über dessen Ursprung ein geheimnissvolles Dunkel herrscht, leistete ihm vortreffliche Dienste. Sein Heer war in Folge der anstrengenden Kämpfe und in Folge der langen Belagerung sehr geschwächt, gerade jetzt bedurfte er sehr vieler Truppen, um seine Ziele, die er vom Beginn seiner Regierung an mit Eifer verfolgte, zu erreichen. Hyrkan war der erste jüdische Fürst, welcher, dem Beispiele der Nachbarn folgend, fremde Truppen, in Sold nahm, um mit Hülfe dieser die Grenzen seines Vaterlandes schützen und die Syrer bedrohen zu können. Antiochus Sidetes zog nochmals, wie Josephus erzählt, in friedlicher und freundlicher Gesinnung nach Jerusalem, erwies daselbst dem jüdischen Volke viele Liebesdienste, bewirthete das Heer auf das Glänzendste und bemühte sich, die Gunst des jüdischen Volkes sich zu erhalten. Alles dieses that er, um an dem jüdischen Volke eine feste Stütze zu haben in seinen Unternehmungen gegen die Parther. Hyrkan würde wohl damals, als er solche bedeutende Feinde in seinem eigenen Lande noch zu besiegen hatte, nicht freiwillig in ein fremdes Land gezogen sein, wenn er nicht in gewissem Sinne als Vasall des Antiochus dazu gezwungen gewesen wäre. Er zog nun im Jahre 131[98]) a. Chr. an der Spitze eines Heeres mit Antiochus Sidetes gegen die Parther. Mächtig waren die Heere, die sich gegenüber standen; der Partherkönig rückte mit 120,000 Mann gegen Antiochus Sidetes los, der mit einem nicht minder bedeutenden aber durch Luxus und Sittenlosigkeit verdorbenen Heere Widerstand zu leisten suchte[99]). Sehr grosse Gefahr drohte dem syrischen Reiche; bereits am Euphrat stand das parthische Heer. Erst nach[100]) drei blutigen Schlachten konnte Antiochus wieder Babylon einnehmen. Der Anfang des Krieges war somit für Antiochus von Glück begleitet. An diesen Kämpfen hatte wohl auch Hyrkan Theil genommen; wenn auch hierüber nichts bestimmtes berichtet wird, so können wir es daraus ent-

nehmen, dass nach der glaubwürdigen Ueberlieferung des Nikolaus[101]) Damascenus der jüdische Fürst mit Antiochus am Flusse Lykus nach Besiegung des parthischen Feldherrn Jndates noch vereinigt war. Erst musste Antiochus nach siegreichen Kämpfen Babylon eingenommen haben, bevor er mit seinem Heere zum Flusse Lykus gelangen konnte. Daselbst hat Antiochus sein Heer zwei Tage rasten lassen, um der Bitte des frommen Hyrkan zu willfahren, welcher an dem Wochenfeste nicht weiter vorrücken wollte. Dem Wochenfeste, welches damals nur einen Tag gefeiert wurde, ging ein Sabbath voran, so dass es Hyrkan für nothwendig fand, zwei Tage zu rasten, um Sabbath und Festtag vorschriftsmässig zu feiern[102]). Der Syrerkönig machte täglich siegreichere Fortschritte; für den Partherkönig Phraates wurden die Verhältnisse immer trauriger, da die Meder und Perser sich ebenfalls seinen Feinden angeschlossen hatten. Antiochus konnte in Folge seiner siegreichen Kämpfe bald selbst in Parthien einfallen. In dieser Bedrängniss unterhandelte der Partherfürst mit Antiochus, um Frieden zu schliessen. Doch als dieser allzu harte Bedingungen stellte und die östlichen Satrapien wieder gewinnen wollte, fingen die Perser und Meder an, neidisch auf die Macht der Seleuciden, sich vor Antiochus zu fürchten und gingen zu dessen Feinden über. Wahrscheinlich war Hyrkan zur Zeit, als Antiochus, der Sieger, nicht mehr der Hülfe bedurfte und Friedensbedingungen dictiren zu können glaubte, bereits in seine Heimath zurückgekehrt. Sicher ist, dass Hyrkan bereits in Palästina war, als Antiochus geschlagen und getödtet wurde. Der Abfall der Perser und Meder ermuthigte den Partherfürsten. Letzterer sammelte bald ein mächtiges Heer und besiegte die Truppen des Antiochus, der selbst in der Schlacht gefallen[103]) sein oder – wie Andere berichten — sich nach der schmählichen Niederlage verzweifelt[104]) den Tod gegeben haben soll. Dieses geschah im Jahre 129 a. Chr.[105]) Schreckliche Wirren traten nach dem Tode des Antiochus im syrischen Reiche ein, innere Bürgerkriege und feindliche Einfälle vernichteten die Macht dieses Staates. Demetrius Nikator, welcher nach langjähriger Gefangenschaft von den Parthern frei gelassen wurde, um gegen seinen Bruder Antiochus Sidetes eine Verschwörung anzustiften und so dessen Macht zu brechen, setzte sich nun nach dem Tode seines Bruders zum zweiten[106]) Male die Krone auf das Haupt. Nach des Antiochus Tod wollten die Parther ihn wieder gefangen nehmen, doch es war zu spät; er hatte sich bereits des syrischen Thrones bemächtigt. Dieser Demetrius war in Folge seiner elenden und niedrigen Gesinnung und seiner grausamen Handlungen bei seinem Volke sehr verhasst, nur 3 Jahre (128—125) war es ihm vergönnt, trotz der grössten Unruhen sich in seiner Herrschaft zu behaupten. Hyrkan, der während dieser Zeit bereits

in seinem Lande sich aufhielt, erkannte richtig die Situation; auf jede Weise suchte er, sein Heer zu kräftigen und mit neu erworbenen Söldnerschaaren zu vermehren, so dass es ihm in kurzer Zeit gelang, sogar offensiv gegen den feindlichen syrischen Nachbarstaat vorzugehen. Dieser günstige Umschwung der Dinge ist nicht allein der Tüchtigkeit und Umsicht des Hyrkan zuzuschreiben; er war ein vom Glück begünstigter Herrscher. Die innern Kämpfe, welche Demetrius II. vollauf beschäftigten und die Kraft der Syrer schwächten, förderten die Unternehmungen des jüdischen Fürsten[107]).

Bevor wir die Kriegsunternehmungen des Hyrkan im Einzelnen verfolgen, müssen wir zuerst über die Gesandtschaften, die Hyrkan I. nach Rom abgeschickt haben soll, uns eine klare Vorstellung zu verschaffen suchen Da eine derselben, wie es die weitere Untersuchung ergeben wird, der Zeit, in der wir uns gerade befinden, angehört, so müssen wir uns hier in der Erzählung der Kriegsunternehmungen des Hyrkan unterbrechen. Hyrkan wollte sein Reich erweitern, die Macht der Syrer brechen, die Feinde in seinem eigenen Lande unschädlich machen. Um seine Zwecke leichter und sicherer erreichen zu können, bemühte er sich, einen Schutz an dem mächtigen Volke der Römer zu gewinnen. Er folgte dem Beispiele seiner Vorgänger, Juda, Jonathan und Simon, welche alle mit dem römischen Senate ein Schutz- und Trutzbündniss (συμμαχία) schlossen, um von diesem gegen ihre feindlichen Nachbarn geschützt zu sein. Hyrkan wollte das Joch der Syrer von sich abschütteln, die Jdumäer, Samaritaner und die Hellenen, welche in seinem Lande noch vorhanden waren, sich vollständig unterwerfen; um alles dieses zu erreichen, bedurfte er der Freundschaft der Römer. Vorerst kam es ihm darauf an, die von den Syrern besetzten Städte des jüdischen Gebietes wieder in seine Gewalt zu bringen und überhaupt die Syrer für immer zu demüthigen. Die Römer, die damals nach den für sie ruhmvoll beendeten macedonischen Kriegen und nach der Zerstörung Carthagos auch in Asien eine mächtige Autorität erlangt hatten, mischten sich gern in die Verhältnisse der asiatischen Völkerschaften ein, nicht aus wahrer Sympathie für die jüdische oder eine andere Nation, sondern nur, um dann bei den Verwickelungen und Verwirrungen in Asien ihren Einfluss geltend zu machen und das römische Bündniss (foedus Romanum) in die römische Herrschaft (imperium Romanum) zu verwandeln. Eine grosse Confusion hat Josephus in der Darstellung angerichtet, welche über die verschiedenen Gesandtschaften nach Rom und die Senatsdecrete handelt. Wir wollen zuerst den von ihm (Ant. XIII. 9,2) in der Regierungszeit des Hyrkan angeführten Senatsbeschluss näher betrachten, und wir werden finden, dass dieser der Zeit angehört, in welcher Hyrkan nach dem Tode des Antiochus Si-

detes sich zu seinen Unternehmungen vorbereitete, und nicht der Zeit, die Josephus ihm anweist. Hyrkan sandte Simon, Sohn des Dositheos, Appollonius, Sohn des Alexander, Diodorus, Sohn des Jason, nach Rom, um von dem Senate und dem römischen Volke sich die alte Bundesgenossenschaft und Freundschaft seiner Vorgänger erneuern zu lassen. Ferner baten diese Gesandten den Senat, die Syrer zu veranlassen, dass sie die gegen den früheren Senatsbeschluss eroberten Städte Joppe[108]) mit dem Hafen und Gasara mit den Quellen und alle übrigen von Antiochus (Sidetes) eroberten Städte herausgeben sollten, ferner sollte es den syrischen Kriegsheeren streng untersagt sein, durch das Gebiet des jüdischen Staates oder der diesen unterworfenen Völkerschaften ihren Weg zu nehmen; ferner sollten römische Abgesandte selbst nach Asien kommen, um den Senatsbeschluss auszuführen und die von dem syrischen Heere angerichteten Verwüstungen abzuschätzen. Auch sollten den jüdischen Gesandten Geleitbriefe an die Fürsten und Könige mitgegeben werden, um sie auf ihrer Rückkehr nach Jerusalem vor Unbilden zu schützen. In der Senatssitzung, die am Anfang[109]) des Monats Februar der Praetor Fannius, Sohn des Marcus, unter Beisitz des L. Manlius und des C. Sempronius, des Sohnes des C. Falerna, berief, bewilligte der Senat den jüdischen Gesandten ihr Verlangen. „Er erneuerte das Bündniss mit guten Männern, welche von einem guten und befreundeten Volke gesandt worden sind.“ Der Praetor Fannius gab den Gesandten Geld aus der Staatskssse und ein Geleitschreiben an die Fürsten derjenigen Länder, die sie auf ihrer Rückreise nach Jerusalem berühren mussten[110]). So viel können wir aus den Worten des Josephus entnehmen. Versuchen wir es hier, den bestimmten Zeitpunkt für diese Gesandtschaft und die näheren Umstände, die sich an diese knüpfen, zu erkennen. Die bedeutendsten Historiker und Philologen der Gegenwart wie Mommsen[111]) und Ritschl[112]) suchten die Schwierigkeiten, welche die von Josephus erwähnten Gesandtschaften und Senatsbeschlüsse darbieten, zu beseitigen und die Widersprüche zu lösen. Von den anderen Gesandtschaften, welche Juda[113]), Jonathan[114]) und Simon[115]) nach Rom geschickt haben, kann hier nur in so weit gesprochen werden, als sie mit der Gesandtschaft des Hyrkan zusammenhängen, die wir jetzt näher zu betrachten haben. An der Echtheit des von Josephus (Ant. XIII. 9.2.) erwähnten Senatsbeschlusses kann durchaus nicht gezweifelt werden. Alle Einzelheiten, die darin besonders erwähnt werden, stimmen genau mit der politischen Lage des jüdischen Staates zur Zeit des Hyrkan überein. Gasara und Joppe, deren Besitz Hyrkan von den Römern bestätigt wissen wollte, waren bedeutende Städte, um deren Besitz jüdische Fürsten mit den benachbarten Syrern häufig stritten. Der von den Syrern besiegte Hyrkan musste darauf bedacht sein, die jüdischen Städte,

welche die Syrer genommen, wieder in seine Gewalt zu bringen. Mit dem Besitze Joppes war auch eine bedeutende Geldeinnahme verknüpft. Die Steuern, die für alle über Joppe transportirten Waaren eingezogen wurden, und die Hafengelder müssen damals sehr bedeutend gewesen sein, da Joppe die berühmteste Hafenstadt in dieser Zeit war. Diese Gelder, wie der Schadenersatz, welchen Hyrkan von den Syrern für die Verwüstung des jüdischen Gebietes verlangte, konnte er damals auf die Werbung von Söldnerheeren gut verwenden, um dann mit einem zahlreichen Heere seine Kriegsunternehmungen zu beginnen. Josephus lässt die Gesandtschaft erst nach der Unterwerfung von Samaria und Idumäa in Rom ankommen. Sollte Hyrkan aber wirklich nach den glänzenden Siegen über Samaria und Jdumäa, nach der Eroberung von vielen syrischen Städten aus Furcht vor den nach vielen Niederlagen und blutigen Bürgerkriegen so sehr geschwächten Syrern den römischen Senat um Hülfe gebeten haben, ihm das zu geben, was er sich selbst genommen hatte? Hätte er nicht vielmehr in dieser Zeit nur um die Bundesgenossenschaft mit den Römern und um die Bestätigung seiner Eroberungen gebeten? Wozu und mit welchem Rechte hätte damals Hyrkan Schadenersatz von den Syrern verlangt, denen er selbst so viel Gebiet entzogen hatte? Es ist unmöglich, dieses SC. in die Zeit zu versetzen, als Hyrkan bereits siegreich die Grenzen seines Vaterlandes ausgedehnt hatte, da wir den Inhalt des SC. keineswegs mit den Verhältnissen dieser Zeit in Einklang bringen können. Wir können auch nicht das SC. in das erste Regierungsjahr des Hyrkan versetzen, als Antiochus Jerusalem angriff und der jüdische Fürst von den Römern einen Schutz gegen die angreifenden Feinde verlangte, denn die Bestimmung[116]) des SC., dass die Syrer alle von Antiochus eroberten Städte herausgeben sollten, lässt mit Bestimmtheit darauf schliessen, dass dieses Decret nach dem siegreichen Feldzuge des Antiochus abgefasst sein muss. Auch die Thatsache, dass Hyrkan sich den harten Bedingungen des Antiochus unterwerfen und demselben auf seinem Feldzuge gegen die Parther Vasallendienste leisten musste, bestätigt unsre Annahme; denn hätte Hyrkan sich von Antiochus so unterdrücken lassen oder vielmehr hätte Antiochus ungestraft das jüdische Reich sich unterwerfen können, wenn der römische Senat das die Juden so sehr begünstigende Decret bereits erlassen hätte?

Nach unsrer Ansicht hat Hyrkan I. die Gesandtschaft nach Rom geschickt, als er von dem Feldzuge gegen die Parther zurückkehrte und den Plan fasste, das Joch der Syrer von sich abzuschütteln und sein Reich nach allen Himmelsgegenden zu erweitern. Zu diesem Zwecke bedurfte Hyrkan der schützenden Macht des Senates und des Geldes, um seine Unternehmungen ausführen zu können. Die formellen Schwierigkeiten in den SC.,

welche zur Zeit des Hyrkan und seiner Nachfolger gefasst wurden, sind bereits von Mommsen, Ritschl, Mendelsohn etc. bemerkt und zum Theil beseitigt worden; wir können daher dieses schon so oft besprochene Thema übergehen. Unter den von Josephus uns überlieferten Senatsconsulten begegnen wir noch einem[117]), welches von vielen Forschern in die Zeit unsres Hyrkan versetzt wird. Das SC.[118]), welches Josephus (Ant. XIV. 8,5.) uns vorführt, bietet sehr viele Schwierigkeiten dar. Nach der Ausführung des Josephus sollte in diesem Decrete die Bewilligung des römischen Senates gegeben sein, dass die Mauern in Jerusalem aufgebaut werden sollen, doch nichts verlautet davon. Die Namen der jüdischen Gesandten wie Alexander, Sohn des Jason, Numenios, Sohn des Antiochus, Alexander, Sohn des Dorotheus, sind sehr verdächtig. Dieselben stimmen auffallender Weise mit den Namen derjenigen Gesandten überein, welche zu Jonathans[119]) Zeit nach Rom gegangen sein sollen. Numenios, Sohn des Antiochus, wird in beiden Decreten als Gesandter verzeichnet, für Alexander, Sohn des Jason, wird daselbst Antipater, Sohn des Jason, angeführt; auch kehren diese beiden Namen in der Gesandtschaft wieder, die Simon nach Sparta geschickt haben soll. Diese Umstände haben viele gelehrte Forscher bewogen, dieses SC., das in der Zeit Hyrkans II. unmöglich seine Stelle finden kann, in die Zeit Hyrkans I. zu verlegen. Schon Scaliger hat dieses gethan und diesem sind viele gefolgt. Unmöglich ist es, die beiden SC. (Ant. XIII. 9,2 und XIV. 8,5.) zu indentificiren, denn weder Inhalt noch Form noch die Namen der Gesandten und Consuln haben Aehnlichkeit mit einander. Ritschl und Mendelsohn haben in überzeugender Weise dargethan, dass dieses SC. der Zeit des Simon angehört. Nach dem Berichte des I. Makkabaerbuches[120]) soll Numenios nach Rom gegangen sein, um die Bundesgenossenschaft des Senates mit Simon zu befürworten. Einen goldenen Schild von 1000 Minen brachte er dem Senat zum Geschenk Die angebliche Gesandtschaft unter Hyrkan II. brachte dem Senat einen Schild im Werthe von 50,000 Goldstücken zum Geschenk. Mendelsohn hat nachgewiesen, dass 1000 Minen nach der damals geltenden Währung denselben Werth hatten als 50,000 Goldstücke[121]). Der Inhalt der beiden Actenstücke ist ungefähr derselbe, in beiden ist besonders hervorgehoben, dass der Senat den Schild angenommen habe. Josephus selbst[122]) erwähnt die Gesandtschaft, welche unter Simons Herrschaft nach Rom abging, ohne aber ausführlich über dieselbe zu sprechen, wie er es sonst zu thun pflegt. Auch Justinus[123]) berichtet, dass Simon mit den Römern ein Bündniss geschlossen habe. Hieraus folgt, dass das von Josephus in die Zeit Hyrkans II. versetzte Senatsconsult weder dieser Zeit noch der Hyrkans I. sondern der Zeit des Simon angehört. Doch eine Schwierigkeit muss noch gelöst werden, bevor wir

dieser Ansicht folgen können, ohne irgend welche Bedenken dabei zu haben. Dem fraglichen SC. folgen die Worte[124]): „Dieses ist geschehen im neunten Jahre des Monats Panemos unter der Regierung des Hohenpriesters Hyrkan.“ Simon selbst aber hat nach der Angabe[125]) des Josephus nur 8 Jahre regiert, mithin würde, wenn man auch bei Josephus für „Hyrkan“ „Simon“ liest, immer noch die eine Schwierigkeit bleiben. Dieser Schwierigkeit kann man auch nicht durch die Annahme aus dem Wege gehen, dass Josephus hier der jüdischen Chronologie folgt, welche mit dem ersten Nissan[126]) ein neues Regierungsjahr eintreten lässt, so dass von Simon, trotzdem er nur 8 volle Jahre die Hohepriesterwürde bekleidet hat, dennoch die oben erwähnte Zeitbestimmung gelten kann. Nach den entscheidenden Beweisen, welche Ritschl und Mendelsohn anführen, muss dieses SC. in das V. Jahr der Regierungszeit des Simon, in das Jahr 139 v. Chr. gesetzt werden, eine Zeitbestimmung, die mit der eben angeführten durchaus nicht in Uebereinstimmung zu bringen ist. Es bleibt uns kein anderer Ausweg übrig als der, den Mendelsohn gefunden, dass die letzten Worte: Ταῦτα ἐγένετο κ.τ.λ. auf das bald folgende pergamenische Decret zu beziehen sind, welches ebenfalls das Datum des Monats Panemos hat. Mommsen[127]) tritt Ritschl und Mendelssohn entgegen, er behauptet, dass das SC. (XIV. 8,5.) Hyrkan II. angehört und weder in die Zeit des Simon noch in die des Hyrkan I. zu versetzen ist. Besonders stützt er seinen Beweis auf die Annahme, dass die „aedes Concordiae“ (ναὸς ὁμονοίας), in welcher die Senatssitzung stattfand, erst von L. Opimius nach Beendigung der gracchischen Unruhen a. 121 a. Chr. aufgebaut worden, mithin das oben besprochene SC. in die Zeit, welche dem Jahre 121 folgt, zu verlegen ist. Wir können uns hier nicht näher auf die sehr gelehrte Abhandlung Mommsens einlassen, da auch dieser Forscher jedenfalls die Ansicht Scaligers verwirft, dass das SC. Johann Hyrkan angehört, mithin in dem einen für uns bedeutendsten Punkte Ritschl und Mendelssohn beistimmt. Da Mommsen selbst zugiebt, dass auch zu Simons Zeit eine aedes concordiae in Rom gewesen ist, und sonst Alles dafür spricht, dass dieses Decret der Zeit Simons angehört, so können wir der Ansicht Ritschls und Mendelsohns folgen und annehmen, dass die damalige Senatssitzung im Jahre 139 in diesem Tempel stattgefunden hat, trotzdem dieser sonst nicht für diesen Zweck bestimmt war.

Noch ein Senatsconsult, welches sich in den Antiquitäten (XIV. 10,22.) findet, wird von manchen Gelehrten in die Zeit des Johann Hyrkan verlegt. Ritschl legt diesem sehr verdächtigen Decret historische Bedeutung bei. Um dasselbe in die Zeit Hyrkans I. versetzen zu können, ist er gezwungen, einige nicht unwesentliche Emendationen[128]) vorzunehmen. In diesem Decret

wird von dem Bündniss gesprochen, welches die Juden mit den Pergamenern geschlossen haben sollen. Dieses Decret stammt jedenfalls nicht aus dem Anfange der Regierungszeit Hyrkans I., da für diese Zeit die Gesandtschaft nach Rom bereits erwähnt wird. Merkwürdig ist es, dass Hyrkan den pergamenischen Staat, welcher sonst gar keine Beziehungen zu dem jüdischen hatte, um seine Freundschaft gebeten haben soll. In diesem pergamenischen Decret, welches uns die Namen der von Johann Hyrkan nach Rom geschickten Gesandten nennt, werden diesen letzteren seltsame Namen beigelegt, die mit den in der anderen und echten Stelle[129]) aufgeführten gar keine Aehnlichkeit haben. Nur der eine Name Appollonius, der Sohn des Alexander, ist in beiden Decreten identisch, während die übrigen Gesandten wie Strato, der Sohn des Theodotus, Aeneas, der Sohn des Antipater, Aristobul, der Sohn des Amyntas, Sosipater, der Sohn des Philipp, in dem entschieden echten Decrete nicht erwähnt und an Stelle dieser andre Namen uns vorgeführt werden. Bereits früher haben wir bewiesen, dass während der Regierung des Hyrkan nur eine Gesandtschaft nach Rom geschickt worden ist. Wir müssen mithin annehmen, dass die in dem pergamenischen Decret erwähnten Gesandten fingirte Personen sind. Ueberhaupt ist dieses reich an Mythen und Lügen. Abraham, der Erzvater[130]), soll bereits mit den Pergamenern ein Bündniss geschlossen haben. Unmöglich ist es, dieses Decret für echt zu erklären; in einem öffentlichen Schreiben würden nicht solch' geradezu komische Berichte erwähnt sein. Auch die falschen Namen der Gesandten wie die ganze Anlage des Decrets lassen auf die Unechtheit desselben schliessen. Dieses Decret ist wie wie viele andre erfunden. Die Juden wollten den Griechen[131]) zeigen, dass sie schon in uralten Zeiten mit ihren Vorfahren befreundet und verbündet waren, sie wollten damit sich die Gunst der Hellenen erwerben und sich Ansehen bei ihnen verschaffen. Zu diesem Zwecke wurden Decrete gefälscht, in welchen die Freundschaft der alten Hebräer mit deu alten Hellenen bezeugt wird. Aus all' diesen Untersuchungen ergiebt sich, dass in Wahrheit Johann Hyrkan nur eine Gesandtschaft nach Rom abgeschickt hat und zwar nicht lange, nachdem er von dem Feldzuge gegen die Parther zurückgekehrt war. Welch' unheilvolle Folgen durch die Verbindung mit den Römern entstanden sind, beweist leider allzu deutlich der Untergang des jüdischen Staates. Rom gewährte grossmüthig dem jüdischen Volke die Freundschaft, um nachher dieselbe in Knechtschaft zu verwandeln. Hyrkan selbst dürfen wir desswegen keinen Vorwurf machen, er folgte dem Beispiele des Juda und Simon, er konnte damals noch nicht wissen, welch' schlaue und eigennützige Pläne die römische Politik verfolgte.

Hyrkan, umgeben von einem mächtigen Heere, geschützt durch die Autorität des römischen Senates, hatte sogleich, nachdem

die Kunde von dem Tode und der Niederlage des Antiochus nach Jerusalem gelangt war, versucht, wichtige Städte der Syrer in seine Gewalt zu bringen. Er hoffte, dass dieselben von feindlichen Truppen nur schwach besetzt sein würden, da Demetrius II. einen grossen Theil seines Heeres nothwendig hatte, um seinen Thron zu sichern. Er zog sofort nach Syrien, nahm mehrere Städte daselbst in Besitz, ohne dass ihm ein bedeutender Widerstand geleistet wurde. Welche Städte Hyrkan damals seiner Herrschaft unterworfen hat, darüber haben wir keine genaue Nachricht. Wie eine Quelle berichtet, soll Hyrkan damals die bedeutende Stadt Haleb[132]) oder, wie sie noch genannt wird, Beroea in seinen Besitz gebracht haben. Diese siegreichen Feldzüge hat Hyrkan ungefähr im Jahre 128[133]) und 127 a. Chr. unternommen Das abhängige Verhältniss Syrien gegenüber war damit aufgelöst, Demetrius II. hatte keine Zeit, dem siegreichen Vorgehen Hyrkans entgegen zu treten. Ptolemäus VIII. Physcon hatte gegen Demetrius II. den Thronprätendenten Alexander Zebinas aufgestellt, der ein Sohn[134]), oder nach dem Berichte Anderer[135]) ein Adoptivsohn des Alexander Balas gewesen sein soll. Bei Damascus wurde Demetrius im Jahre 125 a. Chr. geschlagen. Er musste zum zweiten Male die Krone aufgeben und aus seinem Lande fliehen. Er begab sich nach[136]) Ptolemais, wo er von seiner Gattin Cleopatra aufgenommen zu werden hoffte. Doch als ihm die Aufnahme verweigert wurde, begab sich Demetrius flüchtig nach Tyrus, woselbst er von Feindeshand ermordet wurde. Seleucus, ein Sohn der Cleopatra und des Demetrius, wollte sich jetzt die Krone aufsetzen, doch liess die herrschsüchtige Mutter, welche selbst die Krone begehrte, auch ihren Sohn ermorden. Nach einer anderen Nachricht[137]) soll dieser zugleich mit seinem Vater von Cleopatra in Tyrus getödtet worden sein. Diese rief darauf ihren sechszehnjährigen Sohn Antiochus VIII. Gryphos, der auch Philometor genannt wurde, damit er unter ihrer Leitung die Herrschaft über Syrien führen solle. Dieser besiegte im Jahre 123 a. Chr. den Gegenkönig Alexander Zebinas, welcher nach einer gewaltigen Niederlage sich selbst entleibt[138]) haben soll. Antiochus Gryphos[139]) schloss mit Johann Hyrkan und dem Könige von Aegypten Frieden, um von Aussen her gesichert zu sein. Der grausamen Cleopatra, welche der junge König fürchtete und hasste, gab er den Giftbecher zu trinken, den sie für ihn bereitet[140]) hatte. Alle diese Bürgerkriege, die Syriens Macht erschütterten, gaben Hyrkan Gelegenheit, gesichert vor den feindlichen Syrern, die Wohlfahrt seines Landes zu fördern. Während der Zeit, da noch die inneren Unruhen in Syrien wütheten, rückte Hyrkan mit seinem Heere gegen die am jenseitigen Ufer des Jordan gelegene Feste Madaba[141]), um dieselbe wegen ihrer feindlichen Gesinnung, die sie oft thätlich den Juden gegenüber bewiesen, zu bestrafen. Nachdem er 6 Monate[142])

lang diese Festung belagert hatte, gelang es ihm endlich, dieselbe einzunehmen und zu unterwerfen. Eine bedeutende Stadt Samaja (Samega) war noch in der transjordanischen Gegend gelegen, die Hyrkan einnehmen musste, um jenen Landstrich von den feindlichen Elementen vollständig zu befreien. Die Stadt Samaja, am Meronsee[143]) gelegen, hatte schon ihrer geographischen Lage wegen eine besondere Bedeutung. Auch diese Stadt unterwarf sich Hyrkan I. Ueber die Einnahme von anderen Städten, die jenseits des Jordan gelegen waren, berichtet keine Quelle. Jedenfalls hatte Hyrkan jetzt den Osten seines Reiches vor feindlichen Unruhen gesichert. Darauf wollte Hyrkan sein zweites und noch schwierigeres Werk zur Ausführung bringen, die Feinde, welche in der Mitte des jüdischen Reiches wohnten, die Samaritaner unschädlich zu machen. Diese hatten von jeher sich den Juden feindlich gezeigt. Besonders aber kam der Hass zu der Zeit zur Geltung, als die Makkabäer die gewaltigen Kämpfe gegen die Syrer zu bestehen hatten. Schon zu Esras[144]) Zeiten entstanden Streitigkeiten zwischen Samaritanern und Juden. Die Samaritaner hatten den Tempel auf dem Berge Garisim als den allein heiligen anerkannt, während sie dem Tempel in Jerusalem die Heiligkeit absprachen. Auch in andren religiösen Angelegenheiten wichen die Samaritaner von der Anschauung[145]) der Juden ab. Als Juda, der Makkabäer, gegen die Truppen des Antiochus kämpfte, sollen sich die Samaritaner den Feinden der Juden angeschlossen und ihren Tempel auf dem Berge Garisim dem Jupiter geweiht haben. Schon damals kämpfte der Sohn des Mattathias gegen dieselben in offener Schlacht und schlug sie in die Flucht. Auch in Aegypten entstanden zwischen Samaritanern und Juden Streitigkeiten, welche die feindliche Stimmung noch mehr reizten. Am meisten aber erbitterte die Samaritaner, dass der König Demetrius II. Nikator im Jahre 147 a. Chr. Jonathan die drei samaritanischen Städte Apherima, Lydda und Ramath schenkte, um damit die Gunst des jüdischen Volkes zu erwerben[146]). Alles dieses wie der Neid, mit dem sie auf das täglich wachsende Glück Hyrkans blickten, bewog die Samaritaner, dem jüdischen Volke feindlich gegenüber zu treten[147]). Hyrkan hatte den Entschluss gefasst, diese die Wohlfahrt des jüdischen Volkes hemmenden Feinde für immer aus dem Wege zu räumen. Er wandte sich gegen Sichem[148]), eine der bedeutendsten Städte Samarias, eroberte diese Stadt und zerstörte[149]) darauf[150]) am 21. Kislew, (d. i. Ende December,) den Tempel auf dem Berge Garisim, nachdem derselbe lange Zeit von den Samaritanern als das wahre Heiligthum verehrt worden war Dieses Ereigniss war von grosser Bedeutung; seitdem die Samaritaner ihr Heiligthum verloren hatten, war auch die Macht derselben gebrochen. Dieser Tag, an dem der Tempel auf dem Berge Garisim zerstört ward, wurde

von den Juden noch in später Zeit als Freuden-[151]) und Festes-Tag angesehen, an dem man weder fasten noch ein öffentliches Trauerfest feiern durfte. Kaum hatte Hyrkan in Samaria siegreich den Kampf beendet, als er schon wiederum die nöthigen Anstalten traf, um auch im Süden die sein Vaterland stets bedrohenden Idumäer sich zu unterwerfen. Idumäa zerfällt in Ober- und Nieder-Idumäa, das Gebirge Juda trennt diese beiden Theile von einander; von dem Judagebirge östlich bis zum todten Meere erstreckt sich Ober-Idumäa, westlich bis nach Philistäa und bis zum mittelländischen Meere dehnt sich Nieder-Idumäa aus. Marescha und Bethgabara im Osten und Akrabatine im Westen waren die bedeutendsten Städte, welche die Idumäer besessen hatten. Die Idumäer hatten trotz der vielen wechselvollen Schicksale, die ihre Macht bedrohten, dennoch ihre Selbstständigkeit zu wahren gewusst. Die Idumäer, von den Nabatäern nach Norden gedrängt, wollten oft ihre Grenzen bis in das jüdische Gebiet hinein ausdehnen. Juda musste die Feste Bethsur[152]), eine im Norden von Idumäa gelegene Stadt, befestigen, um den Einfällen der feindlichen Idumäer Widerstand leisten zu können, auch musste Juda mit seinen Brüdern die von den Idumäern besetzte Stadt Hebron mit Waffengewalt wieder einnehmen[153]). Auch waren es wahrscheinlich die Idumäer, welche nach dem[154]) Berichte des glaubwürdigen ersten Makkabäerbuches dem Juda einen Hinterhalt gelegt hatten, von diesem aber besiegt worden waren. Hyrkan wollte diesen gefährlichen Nachbar für seine feindlichen Gesinnungen und Unternehmungen bestrafen und den Süden seines Reiches sichern. Er rückte nach Idumäa, belagerte Adora und Marissa und nahm diese Städte ein. Dieser Zeit gehört wohl die abenteuerliche Erzählung an, die der Judenfeind Apion[155]) in seinen gehässigen Schriften mitgetheilt hat. Ein gewisser Zabidus soll sich als Apollo verkleidet haben und so zu den Juden, die Idumäa bekriegten, gekommen sein. Diese, erschreckt über diesen merkwürdigen Vorfall, liessen diesen Zabidus in den Tempel hineingehen, worauf er, „den goldenen Kopf des Esels“ geraubt haben und wieder nach Dora zurückgeflohen sein soll. Der Einwand des Josephus[156]), dass Dora nicht in Idumäa sondern im Karmelgebirge gelegen sei, ist nicht stichhaltig, denn gewiss ist Dora mit der idumäischen Stadt Adora, die Hyrkan erobert, zu identificiren. Diese von Apion ersonnene Lüge aber zu widerlegen, ist überflüssig, denn man braucht nur die Anschuldigungen, mit welchen Apion gegen die Juden auftritt, zu lesen, um von den elenden Betrügereien dieses Juden-Feindes eine Vorstellung sich machen zu können. Nachdem Hyrkan Adora und Marissa eingenommen hatte, unterwarf er sich das übrige idumäische Gebiet. Die inneren Zwistigkeiten, welche damals das idumäische Volk in verschiedene Parteien spalteten, erleichterten ihm sein Werk. Die Bewohner Idumäas lebten als

Heiden, abgeschlossen von dem jüdischen Volke, und konnten, so lange religiöse Schranken sie von einander trennten, sich mit einander nicht vereinen. Daher suchte Hyrkan auf gewaltsame Weise die Idumäer nicht nur der jüdischen Herrschaft sondern auch der jüdischen Religion zu unterwerfen. Er drohte ihnen, sie sofort aus ihrem Lande zu verweisen, wenn sie sich nicht zum jüdischen Glauben bekennen und das mosaische Gesetz befolgen würden. Wenn sie nicht sofort sich der Beschneidung unterziehen würden, sollten sie aus ihren Wohnsitzen vertrieben werden. Die Idumäer waren gezwungen, die jüdische Religion anzunehmen und sich zuvörderst der Operation der Beschneidung zu unterziehen. Nach jüdischem Gesetze[157]) hat eine solche gewaltsame Bekehrung gar keine Gültigkeit. Nur derjenige, der freiwillig und aus Ueberzeugung zum Judenthum übergeht, wird als Jude betrachtet, derjenige dagegen, der aus persönlichen Rücksichten oder aus Furcht sich dem jüdischen Gesetze unterwirft, wird keineswegs als Mitglied der jüdischen Gemeinschaft angesehen. Wir müssen daher entweder annehmen, dass Hyrkan in diesem Falle die religiösen Bestimmungen ausser Acht gelassen hat, oder wir müssen uns der Ansicht anschliessen, dass die Gesetze, welche den Uebertritt zum Judenthum erschweren, erst in späterer Zeit entstanden sind. Wahrscheinlich sind diese Einrichtungen, die demjenigen, der die jüdische Religion annehmen will, so viele Schwierigkeiten bereiten, erst zu der Zeit des Claudius und Nero entstanden, da viele Heiden, von unedlen Motiven geleitet, das Judenthum annehmen wollten. Diese That Hyrkans, einem Volke mit Gewalt die Lehre des Judenthums aufzubürden, widerspricht den religiösen Anschaunngen und der Politik des jüdischen Volkes. Der jüdische Staat, welcher nicht nur eine nationale sondern auch eine religiöse Gemeinschaft bildete, verlangte mit Recht, dass seine Bürger sich auch als Mitglieder der religiösen Gemeinschaft fühlen d. h. dass sie sich der grossen Ideen bewusst sein sollen, für welche sie zu leben und zu kämpfen haben. Die Idumäer, die durch des Schwertes Gewalt gezwungen waren, das Judenthum anzunehmen, konnten dem jüdischen Volke keinen Segen bringen. Welch' Unglück für den jüdischen Staat aus Idumäa hervorging, beweist die Geschichte desselben von der Regierung des Idumäers Herodes an bis zu seinem Untergange. Hyrkan liess sich in seinem allzu grossen Eifer für das Judenthum zu einer That verleiten, die später nur Unheil und Verderben brachte.

Die Namen der syrischen und phönicischen Städte, welche im Laufe der Zeit bis zum Ende der Regierung des Alexander Janai dem jüdischen Staate unterworfen worden sind, werden von Josephus[158]) aufgezählt, und unter diesen wird wohl manche ihren Platz gefunden haben, die unser Hyrkan erobert hat, ohne dass dieses ausdrücklich von ihm berichtet wird[159]). Dem Beispiele Hyrkans, welcher sich von der syrischen Herrschaft un-

abhängig machte, folgten viele Städte. So hat auch Gaza[160]) zu der Zeit, da Hyrkan regierte, die Selbstständigkeit errungen und das Joch der Syrer von sich abgeschüttelt.

Trotz der glänzenden Erfolge, welche der mächtige Hyrkan errungen hatte, war es demselben noch nicht vergönnt, sich seines Ruhmes in Ruhe zu erfreuen. Die Chutäer oder Samaritaner, welche ihre stark befestigte Hauptstadt Samaria und einen Theil der Ebene Jisreel noch inne hatten, traten den Juden noch immer feindlich entgegen, trotzdem sie das siegreiche Schwert derselben schon genügend erkannt hatten. Hyrkan selbst wartete nur auf eine günstige Gelegenheit, um die Samaritaner wiederum angreifen zu können. Diese Gelegenheit sollte nicht lange ausbleiben. Wahrscheinlich von dem Syrerkönig Antiochus Cyzicenus aufgestachelt, begannen die Samaritaner die jüdischen Einwohner der Stadt Marissa zu beunruhigen und knüpften mit ihnen Händel an. Hyrkan zog hierauf selbst an der Spitze seines an Kampf und Sieg gewohnten Heeres gegen die Stadt Samaria[161]). Dieselbe war sehr stark befestigt, und er bedurfte grosser Anstrengung, um sie einnehmen zu können. Der jüdische Fürst liess Wälle aufwerfen, rings um Samaria tiefe Gräben ziehen und eine Doppelmauer im Umfange von ungefähr 80 Stadien aufrichten. Hyrkan sah ein, dass die Einnahme der festen Stadt Samaria sich noch viele Jahre hinziehen könne. Da seine Anwesenheit in Jerusalem nothwendig war und er auch selbst vor Samaria nichts von Bedeutung ausrichten konnte[162]), zog Hyrkan von Samaria ab und überliess die Belagerung der Stadt seinen beiden Söhnen Aristobulus und Antigonus. Diese konnten nichts andres thun, als der belagerten Stadt jede Zufuhr abschneiden, um auf diese Weise dieselbe zur Uebergabe zu zwingen. In dieser Noth wandten sich die bedrängten Samaritaner an Antiochus Cyzicenus und baten ihn um Hülfe, die er bereitwillig zusagte. Der ältere Sohn des Hyrkan, Aristobulus, welcher seinen jüngeren Bruder wahrscheinlich vor Samaria zurückgelassen hatte, um daselbst die Belagerung zu leiten, besiegte den Syrerkönig und zwang denselben, sich bis nach Scythopolis[163]) zurückzuziehen. Die Belagerung Samarias wurde von den Söhnen Hyrkans energisch betrieben. Die Samaritaner, von der Noth getrieben, wandten sich nochmals[164]) an Antiochus Cyzicenus, mit der Bitte, ihre Hauptstadt von der Belagerung zu befreien. Der besiegte Antiochus Cyzicenus war nach der ersten Niederlage zu schwach, um selbst Hülfe leisten zu können, doch wollte er mehr aus Hass gegen die Juden als aus Liebe zu den Samaritanern diesen beistehen. Antiochus kannte die judenfeindlichen Gesinnungen des ägyptischen Herrschers Lathurus und durfte in seinen gegen die Juden gerichteten Unternehmungen auf dessen Unterstützung hoffen. Wir müssen hier, wenn auch nur kurz, uns mit den ägyptischen Verhältnissen be-

schäftigen. Ptolemäus Philometor, der ägyptische König, war den Juden wohlgesinnt; unter seiner Regierung erfreuten sich dieselben eines hohen Glückes. Die Juden zeigten sich auch dankbar für die ihnen erwiesenen Wohlthaten. Die beiden jüdischen Feldherren Onias[165]) und Dositheos leisteten Philometor vortreffliche Dienste. Auch nach dem Tode des Philometor wahrten die Juden ihrem Wohlthäter ein dankbares Andenken. Als Physcon nach dem Tode seines Bruders Philometor sich gegen dessen Gattin Cleopatra wandte, war einer ihrer treuesten Anhänger der jüdische Feldherr Onias. Physcon[166]) suchte sich an den Juden zu rächen; er liess in Alexandria jüdische Kinder, Frauen und Greise vor hungrige Elephanten werfen, um so die Juden der Vernichtung preiszugeben. Da sollen nun, wie die Sage berichtet, die wüthenden Elephanten die Juden verschont und viele Aegypter, welche dem grässlichen Schauspiele beiwohnen wollten, getödtet haben Physcon soll darauf, von seiner Buhlerin Ithaca (Irene) überredet, den grausamen Befehl zurückgenommen und den Juden ihre Freiheit geschenkt haben Zum Andenken an dieses wunderbare Ereigniss sollen die Juden den Tag, an dem sie durch das hülfreiche Eingreifen einer höheren Gewalt gerettet worden sind, als Gedenk- und Freudentag festgesetzt haben. Diese sagenhafte[167]) Ueberlieferung lässt uns jedenfalls vermuthen, welch' unglückliches Loos den Juden unter der Regierung des Physcon zufiel. Cleopatra, welche, von dem tüchtigen Onias unterstützt, zum Theil ihre Herrschaft behaupten konnte, fand auch in dessen Söhnen Chelkias und Ananias tapfere Feldherren, die sie gegen die Angriffe ihres von den Griechen unterstützten Sohnes Lathurus schützten. An diesen Lathurus, welcher von den Juden in seinem eigenen Lande gehasst und angegriffen wurde, wandte sich nun Antiochus Cyzicenus, um Hülfe für die Samaritaner zu erlangen. Dieser Lathurus sandte Antiochus 6000 Mann, um sich an den Juden in Palästina zu rächen. Antiochus übernahm selbst die Leitung des ägyptischen Heeres, verwüstete das jüdische Gebiet, um Aristobulus und Antigonus von Samaria hinwegzulocken und so die belagerte Stadt zu entsetzen. Sein Unternehmen gelang ihm auch dieses Mal nicht, Samaria wurde hartnäckig belagert, die Truppen des Antiochus wurden in einen Hinterhalt gelockt und daselbst von einem jüdischen Heere besiegt. Antiochus verzweifelte an dem glücklichen Ausgange seiner kriegerischen Unternehmungen, zum zweiten Male besiegt, zog er sich nach Tripolis zurück, wo er fern von dem Kriegsschauplatze lebte. Die noch übrig gebliebenen Truppen überliess Antiochus seinen beiden Feldherrn Callimander und Epicrates, die das Waffenglück nochmals versuchen sollten. Callimander wagte es, seinen überlegenen Gegnern in offener Schlacht gegenüberzutreten; er wurde von den siegreichen Juden geschlagen und

verlor selbst im Kampfe sein Leben. Mit Epicrates hatten die Juden ein leichteres Spiel. Dieser treulose Feldherr liess sich von den jüdischen Heerführern mit Geld bestechen. Er übergab den jüdischen Truppen Scythopolis[168]) und noch mehrere in der Ebene Jisreel liegende Städte. Die Einnahme von Scythopolis oder Bethsan muss von grosser Wichtigkeit gewesen sein, denn der 15. und 16. Siwan (Mitte Juni), an welchen Tagen die Uebergabe von Bethsan und den anderen in der Ebene liegenden Städten stattfand, werden in der Fastenrolle als freudige Gedenktage verzeichnet[169]). Die Einwohner dieser Städte mussten auswandern; mit Gewalt wollten jetzt die Juden alle feindlichen Elemente aus der Mitte ihres Landes ausrotten. Nachher sind wohl wieder Heiden nach Bethsan eingewandert, da wir bereits zur Zeit Agrippas diese daselbst vorfinden[170]). Die Einnahme dieser Städte fand ungefähr 5 Monate vor der Zerstörung Samarias statt. Samaria hielt sich, so lange es möglich war, da die Einwohner der Stadt wohl wussten, dass dasselbe Schicksal ihnen drohte wie den Bewohnern von Scythopolis. Am 25. Cheschwan (i. e. am Anfang des Monats November) ergab sich die Feste Samaria dem jüdischen Heere. Die Stadt wurde von Grund aus zerstört, Gräben mit Wasser wurden in die eroberte Stadt hineingezogen, um die Mauern und[171]) die Häuser zu unterwühlen, sodass keine Spur von der einst bedeutenden Festung Samaria zurückblieb. Die Einwohner Samarias wurden als Sklaven verkauft. Hyrkan musste hier mit unerbittlicher Strenge vorgehen, um die Macht der den Juden feindlich gesinnten Samaritaner zu brechen und den übrigen unterworfenen Nationen ein warnendes Beispiel zu zeigen. Der Tag, an welchem Samaria zerstört worden ist, wurde als Freudentag[172]) eingesetzt. Man kann ungefähr in das Jahr 111 a. Chr. die Zerstörung Samarias verlegen. Aus dem Umstande, dass die Eroberung Samarias eine der letzten bedeutenden Kriegsunternehmungen des Hyrkan gewesen ist, wie aus den bekannten Daten des Antiochus Cyzicenus, der kurz vor der Einnahme Samarias nach Tripolis sich zurückzog, kann man das Jahr 111 a. Chr. als das der Zerstörung Samarias, wenn auch nur vermuthungsweise, entnehmen[173]). Ein von vielen alten Quellen berichtetes sagenhaftes Ereigniss soll sich in der Zeit zugetragen haben, als die Söhne Hyrkans gegen Antiochus Cyzicenus kämpften. Als Antiochus Cyzicenus nämlich von den Söhnen Hyrkans besiegt worden ist, soll der fromme Hohepriester aus dem Allerheiligsten eine göttliche Stimme (בת קול) vernommen haben, welche ihm verkündete, dass seine Söhne Antiochus besiegt hätten[174]). Als später die Nachricht von dem Siege der Söhne Hyrkans nach Jerusalem gelangte, erkannte man, dass zu derselben Stunde, da Hyrkan die Stimme vernommen, der Sieg über Antiochus *Cyzicenus* auch wirklich erfochten worden ist. Sowohl

Josephus als alte hebräische Quellen erwähnen dieses seltsame Ereigniss. Wir können den Tag, an welchem Hyrkan diese göttliche Stimme vernommen haben soll, nur auf den Versöhnungstag verlegen, da nur an diesem dem Hohenpriester gestattet war, das Allerheiligste zu sehen. Als Hohepriester[175]) erflehte Hyrkan wohl am Versöhnungstage den Segen für seine im Felde stehenden Söhne, wie es ja überhaupt ein frommer Brauch war, dass der Hohepriester an dem Versöhnungstage für das Wohl seiner Familie und seines Volkes betete. Hyrkan wusste wohl auch, dass es zu einer Schlacht zwischen Antiochus und dem jüdischen Heere kommen würde, zumal er selbst zuerst auf dem Kriegsschauplatze sich befand und daselbst Alles leitete. Ermuthigt durch das Gebet zu Gott und vertrauend auf die Tapferkeit seiner Söhne, hatte Hyrkan vielleicht seinem Volke gesagt, dass in einer gewissen Zeit auf eine siegreiche Schlacht seiner Söhne zu hoffen wäre. Als nun wirklich die Behauptung Hyrkans sich bestätigte, wurde diese ganz natürliche Sache ungeheuer übertrieben. Noch andere merkwürdige Dinge soll Hyrkan mit prophetischem Geiste vorausgesehen haben. Im Traum[176]) soll ihm die Kunde gekommen sein, dass sein dritter Sohn Alexander Janai den jüdischen Thron innehaben werde; da dieses gegen seinen Willen war, so soll er ihn nach Galiläa verbannt haben. Auch soll Hyrkan im Voraus gewusst haben, dass seine beiden älteren Söhne nicht lange Zeit das Scepter führen würden. Da er die Fähigkeiten seiner Kinder kannte, durfte er wohl vermuthen, dass der herrschsüchtige Alexander Janai Alles aufbieten werde, um regieren zu können, und dass seine beiden älteren Söhne nicht im Stande sein werden, längere Zeit die schweren Pflichten der Regierung zu erfüllen. Das Volk liebte Hyrkan allzu sehr und umkleidete seine politischen und klaren Ansichten mit einer prophetischen Weihe. Wenn er auch die Zukunft seiner Kinder nicht bestimmen konnte, so hat er auch vielleicht einmal eine Ansicht ausgesprochen, die sich zufällig später bestätigte und von dem Volke als eine prophetische Vision betrachtet[177]) wurde. Von der Verehrung, der sich Hyrkan zu erfreuen hatte, können wir noch manche Beweise anführen. Selbst die Sadducäer, deren Interesse er nicht förderte, nennen ihn an der Stelle, wo es galt, das Muster eines vortrefflichen Menschen[178]) anzuführen.

Eine ganz kurze Notiz überliefert uns der Talmud[179]) von einem Feldzuge, den Johann Hyrkan nach dem „in der Wüste liegenden Kochlit“ unternommen haben soll. Auf diesem Feldzuge soll er 60 Städte eingenommen und nach der Rückkehr ein grosses Fest veranstaltet haben. Welche Gegend mit Kochlit[180]) gemeint sei, ist unmöglich zu ermitteln; möglich ist es, dass Kochlit (Κοῖλος) Coelesyrien entspricht, und dass Hyrkan in der Zeit, da die Syrer ihre Kräfte durch innere Bürgerkriege

aufrieben, den Syrern viele Grenzstädte nahm. Jedenfalls hat er diesen Feldzug am Ende seines Lebens unternommen, da nach der Darstellung des Josephus der Bruch zwischen ihm und den Pharisäern, welcher während dieses Freudenfestes entstanden ist, erst im späten Lebensalter des Hyrkan eingetreten ist. Hiermit ist die kriegerische Laufbahn des Johann Hyrkan beendet; er war ein vom Glück begünstigter Herrscher. Seine Pläne gelangen ihm, nach allen Richtungen hatte er sein Reich erweitert. Juda, Jonathan und Simon haben den Grund gelegt zu dem mächtigen Staatsgebäude, Hyrkan hat es weiter aufgebaut und als treuer, sorgsamer Arbeiter vollendet.

Von den Befestigungsarbeiten, welche Hyrkan ausführen liess, ist keine bestimmte Nachricht überliefert. Nur eine kurze Andeutung[181]) lässt darauf schliessen, dass Hyrkan, ähnlich seinem Vater Simon, die Mauern Jerusalems befestigen liess. Die Zerstörungen, die Antiochus Sidetes bei seiner Anwesenheit in Jerusalem anrichtete, hat er wohl wieder gutgemacht. Der Annahme, die Graetz aufstellt, dass Hyrkan das berühmte Mausoleum in Modin hat aufbauen lassen, können wir durchaus nicht beistimmen. Sowohl[182]) Josephus als das erste Makkabäerbuch berichten ausdrücklich, dass Simon das Mausoleum mit den sieben Pyramiden aufgebaut hat, um damit die Namen seiner Eltern und der vier Brüder zu verewigen. Natürlich baute Simon die siebente Pyramide, um auch seinen Namen der Vergessenheit zu entreissen. Es war keine Unbescheidenheit von diesem Hohenpriester, sich seinen Brüdern gleichzustellen. Er wollte mit seinen Eltern und Brüdern an einem Orte begraben sein, und sein Grab sollte mit demselben Denkmal geschmückt werden. Wir sind keineswegs gezwungen, von unseren zuverlässigen Quellen abzuweichen und die Erbauung des Mausoleums in Modin unsrem Hyrkan zuzuschreiben[183]).

Was Hyrkan I. als muthiger und strenger Feldherr geleistet, welche Kriege er geführt, welche Städte er zerstört hat, alles das haben wir wahrheitsgetreu darzustellen versucht, was derselbe Fürst als frommer Hohepriester gewirkt, welche religiösen Institutionen er begründet, welchen Einfluss er auf die Entwickelung der religiösen Secten ausgeübt hat, dieses soll der Gegenstand der gegenwärtigen Untersuchung sein.

Zur Zeit des Johann Hyrkan hatten sich bereits die verschiedenen religiösen Parteien in einander gefestigt. Pharisaeer, Sadducaeer und Essaeer sind die Namen der verschiedenen Secten, welche in Palaestina ihre Anhänger und Gegner hatten. Wann, wie und wodurch sich diese religiösen Secten ausgebildet haben, darüber herrschen weit auseinandergehende Ansichten, und trotzdem soviel darüber geschrieben[184]) worden, st dieses interessante historische Räthsel noch nicht zur

Genüge gelöst. Dieses jedoch gehört nicht in das Bereich unserer Untersuchung, für uns ist es eine Thatsache, dass zur Zeit Hyrkans I. die drei Parteien bereits als religiöse Secten sich gegenseitig anfeindeten. Wir müssen hier wenn auch nur kurz die wesentlichen Eigenthümlichkeiten und Unterschiede der drei Secten schildern, um dann das Verhältniss Hyrkans zu denselben richtig beurtheilen zu können. Die Essäer[185]), welche nach den letzten Forschungen Frankels mit den in Mischnah und Talmud häufig genannten Chassidäern und Nasiräern identisch sind, opferten ihr Leben in schwärmerischer Weise einer religiösen Idee; um stets die levitische Reinheit in der weitesten Ausdehnung wahren zu können, schlossen sie sich von der Gemeinschaft der übrigen Glaubensgenossen aus, da sie diese für unrein hielten. Dieses Bestreben nach levitischer Reinheit übertrieben sie so sehr, dass sie sich zum grössten Theil nicht verheiratheten, um nicht von ihren Frauen verunreinigt zu werden. Von dem politischen Leben zogen sich die Essäer vollständig zurück, in der Wüste und in einzelnen Städten lebten sie, getrennt von allen übrigen Menschen. Ihre beschauliche Zurückgezogenheit entsprach aber weder dem Geiste der jüdischen Religion noch dem Interesse des jüdischen Staates. Was die Sadducäer[186]) und Pharisäer[187]) betrifft, so würde es überflüssig sein, viel über die eigentliche Bedeutung dieser Secten zu schreiben. Ewald, Geiger, Jost, Hitzig, Hausrath, Schürer, Frankel, Grätz etc.[188]) haben schon alle Geheimnisse dem innersten Wesen dieser Secten abgelauscht. Nur kurz wollen wir jetzt die für uns feststehenden Resultate über diese Secten widerzugeben versuchen.

Die Pharisäer, denen der grösste Theil des Volkes ergeben war, förderten das nationale Interesse, insoweit dasselbe mit dem religiösen in keinen Conflict gerieth. Die jüdische Religion mit allen Lehren und Satzungen galt ihnen als das heiligste Gut, dem politische Zwecke untergeordnet werden müssen. Nach ihrer tief angelegten, religiösen Ueberzeugung hängt das Wohl und Wehe jedes Einzelnen wie des gesammten Staates von dem Willen des höchsten, das Weltall leitenden Gottes ab. Das Vertrauen zu Gott allein könne selbst die scheinbar unüberwindlichen Schwierigkeiten besiegen. Sie zogen sich nicht wie die Essaeer von dem politischen Leben zurück, sie wollten ihr Vaterland mit Ruhm und Macht schmücken, doch sobald die Religion mit ihren Geboten und Verboten einen scheinbar noch so leicht zu erreichenden Vortheil als unstatthaft bezeichnete, folgten sie freudig ihrer Lehre, vertrauend auf Gott, der Alles nach eigenem Willen zum Guten wenden könne. Auch diejenigen religiösen Vorschriften, welche nicht von der heiligen Schrift selbst geboten waren, sondern nur als Traditionen von alter Zeit herstammten, wurden von den Pharisäern als bindende Gesetze betrachtet[189]). Jedem Worte

der Bibel legten sie eine hohe Bedeutung bei; auch suchten sie in dasselbe die durch die Tradition geheiligten Satzungen hineinzudeuten. Sie forschten daher beständig in der Schrift und als gesetzeskundige Männer bildeten sie das Volk zu treuen Vertheidigern ihrer väterlichen Religion heran. Sie erweiterten auch die religiösen Satzungen durch eigenes Hinzuthun, um damit die Uebertretung eines biblischen Gesetzes zu verhüten oder um[190]) die Anschauung der Sadducäer aus dem Volke zu verdrängen. Mild im Urtheil gegen Andere, streng gegen sich selbst, fern von jeder Bekehrungssucht lebten sie nur in dem einen hohen Gedanken, die Liebe zu Gott und zu den Menschen durch schöne Werke zu bethätigen. Man braucht nur die Sprüche der Väter (Pirke Aboth) zu lesen, um den hohen, edlen Sinn der Pharisäer[191]) zu würdigen. Von dem Volke wurden sie geliebt und verehrt[192]). Allerdings gab es auch unter den Pharisäern Heuchler und Betrüger, doch als solche wurden sie von ihren Parteigenossen verachtet. Der König Alexander Janai[193]), welcher die Pharisäer verfolgte, sagte einst zu seiner Frau: „Fürchte dich nicht vor den Pharisäern noch vor denjenigen, welche sich offen als Gegner der Pharisäer ausgeben, sondern nur vor denen sei auf der Hut, die scheinbar den Pharisäern gleichen, die in der That aber elende Handlungen wie die des Simri begehen und Lohn wie Pinchas fordern". Die Pharisäer hatten mit den Essäern das Eine gemein, dass sie sich vor jeder in der Bibel erwähnten Verunreinigung[194]) hüteten. Allerdings übertrieben sie diese Vorsichtsmassregeln nicht bis in's Unendliche, wie es die Essäer thaten. Die Sadducäer hatten ihre Parteigenossen nicht im Volke zu suchen. Die Männer, welche Aemter bekleideten und Ehrenstellen inne hatten, folgten den Principien der Sadducäer[195]). Das Wohl des Vaterlandes stand ihnen höher als das religiöse Interesse. Streng waren sie im Urtheil, was der Buchstabe der Bibel gebot, galt für sie als bindendes Gesetz. Die meisten Traditionen[196]) erkannten sie nicht an. Eine Belohnung für das Gute und eine Bestrafung für das Schlechte kann nur auf dieser Welt dem Menschen zu Theil werden. Unsterblichkeit[197]) der Seele, Auferstehung der Todten und Alles, was mit dem Jenseits in Zusammenhang steht, versetzten sie in das Reich der Sage. Sie disputirten mit den Pharisäern, um ihre religiösen Satzungen in's Lächerliche zu ziehen. Die Pharisäer würden, so sagten sie[198]), den Sonnenball bald durch Waschungen reinigen wollen. Die Boëthusäer[199]), welche in den talmudischen Quellen oft erwähnt werden, folgen denselben Principien, welche die Sadducäer heilig halten. Worin sie sich von diesen unterschieden, ist bisher noch nicht deutlich erwiesen. Darin der Unterschied zu finden, dass die Sadducäeer mehr als eine politische Partei, während die Boëthusäer[200]) (Bajtusim) mehr als eine religiöse Secte den Pharisäern gegenübertraten, das wider-

spricht vollständig den Anschauungen, welche die griechischen und hebräischen Quellen über die Sadducäer entwickeln. Aus der religiösen Anschauung entsprang erst die politische, sowohl in dieser als in jener Beziehung traten die Sadducäer den Pharisäern entgegen. Es ist möglich, dass im Allgemeinen[201]) die Boëthusäer dieselben Principien verfochten wie die Sadducäer, und dass sie nur in Einzelheiten von diesen abgewichen sind[202]). Wir wissen nicht mehr, welches die Differenzpunkte zwischen den Boëthusäern und den Sadducäern gewesen sind. Viele practisch halachische Decisionen, in denen die Sadducäer von den Pharisäern abgewichen sind, überliefern uns die talmudischen Quellen. Alle diese einzelnen Streitpunkte näher auszuführen, würde überflüssig sein, da dieselben bereits in neueren Geschichtswerken systematisch zusammengestellt sind[203]). Nur die bedeutendsten wollen wir hier hervorheben, um aus diesen Einzelheiten das innere Wesen der Secten kennen zu lernen Die Pharisäer waren viel zu milde und zu klug, um dem biblischen[204]) Ausspruche „Auge für Auge, Zahn für Zahn u. s. w." dem wörtlichen Sinne nach juridische Kraft zu verleihen. Sie deuteten es der Tradition gemäss, dass der Schadenersatz für die beigebrachte Verletzung dem Beschädigten erstattet werden soll, während die Boëthusäer in ihrer eisernen Consequenz den Ausspruch der Bibel dem Wortlaute nach auffassten und verlangten, dass demjenigen, der das Auge seines Nächsten verletzt hat, auch dasselbe verletzt werden[205]) solle. Nach der Ansicht der Pharisäer wird an den Zeugen, denen das Alibi nachgewiesen[206]) worden ist, nur dann die gleiche Strafe, mit der der Angeklagte in Folge ihres falschen Zeugnisses verurtheilt worden wäre, vollzogen, wenn das Urtheil, das über den Angeklagten gefällt worden ist, noch nicht vollstreckt wurde; in diesem Falle verurtheilen die Sadducäer die falschen Zeugen, denen das Alibi nachgewiesen ist, nicht, während sie dieselben bestrafen, wenn das in Folge ihres falschen Zeugnisses gefällte Urtheil bereits ausgeführt wurde[207]). Diese Meinungsverschiedenheit beruht auf verschiedener Auffassung der Schriftworte[208]). Auch in einzelnen rituellen Fragen waren die Entscheidungen der Sadducäer und der Pharisäer oft einander entgegengesetzt. Die Sadducäer[209]) verlegten das Wochenfest auf den dem siebenten Sabbath nach dem Passahfeste folgenden Tag, während die Pharisäer das Wochenfest immer auf den fünfzigsten Tag nach der Omerschwingung verlegten[210]). Die Sadducäer hielten es für keine religiöse Pflicht, die sogenannte Wasserlibation auf dem Altar darzubringen, während die Pharisäer dieselbe mit Gewissenhaftigkeit beobachteten[211]). Ebensowenig scheinen die Sadducäer den Ritus „des Herumgehens mit den Weidenzweigen" am Laubhüttenfeste, welcher mit der zuletzt erwähnten Ceremonie im Talmud immer zusammen genannt wird, gebilligt[212]) zu haben. Die

Pharisäer behaupteten, dass die Berührung mit den heiligen Büchern „die Hände verunreinige“, die Sadducäer erkannten diese Bestimmung nicht an[213]. Auch in Betreff des Formulars[214]) des Scheidebriefes hatten sich gewisse Unterschiede zwischen den beiden Secten herausgebildet[215]). Gewöhnlich suchte Jochanan ben Sakai, der zur Zeit der Zerstörung des zweiten Tempels lebte, die Ansichten der Sadducäer zu widerlegen[216]), welche, aus alten Zeiten stammend, damals der Discussion unterworfen wurden.

Die Pharisäer hatten wie früher und später auch zu Hyrkans Zeiten die meisten Anhänger und Vertheidiger „Hyrkan selbst war[217]) der Schüler der Pharisäer und wurde von ihnen geliebt“. Der Hohepriester Johann Hyrkan war ein treuer Pharisäer, er liebte die Milde, gepaart mit Gerechtigkeit, die Religion war ihm das höchste Gut, welchem selbst politische Zwecke untergeordnet waren. Er unterstützte die Bestrebungen der Pharisäer, und auch in seinen religiösen Verordnungen hielt er ihre Principien fest und trat den Sadducäern entgegen. In der letzten Mischnah des Tractates Maasser Scheni und in der dritten Mischnah des neunten Perek des Tractates Sotah werden folgende religiöse Verordnungen auf Johann Hyrkan, den Hohenpriester, zurückgeführt.

„Johann[218]), der Hohepriester, schaffte das Dankgebet ab, welches der Landbesitzer in jedem dritten Jahre im Tempel zu verrichten hatte, ferner liess er aus der Tempelliturgie den vierundvierzigsten Psalm streichen, in welchem ein Anthropomorphismus zu Missdeutungen Anlass gab, ferner verbot er, das zum Opfer bestimmte Thier vor dem Schlachten zu verwunden.“ Man muss die Erklärungen des Talmud Babli zu Sotah und die des Talmud Jeruschalmi zu Maasser Scheni und Sotah hinzunehmen, um die uns vorliegende Mischnah zu verstehen. Nach biblischem Gesetze musste jeder Feldbesitzer von seinem Ertrage an Getreide, Wein, Oel u. s. w. die Abgabe der Trumah[219]) dem Priester geben. Es blieb dem Besitzer selbst überlassen, wieviel oder wie wenig er dem Priester geben wollte. Gewöhnlich gab man das 40te, 50te oder 60te Korn dem Priester. Ferner war jeder Landbesitzer verpflichtet, in jedem ersten und zweiten, vierten und fünften Jahre nach dem Erlassjahre (Schmittah) den zehnten Theil des Ertrages den Leviten zu geben (Maasser Rischon) und den zehnten Theil desselben in Jerusalem selbst zu verzehren (Maasser Scheni[220]); wenn es für den Landbesitzer zu schwierig war, das Getreide selbst nach Jerusalem zu bringen, so durfte er dieses mit Geld auslösen und in Jerusalem verzehren. Im dritten und sechsten Jahre nach dem Erlassjahre musste der Landbesitzer den zehnten Theil seines Ertrages den Leviten geben und den zehnten Theil den Armen, Waisen und Wittwen (Maasser Oni) spenden. Auch die Leviten mussten in dieser Weise von den ihnen zuertheilten Maassroth

den Priestern Trumah geben (Trumath Maasser). In jedem dritten und sechsten Jahre nach dem Erlassjahre war jeder Landbesitzer verpflichtet, im Tempel zu Jerusalem folgendes Bekenntniss oder Dankgebet[221]) dem Herrn zu verrichten:

„Ich[222]) habe hinweggeräumt alle heiligen Abgaben aus meinem Hause, ich habe es gegeben dem Leviten, dem Fremdling, der Waise und der Wittwe nach deiner Vorschrift, die du mir geboten hast, ich habe nicht eins Deiner Gebote übertreten noch vergessen u. s. w." Bis zu Esras Zeiten sollen nach der talmudischen Auffassung alle Abgaben dem Gesetze gemäss entrichtet worden sein. Esra erst soll die Leviten, weil sie mit ihm nicht nach Palästina gezogen sind, des Zehnten für verlustig erklärt und diese Abgabe den Priestern zugewiesen haben. Trotzdem man gradezu dem biblischen Gebote zuwiderhandelte, welches in dem oben erwähnten Gebete erwähnt wird, verrichtete man dennoch dasselbe wie früher, ohne irgend welche Aenderung vorzunehmen. Johann Hyrkan soll nun dieses Gebet abgeschafft haben, um nicht das Volk zu einer Unwahrheit zu verleiten, die dem Gotte der Wahrheit gegenüber ausgesprochen wurde. Auffallend erscheint es, dass bis zu dieser Zeit sich dieser Missbrauch im Tempelcultus erhalten hat[223]). Um diese Institution des Hyrkan richtig zu verstehen, muss man daher noch den Umstand hinzunehmen, dass in der damaligen Zeit die priesterlichen und levitischen Abgaben überhaupt nicht der Ordnung gemäss gezahlt worden sind. Nur die sogenannten Chaberim[224]) haben diese religiösen Vorschriften vollkommen beobachtet, für den grössten Theil des Volkes musste man, wie wir bald sehen werden, ein neues Gesetz verordnen, um wenigstens einen Theil der Abgaben den Priestern und Leviten zukommen zu lassen. Man konnte somit nicht mehr vor Gott das Geständniss ablegen, dass man die biblischen Verordnungen, welche sich auf Maassroth und Trumah beziehen, gewissenhaft befolgt habe[225]). Johann war kein Sadducäer, er hielt nicht den Buchstaben der Bibel allein für massgebend, er hob ein biblisches Gesetz auf, da es galt, der Wahrheit die Ehre zu geben.

Viele Psalmen wurden im Tempel während des Opferdienstes gesungen; zur Makkabäer-Zeit besonders scheint sich der Tempelcultus am meisten entwickelt zu haben. So hat man auch den schönen vierundvierzigsten Psalm, welcher wohl in der schweren[226]) Zeit der syrischen Kämpfe verfasst worden ist, bis zur Zeit des Hyrkan im Tempel gesungen. Nicht mehr brauchte man den Schimpf der Nachbarn und den Hohn der angrenzenden Völkerschaften zu fürchten, nicht mehr wurde Israel täglich mit Mordwaffen bedroht, nicht mehr glich es „dem Lamme, das zur Schlachtbank geführt wird." Hyrkan wollte in seinem religiösen Ernste die für die damalige Zeit nicht mehr passenden Gebete aus der Tempelliturgie streichen; ebenso wie er das Bekenntniss abschaffte[227]), weil

dasselbe der Wirklichkeit widersprach, so duldete er auch nicht, dass der über Leiden und Verfolgungen, über Schmach und Schimpf klagende[228]) Psalm in der Zeit gesungen wurde, in welcher seine Nation den Höhepunkt der Macht erklommen hatte. Nach der Auffassung des Talmud soll Hyrkan auch desswegen den Psalm 44. aus der Liturgie gestrichen haben, weil die darin vorkommenden Worte: „Erwache, warum schläfst Du, Ewiger?" zu Missdeutungen Veranlassung gegeben haben. Hyrkan wollte das Volk mit der höheren, rein geistigen Auffassung des göttlichen Weltenrichters vertraut machen und suchte daher jeden Anthropomorphismus aus den Gebeten zu verbannen[229]). Welches Motiv auch immer Hyrkan bewogen hat, den Psalm 44. aus der Liturgie zu entfernen, jedenfalls entspringt auch diese Institution einer lauteren, religiösen Gesinnung, welche nichts schonte, um die Wahrheit zu verbreiten. Die dritte im Namen des Hyrkan tradirte religiöse Einrichtung ist folgende. Den Thieren, welche zum Opferdienste bestimmt waren, wurde vor dem Schlachten zwischen den Hörnern eine Wunde beigebracht, so dass ihnen das Blut in die Augen hineinspritzte, und dieselben, betäubt, leicht gebunden und geschlachtet werden konnten. Hyrkan schaffte diese grausame Sitte ab, weil es, wie die eine Quelle[230]) berichtet, ein heidnischer Gebrauch war, das Thier auf diese Weise zu tödten. Nach dem anderen Berichte[231]) soll Hyrkan desswegen diese Anordnung getroffen haben, weil durch den in die Stirn versetzten Schlag dem Thiere leicht ein Fehler beigebracht werden konnte, wodurch dieses für den Altar untauglich wurde[232]). An Stelle dieses grausamen Mittels, die für den Altar bestimmten Thiere zu betäuben, liess Hyrkan in der Asarah, in dem Theile des Tempels, in welchem die Thiere geschlachtet wurden, Ringe anbringen, in die mit Leichtigkeit die Thiere mit ihren Köpfen hineingebracht und so sofort geschlachtet werden konnten.

Diesen drei religiösen Verordnungen ist merkwürdiger Weise der Name des Hohenpriesters[233]) Johann als Gesetzgeber vorangeschrieben. Alle andren religiösen Vorschriften, welche aus späterer oder früherer Zeit überliefert sind, werden gewöhnlich als Verordnungen des Synhedrion, des Nassi oder des Abbethdin angeführt. Diese auffallende Erscheinung wollen wir zu erklären versuchen, um zugleich uns damit einen genauen Einblick in die Synhedrialverhältnisse der damaligen Zeit zu verschaffen. Wie wir bereits ausgeführt haben, hatte das Synhedrion Simon die politische Autorität übertragen, doch hatte sich diese Behörde nicht vollständig ihrer Macht beraubt. In religiöser Beziehung und in rituellen Angelegenheiten hatte das Synhedrion noch seine Autorität gewahrt. Bevor Simon die Herrschergewalt übertragen worden war, standen an der Spitze des Synhedrion Jose ben Joeser und Jose ben Jochanan. Diese waren die letzten Auum-

4*

viri, welche die vollständige Macht in Händen hatten. Darauf bezieht sich auch der Ausspruch der Mischnah[234]: „Nach dem Tode des Jose ben Joeser und Jose ben Jochanan schwanden die Männer, denen die politische und religiöse Gewalt anvertraut war.“ Als Simon die politische Macht übertragen worden war, wurden die Würdestellen des Nassi und Abbethdin nicht mehr besetzt. Wahrscheinlich ist es, dass eine Zeitlang Simon der Präsident des Synhedrion gewesen ist. Ebenso wie uns von Jose ben Joeser und Jose ben Jochanan Sentenzen und rituelle Verordnungen[235]) überliefert sind, haben wir auch Kunde von der legislatorischen Thätigkeit des Synhedrion in der Zeit des Simon. Da die rituellen Entscheidungen, welche von diesem Synhedrion getroffen worden sind, nicht im Namen des Nassi oder Abbethdin genannt werden konnten, führt der Talmud dieselben als solche an, welche „das Synhedrion[236]) der Hasmonäer“ verordnet hat. Auch aus den von diesem herrührenden Institutionen kann man erkennen, dass das Synhedrion der Hasmonäer dieser Zeit angehört. Jose ben Joeser und sein Amtscollege Jose ben Jochanan hatten Verordnungen getroffen, die den Israeliten den Verkehr mit den Heiden erschweren[237]) sollten, das Synhedrion der Hasmonäer hatte das Werk derselben fortgesetzt und das jüdische Volk von dem heidnischen vollständig zu trennen gesucht; man wusste damals allzugut, welch' schlimme Folgen die Vereinigung der Juden mit den Heiden nach sich zog. Als Johann Hyrkan im Jahre 135 die Regierung übernahm, scheint er dem Synhedrion dieselbe religiöse Macht gelassen zu haben wie zur Zeit seines Vorgängers Simon. Er hatte zuerst zuviel Kämpfe zu führen gegen auswärtige Feinde, die ihm keine Musse liessen, sich um die inneren Verhältnisse zu kümmern. Er unterstützte zuerst die Pharisäer und wurde von ihnen geliebt und geehrt. Als Hyrkan jedoch die Kämpfe beendet hatte oder wenigstens Gelegenheit fand, sich um die inneren Verhältnisse zu kümmern, entzog er dem Synhedrion seine religiöse Autorität und eignete sich selbst diese an. Keineswegs verleitete ihn die Herrschsucht zu diesem verhängnissvollen Schritte, diese war ihm ebenso fern wie jede andre unedle Eigenschaft. Es ist möglich, dass ihm das aus Pharisäern bestehende Synhedrion bei der Bekehrung der Idumäer, welche, wir wir gesehen, gesetzlich nicht statthaft war, oder bei seinen andren politischen Unternehmungen aus irgend einem religiösen und scrupulösen Motive Widerstand geleistet hat, jedenfalls steht fest, dass Hyrkan die religiöse Autorität, welche zur Zeit des Simon dem Synhedrion noch übrig geblieben war, sich selbst angeeignet hat. Kein Synhedrion wird in den talmudischen Quellen oder sonst irgendwo genannt, welches zur Zeit des Johann existirte; die religiösen Institutionen, die in dieser Zeit entstanden sind, werden nicht auf das Synhe-

drion noch auf den Nassi noch auf den Abbethdin sondern auf Johann, den Hohenpriester, als Urheber und Gesetzgeber zurückgeführt. Er allein hatte das Recht, religiöse Institutionen anzuordnen und althergebrachte Einrichtungen aufzuheben. Die Pharisäer, welche stets Sitz und Stimme im Synhedrion hatten and in ihrem Sinne die religiösen Satzungen verordneten, ertrugen es wohl, dass Simon die politische Macht, welche sie früher besassen, übertragen wurde, das musste sie aber empören[238]), dass auch die religiöse Autorität in die Hände des Hyrkan gelegt wurde. Wenn auch Hyrkan von ihnen geliebt wurde, und wenn sie auch bestimmt wussten, dass Hyrkan stets in ihrem Sinne, in pharisäischem Geiste, seine religiöse Autorität benützen würde, wenn sie auch erkannten, dass die von Hyrkan ins Leben gerufenen Institutionen auf pharisäischen Principien beruhten, so waren sie doch für die Zukunft besorgt, alle religiöse Autorität in die Hände der Fürsten übergehen zu sehen. Die Liebe, welche die Pharisäer zuerst für Hyrkan empfunden hatten, wandelte sich in Hass um; sie suchten eine günstige Gelegenheit, um ihren Hass gegen ihn durch die That zu zeigen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, verstehen wir auch den tiefer liegenden Grund einer historischen Begebenheit, die uns von Josephus[239]) nnd dem Talmud[240]) überliefert wird. „Als Johann", so erzählt der Talmud, „von Kochlith zurückgekehrt war und daselbst 60 Städte unterworfen hatte, war eine grosse Freude. Er rief alle Weisen Israels und sagte zu ihnen: „Unsre Vorfahren haben Steppenpflanzen[241]) gegessen zur Zeit, da sie mit dem Tempelbau beschäftigt waren, auch wir wollen Steppenpflanzen essen zur Erinnerung an unsre Väter." Bei der Mahlzeit befand sich ein schlechter und niedrig denkender Mensch. — Eleasar ben Poirah war sein Name. — Dieser Eleasar ben Poirah sagte zu Johann: „Fürst Johann, die Pharisäer sind dir feindlich gesinnt." „Was soll ich thun?" frug Johann. „Lege dein hohepriesterliches Diadem an." Er that dieses. Daselbst befand sich ein alter Mann Jehudah ben Gedidim. Dieser sagte zu Johann: „Johann, du hast genug an der Fürstenkrone, lege ab die hohepriesterliche Würde, überlasse dieselbe den würdigen Nachkommen Aharons, denn das Volk sagt, dass deine Mutter in Modin gefangen[242]) worden ist." Man untersuchte die Sache, und sie wurde als Lüge erkannt. Die Weisen Israels wurden darauf in Ungnade entlassen. Eleasar[243]) ben Poirah sagte zu Johann: „Sollst du als Hohepriester nur dassebe Recht geniessen, das einem jeden anderen Israeliten zu Theil wird?" „Wass soll ich thun?" fragte Johann. „Wenn du meinem Rathe folgen willst, so verfolge sie." „Was soll aus der göttlichen Lehre werden?" „Siehe, dieselbe ist an jeder Ecke und Strasse zu finden," antwortete Eleasar ben Poirah. „Jeder, der die Torah lernen will, komme und lerne sie." So brach das Unglück aus,

von Eleasar ben Poirah angestiftet; alle Weisen Israels wurden getödtet, die Welt war der Lehre baar, bis Simon ben Schetach kam und der Gotteslehre wieder ihre frühere Würde verschaffte." Soweit der Talmud[244]). Der hebräische Text leidet an Fehlern und Widersprüchen, die durch die wohl genauere Darstellung des Josephus gelöst werden können. Zuerst wird gesagt, dass von Hyrkan die Weisen Israels nur entfernt worden seien, nachher wird von der Hinrichtung derselben gesprochen. Gewiss hat Hyrkan nie zu diesem grausamen Mittel seine Zuflucht genommen. Alexander Janai liess die Pharisäer hinrichten und sein Verfahren wurde irrthümlicher Weise vom Talmud mit dem des Hyrkan zusammengestellt und verwechselt. Hyrkan hob, wie Josephus berichtet, die pharisäischen[245]) Bestimmungen auf und bestrafte die pharisäischen Gesetzlehrer. Die Pharisäer hassten Hyrkan, weil er dem Synhedrion auch die religiöse Autorität genommen, sie suchten und fanden eine Gelegenheit, um ihren Hass zu bekunden. Sie sagten öffentlich, dass sie ihn des Hohenpriesteramtes für unwürdig erklärten, dass er sich nur mit der Fürstenkrone begnügen und die religiöse Macht aus den Händen legen solle. Wenn auch dieser Streit nach genauer Prüfung der Angelegenheit beigelegt wurde, so loderte doch allmählich der Funke der Zwietracht zu einer mächtigen Flamme des Hasses empor. Johann Hyrkan wurde, wie der Talmud oft wiederholt, am Ende seiner Tage Sadducäer, nachdem er Jahre lang Pharisäer gewesen war. Nicht zufällig war der Streit bei dem oben erwähnten Freudenfeste ausgebrochen, tiefer liegende Ursachen waren vorhanden, welche den Hass zwischen Hyrkan und den Pharisäern begründeten. —

Blieb Hyrkan Sadducäer bis zu seinem Lebensende? Hatte er, der weise und edle Fürst, nicht später sein Unrecht erkannt und sich den Pharisäern wieder zugewandt? Diese Frage können wir beantworten, wenn wir die talmudischen Quellen zu Rathe ziehen. Josephus berichtet uns nichts hiervon; er verlässt uns überhaupt fast überall, wo wir über die inneren Verhältnisse der damaligen Zeit uns Klarheit verschaffen wollen Der Talmud, welcher gegen die Sadducäer und deren Verordnungen mit der grössten Strenge vorgeht, spricht stets von Hyrkan mit der höchsten Verehrung und Liebe; seine religiösen Einrichtungen wurden auch von dem Talmud als rituell gültig anerkannt. Wenn Hyrkan seine den Pharisäern feindlichen Gesinnungen nicht geändert hätte, wenn er noch bis zu seinem Lebensende die Sadducäer begünstigt und die Pharisäer verfolgt hätte, würde die Verehrung des den Pharisäern stets geneigten Volkes, die ihm im Leben und nach seinem Tode zu Theil wurde, so gross gewesen sein, dass er stets als Muster der Tugend und Frömmigkeit angesehen wurde? Die Institutionen, welche die Mischnah im Namen des Johann Hyrkan anführt, werden vom Talmud rüh-

mend[246]) anerkannt. Doch alles dieses würde uns immer noch keine bestimmten Beweise dafür bieten, dass Hyrkan zuletzt wieder ein Freund und Gönner der Pharisäer geworden ist. Eine sehr wichtige Institution jedoch rührt nach der Ueberlieferung des Talmud Jeruschalmi[247]) von Hyrkan her, welche unsere Vermuthung bestätigt und einen Beweis für den Gesinnungswechsel des Hyrkan uns darbietet. Daselbst wird nämlich an zwei verschiedenen Stellen berichtet, dass Hyrkan die Sugoth (זוגות) wieder eingeführt habe. Welche Bedeutung hatten diese Sugoth (Paare), zu welchem Zwecke waren diese Aemter eingerichtet? Nach der Auffassung der Erklärer[248]) des Jeruschalmi sollen diese Sugoth dazu bestimmt gewesen sein, um über die richtige Einlieferung der levitischen Abgaben zu wachen. Eleasar ben Pachurah und Jehudah ben Paturah, welche nach dem Berichte des Talmud mit Gewalt die Maassroth einzogen, sollen diese Beamten gewesen sein. Doch ist diese Annahme unhaltbar. Hiernach wäre der Vorwurf nicht zu verstehen, welchen der Talmud Hyrkan gemacht, weil er das ungesetzmässige Treiben dieser beiden Männer gestattet hat, trotzdem er die Macht hatte, dieses zu wehren. Wenn diese die Pflicht gehabt hätten, über die Abgaben zu wachen, hätte doch der Talmud dieses weder ihnen noch Hyrkan zum Vorwurf gemacht. Auch finden wir sonst nie eine Spur von den Sugoth, welche über die Abgaben gesetzt waren. Auch müsste, in dieser Bedeutung aufgefasst, diese Stelle lauten: תִקֵן זוּגוֹת d. h. er hat die Sugoth eingeführt, diese Behörde geschaffen, und nicht הֶעֱמִיד d. h. er hat diese Behörde von Neuem wieder eingeführt, „er hat sie wieder aufgerichtet." Nehmen wir aber das Wort Sugoth in dem Sinne, den dasselbe im Talmud gewöhnlich hat, als das dem Synhedrion vorsitzende Duumvirat, dann sind alle diese Schwierigkeiten beseitigt. Hyrkan hatte, nachdem er von den Pharisäern abgefallen war, die Gunst des Volkes verloren, er liebte dasselbe und lebte für dasselbe. Wodurch anders konnte er sich wieder mit den Pharisäern aussöhnen und die Gunst seines Volkes gewinnen, als dass er dem Synhedrion wiederum die religiöse Autorität zuertheilte und an die Spitze desselben den Nassi und Abbethdin setzte, so wie es früher Sitte war? Die oben erwähnte Stelle im Talmud Jeruschalmi hat daher folgenden Sinn: „Man brauchte nicht mehr zu fragen des Demai wegen, ob von demselben schon die Abgaben entrichtet worden sind, denn Hyrkan hatte das Duumvirat wieder eingeführt, welches dafür sorgte, dass die Abgaben regelmässig gezahlt wurden." Um unsere Annahme als die richtige zu erkennen, braucht man nur die Stelle im Talmud Jeruschalmi, welche auch von den Sugoth spricht und welche der von uns oben erwähnten kurz vorangeht, näher zu betrachten. Daselbst spricht der Talmud von den Duumviri, dem Nassi und Abbethdin und nennt diese Sugoth. Sollte der Talmud

an dieser Stelle mit dem Namen Sugoth eine andere Würde verbinden? Nachdem Jose ben Joeser und Jose ben Jochanan, welche noch vor Simon die vollständige Macht in ihren Händen hatten, gestorben waren, werden sofort[248]) Jehoschua ben Perachjah und Nitaj Arbeli als Nassi und Abbethdin angeführt, Männer, welche wohl Johann Hyrkan in ihre Würden eingesetzt hat. Das steht fest, dass dieselben zur Zeit Aristobuls und Alexander Janais gelebt haben; denn noch während der Regierung des letzteren treten Jehudah ben Tabai und Simon ben Schetach als Nassi und Abbethdin auf, und diesen voran gingen Jehoschua ben Perachjah und Nitaj Arbeli. Wenn wir unserer Auffassung folgen, können wir das sonst unmotivirte Auftreten des Nassi und Abbethdin verstehen. Auch der Umstand beweist, dass zur Zeit des Johann wieder ein gesetzgebendes Synhedrion sich gebildet hat, weil zwei religiöse Verordnungen, welche zur Zeit des Hyrkan entstanden und in der oben erwähnten Mischnah in Sotah und Maasser Scheni angeführt sind, nicht im Namen des Johann Hyrkan genannt werden. Mit Absicht hat die Mischnah nicht Johann Hyrkan als den Urheber dieser beiden Institutionen angeführt, denn diese verdanken ihren Ursprung dem Synhedrion, welches unter der Leitung von Jehoschua ben Perachjah und Nitaj Arbeli von Hyrkan I gebildet worden ist. „Bis zu den Tagen des Johann Hyrkan“, — so lautet das Ende der oben erwähnten Mischnah in Sotah und Maasser Scheni — „schlug man mit dem Hammer in Jerusalem, und in seiner Zeit brauchte Niemand wegen des Demai, des nicht rituell verzehrten Getreides, zu fragen.“ Man kann unmöglich den ersten Satz als eine polizeiliche Maassregel auffassen, welche den Handwerkern verbieten sollte, mit dem Hammer auf den Ambos in Jerusalem zu schlagen, denn in der Hauptstadt eines kriegerischen Staates mussten die Schmiedewerkstätten thätig sein, auch wenn dadurch die Ruhe gestört wurde. Folgen wir dem Talmud, so werden wir diese Worte in der Mischnah richtig verstehen. Nach mosaischem[250]) Gesetze ist die Verrichtung jeder Arbeit, die für den Lebensunterhalt nicht nothwendig ist, am ersten und siebenten Tage des Passahfestes und am ersten Tage des Laubhüttenfestes und am Schlussfeste (Schmini Azereth) verboten. Eine alte Tradition, welche die Pharisäer anerkannten, verordnete, dass die Tage, welche zwischen dem ersten Tage des Passahfestes und dem letzten Tage desselben wie zwischen dem ersten Tage des Laubhüttenfestes und dem Schlussfeste liegen, in allen Beziehungen als Halbfeiertage[251]) angesehen werden sollen. An diesen war es gestattet, nur solche Arbeiten zu verrichten, deren Unterlassung Schaden bringen kann. Der Ausspruch der Mischnah, dass bis zu den Tagen des Hyrkan der Hammer in Jerusalem schlug, bezieht sich nach der durchaus richtigen Auffassung der Tosephta[252]) und des Talmud auf diese

Halbfeiertage, an denen die Handwerker arbeiten durften, um sich ihre Nahrung nicht zu verkürzen. Zur Zeit des Hyrkan wurde die Schmiedearbeit an den Halbfeiertagen verboten, weil diese eine „öffentliche" Arbeit ist, d. h. eine solche, welche von allen Menschen gemerkt wird und somit die Weihe des Festes schmälert; dieses Verbot stammt von dem Synhedrion her, das Hyrkan zusammenberufen hatte. Hätte er selbst dieses Verbot proclamirt, so würde Rabbi Jehudah Hanassi, der Redacteur der Mischnah, auch dieses in seinem Namen genannt haben, wie er es sonst gethan. Ferner wird in der oben erwähnten Mischnah gesagt: „In den Tagen des Johann brauchte man nicht zu fragen in Betreff des Demai."[253]) Auch hier müssten wir an der Interpretation dieses Ausspruches verzweifeln, wenn uns nicht die Erklärung des Talmud zu Hülfe käme. Vor der Zeit des Johann Hyrkan soll ein Jeder bald nach der Ernte gewissenhaft Trumah dem Priester gegeben haben. Die Abgabe wurde mit der grössten Pünktlichkeit entrichtet, weil die Vernachlässigung derselben nach mosaischem Gesetze mit dem Tode bestraft wird. Kaufte nun Jemand Getreide, Oel oder Wein von seinem Glaubensgenossen, so konnte er davon überzeugt sein, dass von dem Ertrage bereits dieTrumah entrichtet worden war. Auch war dieseAbgabe so gering, dass jeder Israelit sie gern zahlte. Die übrigen Abgaben aber, wie Maasser Rischon, Maasser Scheni, Maasser Oni wurden nicht mit der Gewissenhaftigkeit von den Landbesitzern gegeben, da dieselben sehr drückend waren und auch ihre Vernachlässigung von der Bibel nicht mit der Strafe bedroht wurde wie die der Trumah. Die Israeliten hatten auch damals noch vieleAbgaben zu zahlen, um alle Unternehmungen des Hyrkan zu ermöglichen. So kam es, dass sie in der Entrichtung der levitischen Abgaben lässig waren. Alles dieses hatte Hyrkan genau kennen gelernt, nachem er Gesandte durch ganz Palästina geschickt hatte, um sich über die priesterlichen und levitischen Abgaben Klarheit zu verschaffen. Diejenigen, welche Getreide, Oel oder Wein kauften und ihre religiöse Pflicht erfüllen wollten, wurden oft von den Verkäufern betrogen, diese sagten, dass sie alle Abgaben den Priestern und Leviten entrichtet, und darauf vertrauend, hielten es die Käufer nicht mehr für nothwendig, Trumah nnd Maassroth zu geben, während in Wahrheit diese Abgaben noch nicht gezahlt waren. Die Pharisäer, welche mit der grössten Genauigkeit die religiösen Vorschriften erfüllten, bildeten unter einander Vereinigungen von denjenigen Landbesitzern, auf deren Gewissenhaftigkeit und Religiösität man sich verlassen konnte (חָבֵר). Diese kauften und verkauften untereinander Getreide, Oel und Wein und waren davon überzeugt, dass sie sich gegenseitig nie betrügen würden. Um diese Misstände zu beseitigen und die religiösen Bestimmungen so weit wie möglich aufrecht zu halten, wurde von dem Syn-

hedrion, welches zur Zeit des Johann Hyrkan sich gebildet hatte, verordnet, dass ein jeder Käufer Trumath Maasser dem Priester geben und Maasser Scheni in Jerusalem verzehren müsse. Die Trumah selbst brauchten die Käufer nicht zu geben, da diese von den Landbesitzern gleich nach der Ernte den Priestern entrichtet wurde. Die Trumath[254]) Maasser (i. e. c. der 50te Theil des 10ten Theiles i. e. c. der 500te Theil) musste jeder Käufer dem Priester zahlen, denn da die Verkäufer gewöhnlich nicht das Maasser Rischon entrichteten, konnte selbstverständlich auch noch nicht die Trumah von diesem Maasser Rischon gezahlt sein. Da nun letzteres eine sehr wichtige, religiöse Pflicht war, deren Vernachlässigung nach biblischer Satzung die Todesstrafe nach sich zog, so wurde befohlen, dass ein jeder Käufer diese Abgaben sofort, nachdem der gekaufte Ertrag in seinen Besitz übergegangen, dem Priester zahlen müsse. Ferner musste jeder Käufer Maasser Scheni in Jerusalem verzehren oder den Werth desselben daselbst auf Speise und Trank verwenden. Maasser Rischon und Maasser Oni brauchte der Käufer erst dann zu zahlen, wenn der Levite oder der Arme den Beweis brachte, dass von diesem Ertrage noch nicht die bestimmte Abgabe entrichtet sei. Der Eigenthümer hatte das Eigenthumsrecht[255]), und man musste erst Beweise bringen, um ihm dasselbe streitig zu machen, dem juridischen Grundsatze gemäss: „Wer[256]) seinem Nächsten etwas entziehen will, muss den Beweis dafür bringen.“ Trotzdem der Käufer auch die Trumath Maasser in seinem Besitze hatte, so musste er dennoch diese Abgabe dem Priester zahlen, weil der oben erwähnte Grundsatz auf diese keine Anwendung fand, da deren Vernachlässigung mit dem Tode bestraft wurde und daher alle Vorsicht angewandt werden musste, um dieser schweren Sünde und Strafe zu entgehen. Auf die Einrichtung des Maasser Rischon und Maasser Oni dagegen fand jener Grundsatz Anwendung, da die Vernachlässigung dieser Abgaben nicht mit einer so schweren Strafe bedroht war. Jeder Käufer wusste daher, welche Abgaben er zu zahlen hatte, er brauchte sich nicht mehr auf den Verkäufer zu verlassen, ob in der That derselbe bereits die Abgaben gezahlt oder nicht. Um diese Verordnungen in dem gesammten Lande durchzuführen, hatte der Nassi und der Abbethdin alle nöthigen Maassregeln getroffen. Fassen wir alles dieses zusammen, so verstehen wir den Ausspruch[257]) des Talmud. „Man brauchte zu den Zeiten des Hyrkan nicht mehr wegen des Demai zu fragen, denn er hatte die Sugoth wieder eingeführt.“

Ausser diesen Gesetzen und Verordnungen, welche von der Mischnah theils dem Johann Hyrkan, theils dem Synhedrion als Urheber zugeschrieben werden, sind noch einige vorhanden, die zu der Zeit des Johann entstanden sind, ohne dass der Talmud eine nähere Zeitbetimmung für diese angiebt. Im Talmud[258])

wird erzählt, dass die Syrer den Juden verboten hätten, den Namen Gottes zu erwähnen; doch als diese von den Makkabäern besiegt worden sind, traf man die Einrichtung, in öffentlichen Documenten und Urkunden den Namen Gottes stets niederzuschreiben. Man schrieb gewöhnlich: „In dem .... Jahre des Johann, des Hohenpriesters, welcher dem höchsten Gotte dient.“ In der uns von dem ersten Makkabäerbuche[259]) erhaltenen wichtigen Urkunde wird der Name Gottes nicht erwähnt. Die Ueberschrift dieser Urkunde, welche Simon die Regentschaft über Palästina übertrug, lautete[260]): „Am 18ten Elul des 172ten Jahres, d. i. das erste Jahr des Hohenpriesters Simon.“ Hieraus folgt, dass zur Zeit des Simon der Gottesname in Urkunden noch nicht geschrieben wurde, dass vielmehr erst zur Zeit des Johann Hyrkan[261]) diese Neuerung getroffen wurde, nachdem die Syrer besiegt und ihre Anordnungen beseitigt worden waren. Ob von dem Hohenpriester selbst oder von dem Synhedrion diese Einrichtung getroffen wurde, darüber lässt sich wohl Bestimmtes sagen, trotzdem über den Ursprung derselben überhaupt keine sichere Nachricht gegeben wird. Wie der Talmud berichtet, hoben die Weisen diese Bestimmung auf, weil nach der Meinung derselben dadurch der göttliche Name leicht entweiht werden könne. Diese Weisen sind, wenn wir unserer Ansicht folgen, die Mitglieder des Synhedrion, welches von Hyrkan eingesetzt worden ist, nachdem er wieder den Pharisäern seine Gunst zugewandt hatte. Das Synhedrion hob die Bestimmung auf, die Hyrkan selbstständig als Hohepriester erlassen hatte. Alle übrigen Verordnungen liess das Synhedrion bestehen, weil diese einer echt religiösen, von pharisäischen Principien geleiteten Gesinnung entsprangen. Auch in dem einen Punkte, in welchem die Weisen Israels Hyrkan widersprachen, thaten sie es nur, weil diese Verordnung später zu Missbräuchen Veranlassung gab. Wenn wir diese Talmudstelle nicht so auffassen, wie es eben auseinandergesetzt worden ist, so können wir nicht die Worte des Talmud verstehen: „Als die Weisen von dieser Verordnung gehört hatten, hoben sie diese auf; wenn wir aber unsrer Auffassung folgen, so löst sich diese Schwierigkeit mit Leichtigkeit.[262]) Alle Institutionen, welche Johann Hyrkan und sein Synhedrion in's Leben gerufen, sind von tiefem, religiösem Ernst getragen, sie alle beweisen, dass der fromme Hohepriester das biblische Gesetz mit allen Traditionen heilig hielt und die Beobachtung derselben seinem Volke als heilige Pflicht anempfahl. Noch etwas wird uns von Johann Hyrkan berichtet[263]), das auf seine gewissenhafte Beobachtung der religiösen Pflichten schliessen lässt. Nach mosaischer Vorschrift[264]) sollte jeder Mensch, der sich verunreinigt hat, und jedes Geräth, das unrein geworden ist, mit der Asche der rothen Kuh besprengt werden. Von Esras Zeiten an bis zur Zerstörung des Tempels

sollen zu diesem Zwecke sieben rothe Kühe verwandt worden sein; zwei von diesen sollen zu der Zeit des Hyrkan verbrannt worden sein. Es darf uns nicht auffallend erscheinen, dass zur Zeit des Hyrkan ebensoviel rothe Kühe gebraucht worden sind als in dem Zeitabschnitte von Simon dem Gerechten an bis zum Tode des Makkabäers Simon, um die Unreinen nach Vorschrift mit der Asche derselben zu besprengen, denn die vielen Feldzüge und Schlachten zur Zeit des Hyrkan waren die Veranlassung dafür, dass die Israeliten sich damals mehr als sonst durch die Berührung der Leichen verunreinigten und somit der reinigenden Asche in Menge bedurften. Der Hohepriester hatte die Pflicht, dafür zu sorgen, dass die Asche der rothen Kuh vorhanden sei, Johann Hyrkan erfüllte mit Gewissenhaftigkeit auch diese biblische Vorschrift.

Hiermit hätten wir die Geschichte des Johann Hyrkan beendet. Fassen wir noch einmal Alles zusammen und führen wir uns dah Bild dieses Staatsmannes und Hohenpriesters vor Augen, so werden wir in ihm einen Mann erkennen, der sich seiner hohen Aufgabe bewusst, frei von jedem Egoismus, beseelt von der Liebe zu seinem Vaterlande, begeistert für die Heiligkeit seiner väterlichen Religion, der mit einem Worte in sich und durch sich uns das Muster eines vortrefflichen Fürsten vorführt. Streng, wo es die Nothwendigkeit erheischte, mild, wo es sein gottergebenes Gemüth befahl, gerecht auch seinen Feinden gegenüber, bewährte er sich stets als ein würdiger Enkel des Mattathias und als ein würdiger Sohn des Simon. Auch die Fehler, deren er sich als Regent schuldig machte, können nicht den Glanz seines unsterblichen Ruhmes verdunkeln. Die Bekehrung der Idumäer und das Bündniss mit den Römern trugen allerdings in später Zeit mit dazu bei, um die Wohlfahrt des jüdischen Volkes zu untergraben, aber Hyrkan selbst war nur von der Liebe zu seiner Religion und zu seinem Vaterlande geleitet, als er diese für seinen Staat so sehr gefährlichen Thaten ausführte. Auch konnte er damals trotz seiner politischen Klugheit noch nicht die Wirkungen erkennen, welche scheinbar unschuldige Ursachen hervorriefen. Er hatte den Muth, seinen den Pharisäern gegenüber begangenen Fehltritt zu bereuen und wieder gut zu machen. Das Glück begünstigte ihn in seinen Unternehmungen, nie versäumte er den richtigen Moment, den sein günstiges Geschick ihm dargeboten hatte. Mit drei[264]) göttlichen Gaben, sagt Josephus, war er gesegnet, mit der Herrschaft über sein Volk, mit der Hohenpriesterwürde und der Prophetie. Nur das eine Glück war ihm nicht zu Theil geworden, das Bewusstsein zu haben, seinen Staat treuen Händen übergeben zu können. Fünf Söhne hatte Hyrkan, und keiner unter ihnen hatte die Fähigkeit, ein würdiger Nachfolger des Vaters zu werden. Juda, oder, wie er von den Griechen genannt wurde, Aristobul war grausam

und herrschsüchtig, er ermordete seine Mutter und seinen Bruder, um seine ränkesüchtigen Pläne ausführen zu können; Antigonus, der zweite Sohn des Hyrkan, fand durch Mörderhand einen gewaltsamen Tod; Alexander Janai, der leidenschaftliche König, gab Veranlassung zu den Bürgerkriegen, welche die Wohlfahrt des Landes vernichteten. Von dem vierten Sohne des Hyrkan, Absalom, und seinem jüngsten Sohne, dessen Name uns nicht bekannt ist, hat die Geschichte uns nichts überliefert[265]. Hyrkan kannte die Fähigkeiten seiner Söhne und wollte keinem derselben die Herrschaft anvertrauen Seine Gattin hatte er zur Nachfolgerin in der Regierung bestimmt, seinem ältesten Sohn Aristobul übertrug er die Hohepriesterwürde. Aristobul drängte, der Bestimmung seines Vaters zuwider, seine Mutter vom Throne und bemächtigte sich desselben. Im Jahre 106 a. Chr. starb Johann Hyrkan nach dreissigjähriger Herrschaft in vorgerücktem[266] Lebensalter. Mit seinem Tode schwand auch die Macht des jüdischen Reiches, die herrschsüchtigen Söhne und grausamen Enkel verwüsteten frevelhaft die herrliche Saat, welche der grosse und edle Johann Hyrkan, der gottbegnadete und gottbegeisterte Fürst, sorgsam gepflanzt hatte.

Anmerkungen.

¹) Wann Hyrkan geboren wurde, lässt sich nicht mit Bestimmtheit ermitteln. Wie Josephus (Ant. XX. cap. 10.) berichtet, starb Hyrkan in vorgerücktem Lebensalter; da wir nun, wie später gezeigt werden wird, das Todesjahr des Hyrkan in das Jahr 106 a. Chr. versetzen müssen, so können wir wohl das Jahr 175 a. Chr. als das Geburtsjahr desselben annehmen, ohne dabei viel von der Wahrheit abzuweichen.

²) Contra Apionem I. 1.

³) I Makk. cp. 14. v. 14.

⁴) Im Hebräischen lautet der Name יוחנן d. i. Jochanan. Ursprünglich hat er יהוחנן geheissen, d. i. derjenige, den Gott begnadet hat, gebildet nach Analogie der biblischen Namen יהונתן, יהורם, יהושע etc. Auf den Münzen findet sich nur die ursprüngliche Form. In den alttestamentlichen Büchern findet sich die ursprüngliche Form ebenso häufig als die contrahirte cf. Jerem. 40, 8. Esra 10, 6. Nehem. 6, 18. 12. 13. I Chron. 3, 15. 5, 35. II Chron. 17, 15. 28, 16. In der talmudischen Literatur begegnen wir nur der contrahirten Form „Jochanan.“ Im neuen Testament und bei Josephus lautet der Name Ἰωάννης oder Ἰωχανάν, selten Ἰωαννᾶς. cf. Lukas 3, 27. 8, 3. Der Beiname „Hyrkan“ wird in den talmudischen Quellen nie erwähnt, Josephus dagegen lässt diesen nur selten weg. cf. Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste von Ersch und Gruber. Section II, Theil XX. p. 111 Gesammelte Schriften des Dr. Zunz, herausgegeben von der Zunzstiftung. Berlin 1876. Bd. III. p. 136. —

⁵) Der Beiname „Hyrkan“ (Ὑρκανός) wurde nach dem Berichte des zweiten Makkabäerbuches (cp. 3. v. 11) einem ben Tobias beigelegt. Die Hinzufügung eines Beinamens (כנוי) zu dem Stammnamen (שם) war nothwendig geworden seitdem die nomina propria der heiligen Schrift entlehnt wurden, wie Juda Jonathan, Simon etc. Merkwürdiger Weise wurden gewöhnlich nur solche Namen als nomina propria benutzt, die der Zeit nach Abraham angehören. Dagegen wurden die Namen derjenigen Personen, die vor Abraham gelebt haben, wie Noa, Sem, Cham, Jepheth etc. nur selten als Eigennamen verwandt. Da nun viele Personen den*selben biblischen Namen* führten, wurden diesen auch Beinamen hinzugefügt, um

dadurch Verwechslungen zu vermeiden. Seit dem ersten Exil wohnten auch Juden in Hyrkanien, welche den Namen „Hyrkan" nach Palästina brachten. Cf. Ewald, Geschichte des Volkes Jsrael Bd. V. p. 446 Anm. 2.

[6]) Ueber den Werth und das Alter des sogenannten arabischen Makkabäerbuches wird an einer andern Stelle ausführlicher gesprochen werden. cf. Anm. 35

[7]) Jos. Ant. XIII. 7, 3. Bellum Judaicum I. 2, 2.

[8]) I. Makk. 15, 38.

[9]) In der Breithauptschen Edition des hebräischen Josippon ben Gorion (p. 251 lib. VI cap. II. Anm. 3) wird folgendes hinzugefügt: „In Munsteri codice alia hic adducitur cognominis hujus causa, scribitur enim ibidem, quod Johannes cum occidisset Hyrkanum, regem quendam magnum, tempore Simeonis patris sui, ab eodem patre Simeone vocatus sit Hyrkanus ab robur ac virtutem." Diese sagenhafte Erklärung des Namens Hyrkan ist zum grössten Theil dem arabischen Makkabäerbuche entlehnt. Ueber das Verhältniss des hebräischen Josippon zu dem arabischen Makkabäerbuche zu sprechen, werden wir später Gelegenheit haben. —

[10]) Jos. Ant. XIII. 6, 6. *τοσαύτη δ'ἦν ἡ τοῦ πλήθους περὶ τὸν Σίμωνα Φιλοτιμία ὥστ' ἐν τοῖς πρὸς ἀλλήλους συμβολαίοις καὶ τοῖς δημοσίοις γράμμασιν ἐπὶ τοῦ πρώτου ἔτους γράφειν Σίμωνος τοῦ Εὐεργέτου Ἰουδαίων καὶ ἐθνάρχου.*

[11]) I. Makk. cp. 14. v. 8.

[12]) I. Makk. cp. 13 v. 47., cp. 14. v. 7. Gasara war im Nordosten von der Hafenstadt Joppe an der Stelle gelegen, wo das Ephraimgebirge sein Ende nimmt.

[13]) I. Makk. cp. 13 v. 53.

[14]) *Καὶ εἶδε Σίμων τὸν Ἰωάννην υἱὸν αὐτοῦ ὅτι ἀνήρ ἐστι καὶ ἔθετο αὐτὸν ἡγούμενον τῶν δυνάμεων πασῶν καὶ ᾤκει ἐν Γαζάροις κ. τ. λ.*

[15]) Ueber die Lage des Ortes Kedron herrschen viele Differenzen. Herzfeld (Geschichte des Volkes Israel IV. p. 353) indentificirt Kedron mit Gederoth, weil in den Büchern der Chronik (II. cp. 28. v. 18) in dieser Gegend ein Ort mit Namen Gederoth genannt wird. Dazu kommt noch, dass auch Hieronymus einen Ort Gederoth zwischen Diospolis und Eleutheropolis im Süden von Lydda nennt. Graetz (III. p. 55) liest an dieser Stelle im Makkabäerbuche mit der Vulgata Gedor, welches nach seiner Ansicht das im Südwesten von Jerusalem gelegene Gedor war. Doch ist diese geographische Lage des Ortes nach der Schilderung des Josephus und des ersten Makkabäerbuches unmöglich, da ja, wie wir weiterhin erzählen werden, das besiegte Syrerheer von Kedron aus nach den Thürmen des alten Asdod sich flüchtete, und Hyrkan diesem wohl zu hart nachsetzte, als dass es eine solch bedeutende Strecke fliehend hätte zurücklegen können. Auch müsste dann der Kriegsschauplatz mehr nach Osten verlegt werden, während dieser nothwendig mehr nach Westen versetzt werden muss.

[16]) Es ist merkwürdig, dass fast sämmtliche Historiker wie Graetz, Ewald, Hitzig, Herzfeld diese Nachricht des Josephus vollständig mit Schweigen übergehen und von der Kriegsführung des Simon gar nichts berichten. Wenn auch das erste Makkabäerbuch dieses verschweigt, so können wir es doch aus dem ausführlichen und glaubwürdigen Berichte des Josephus entnehmen.

[17]) Ueber die Lage des Ortes Modein handelt ausführlich die gelehrte und gründliche Abhandlung von Guérin: Découverte du tombeau des Maccabées etc. Revue archéologique. Nouvelle série Bd. 24 (a. 1872) p. 265.

[18]) Cf. Anmerkung 15.

[19]) Jos. Ant. XIII, 7, 2.

[20]) I. Makk. cp. 16 v. 11.

[21]) Cf. Robinson Pal. II. 559. Raumer Pal. 184. Dok ist mit dem später zu erwähnenden Dagon zu identificiren. In unsrer Erzählung wird sowohl von Josephus als von dem ersten Makkabäerbuche diese Festung immer Dok genannt, während dieselbe an einer andren Stelle immer mit dem Namen Dagon (Δαγών) erwähnt wird.

[22]) Ob die beiden Brüder Juda und Mattathias bald von Ptolemäus ben Chabub ermordet worden sind oder ob erst später nach dem Abzuge des Hyrkan von der Feste Dagon, darüber differiren die Nachrichten im ersten Makkabäerbuche (cp. 6. v. 16) und bei Josephus (Ant. XIII., 8, 1. Bell. Jud. I. 2, 3). Wir dürfen doch hierbei Josephus mehr Glauben schenken, da er dieses mit Ausführlichkeit an zwei verschiedenen Stellen erzählt, während das erste Makkabäerbuch sich kurz fasst, und der Dinge, welche nach dem Abzuge des Hyrkan von der Feste Dok geschehen sind, keine Erwähnung mehr thut. Mit Unrecht stellt Graetz (III. 56. Anm.) die Behauptung auf, dass in den Fällen, wo Josephus von dem ersten Makkabäerbuche abweicht, das letztere, welches doch ursprünglich hebräisch geschrieben, erst später in das griechische übertragen wurde, mehr Glauben verdient. Josephus hat noch andre Quellen als das erste Makkabäerbuch seinen Berichten zu Grunde gelegt cf. Anm. 28.

[23]) I. Makk. cp. 16 v. 18.

[24]) Ewald III. 2, 472. Grätz III p. 483 Note 20.

[25]) Von allen Fragmenten, die Müller in seinem unübertroffenen Werke „fragmenta scriptorum Graecorum" zusammenstellt, deutet kein einziges darauf hin, dass Nikolaus dem jüdischen Glauben angehört hat Da letzterer, wie aus den noch erhaltenen Fragmenten ersichtlich ist, sich besonders mit der Geschichte der Juden beschäftigt hat, würde er wohl nicht unterlassen haben, selbst an irgend einer Stelle seiner jüdischen Abstammung Erwähnung zu thun.

[26]) Suidas s. v. Antipater. Grätz hat (III p. 483 Note 20) zuerst auf dieses für unsre Frage höchst wichtige Document hingewiesen. Dass Nikolaus aber *nach dem Tode seines* Vaters Antipater zum Judenthum sich bekannt hat, das

können wir nicht früher annehmen, als bis wir den sicheren Beweis haben, dass diese Annahme auf wahren Traditionen beruht.

[27]) Dasselbe hebräische Fragment findet sich nochmals im neunten Abschnitt des Tractates Sotah des Talmud Jeruschalmi und im Midrasch Rabbah Schir Haschirim s.] v. אם חומה. — Dass das in Kidduschin erwähnte Bruchstück zu den Resten der hebräischen Literatur aus alter Zeit gehört, darauf hat Grätz (III p. 71 uud Note 9) bereits aufmerksam gemacht, ohne jedoch näher darauf einzugehen und ohne das andre Fragment zu berücksichtigen.

[28]) Wir werden später zu erweisen suchen, dass Josephus einen genaueren Text dieser in hebräischer Sprache abgefassten Urkunde vor sich gehabt habe, und dass wir Josephus auch da, wo er abweicht, gewöhnlich mehr Glauben schenken müssen als dem hebräischen Texte. Gar oft haben sich in den Text des Talmud in Folge der Nachlässigkeit und Unwissenheit der Abschreiber sinnentstellende Fehler eingeschlichen. Erst in neuester Zeit hat der gelehrte Forscher Rabbinowicz aus München das verdienstvolle Werk unternommen, durch Vergleichung alter und vorzüglicher Handschriften einen correcten Text des Talmud wiederherzustellen. cf. Dikduke Soferim, München 1873 etc.

[29]) Ueber die Abfassungszeit der Tosephta sind in der allerneuesten Zeit die verschiedensten Meinungen ausgesprochen worden. Zuckermandl (cf. Grätzsche Monatsschrift a. 1875) behauptet, dass die Tosephta älter als die Mischnah wäre, und dass erstere noch unsrem jerusalemischen Talmud zu Grunde liege. Frankel, Schwarz etc. traten mit Recht dieser ganz neuen und kühnen Hypothese entgegen und vertheidigten die alt hergebrachte und wissenschaftlich begründete Anschauung, dass die Tosephta nichts mehr als Zusätze zu unsrer Mischnah enthalte, sowie auch der blosse Name Tosephta (i. e. Hinzufügung) schon die Richtigkeit dieser Annahme bestätigt. Wer nur in einem einzigen Tractate die Mischnah mit der Tosephta vergleicht, wird nur die Ansicht Frankels billigen können. Wann aber auch die Tosephta entstanden sein mag, jedenfalls können wir frühestens die Abfassung derselben in das zweite nachchristliche Jahrhundert versetzen. Wir müssen demnach annehmen, dass den Lehrern der Tosephta das in vorchristlicher Zeit abgefasste historische Werk vorgelegen habe.

[30]) Talmudische Lexika wie Seder Hadoroth von Heilprin sind vorhanden, die jeden im Talmud genannten Namen anführen und alle die Stellen angeben, an denen derselbe genannt wird.

[31]) Καὶ τὰ λοιπὰ τῶν λόγων Ιωάννου καὶ τῶν πολέμων αὐτοῦ καὶ τῶν ἀνδραγαθιῶν αὐτοῦ καὶ τῆς οἰκοδομῆς τῶν τείχεων ὧν ᾠκοδόμησε καὶ τῶν πράξεων αὐτοῦ ἰδοὺ ταῦτα γέγραπται ἐπὶ βιβλίῳ ἡμερῶν ἀρχιερωσύνης αὐτοῦ ἀφ᾽ οὗ ἐγενήθη ἀρχιερεὺς μετὰ τὸν πατέρα αὐτοῦ.

[32]) Es ist von vielen Gelehrten hinlänglich bewiesen, dass das erste Makkabäerbuch ursprünglich in hebräischer Sprache abgefasst worden ist. Man braucht

nur den griechischen Text in die hebräische Sprache zurückzuübersetzen, um diese Annahme als gerechtfertigt hinzustellen. Auch der Titel dieses Buches „Sarbet Sarbane El“ (Hieronymus: prologus galeatus) beweist den hebräischen Ursprung des ersten Makkabäerbuches. Der Titel des Buches, welches über Johann Hyrkan handelt, lautete wohl, wie aus dem Ende des ersten Makkabäerbuches sich entnehmen lässt: דברי הימים ליוחנן

[33]) Cf. Derenbourg in seinem Essai p. 439—446. Zunz: Die gottesdienstlichen Vorträge, Berlin 1832 p. 127.

[34]) In Marburg ist dieses Buch a. 1864 von C. F. Weber herausgegeben, und Caesar hat die von Weber begonnene Ausgabe fortgesetzt. — Wie Ewald berichtet, will Sixtus Senensis die Fortsetzung des ersten Makkabäerbuches in Lyon gesehen haben. Cf. Bibliotheca sancta 1575 p. 37. Niebuhr: Vorträge über alte Geschichte Bd. III. p. 557.

[35]) In der Bodlejana befinden sich zwei Handschriften von diesem arabischen Makkabäerbuche. Der erste Theil, der auch die Geschichte des Johann Hyrkan umfasst, ist in der Londoner Polyglotte abgedruckt und mit einer lateinischen Uebersetzung versehen.

[36]) Cf. M. S. Munk: Notices sur Aboulwalid Merwan ibn Djanach. p. 54,2. Graetz V. p. 281,2.

[37]) Breithaupt hat den „hebräischen Josippon“ edirt und mit einer lateinischen Uebersetzung und mit lateinischen Noten versehen.

[38]) Jos. Ant. XX, 10. Bell. Jud. I. 2.

[39]) Ξανθικός ist der Monat zwischen dem Δύστρος und dem Ἀρτεμίσιος. Gewöhnlich fällt der Xantikos mit unserem April zusammen.

[40]) Cf. Rosch Haschanah Perek I. Mischnah I. Das „religiöse“ Jahr begann am ersten Tischri, das „politische“ am ersten Nisan.

[41]) I. Makkab. cp. 16. v. 14. II, cp. 11 v. 13.

[42]) Alle wissenschaftlichen Einleitungen in die Apokryphen zeigen nur allzudeutlich, welche geschichtliche Unkenntniss in dem zweiten Makkabäerbuche zu finden ist.

[43]) Ueber die Chronologie der Juden ist bereits sehr viel und sehr gutes geschrieben worden. Cf. Ideler Handbuch der Chronologie I,446. Wiseler in Herzogs Realencyclopaedie I,159. Clinton, fasti Hellenici II,372. Gumpach, über den altjüdischen Calender p. 233 etc. Geschichte und System des jüdischen Calenderwesens von L. M. Lewisohn § 53. Vorzügliches hat darin der grosse jüdische Gelehrte Asariah ben Adomim geleistet, welcher mit einem tiefen Wissen einen kritischen Geist vereinigte. Cf. Meor Enajim (מאור עינים), edirt von Cassel. Wilna 1866. In dem dritten Abschnitte dieses classischen Werkes (Jeme Olam) behandelt er die jüdische Calenderkunde.

[44]) Ὑρκανὸς δὲ παύσας τὴν στάσιν καὶ μετ᾽ αὐτὴν βιώσας

εὐδαιμόνως καὶ τὴν ἀρχὴν διοικησάμενος τὸν ἄριστον τρόπον ἔτεσιν ἑνὶ καὶ τριάκοντα τελευτᾷ... κ. τ. λ.

[45]) τριάκοντα δ'ἐν ἔτεσι τῆς τιμῆς Ὑρκανὸς ἀπολαύσας τελευτᾷ γεραιός... κ. τ. λ.

[46]) καὶ τά κατὰ τὴν ἀρχὴν κάλλιστα διοικήσας ἐν τρισὶ καὶ τριάκον τα ὅλοις ἔτεσιν... κ. τ. λ.

[47]) Cf. Rosch Haschanah Perek I. Mischnah I. und den Commentar des Salomo Jizchaki (Raschi) zu dieser Stelle Die Zählung von dem ersten Nisan an beschränkte sich nicht nur auf die Könige; auch auf die Hasmonäer, die noch nicht den Königstitel führten, wurde diese Berechnung übertragen. Cf. Megillath Taanith 7, 1.

[48]) Ἀντίοχος .... τετάρτῳ μὲν ἔτει τῆς βασιλείας αὐτοῦ πρώτῳ δὲ τῆς Ὑρκανοῦ ἀρχῆς ὀλυμπιάδι ἑκατοστῇ καὶ ἑξηκοστῇ δευτέρᾳ.

[49]) Cf Ideler, Handbuch der Chronologie I. 377 etc.

[50]) Aus I. Makk. cp. 15 v. 10. können wir ersehen, dass Antiochus Sidetes im Jahre 138 a. Chr. der syrischen Herrschaft sich bemächtigt hatte.

[51]) Cf. Ernesti, observationes philologicae criticae in Aristophanis nubes et Fl. Josephi antiquitates Judaicas. Lipsiae 1795. Nicolai, Geschichte der griechischen Literatur II, 1, 343.

[52]) Cf. Joma 9 a. Berachoth 29 a. In Folge dieses Fehlers muss natürlich daselbst die Berechnung für die Zeiten der verschiedenen Hohenpriester umgestossen werden. Die Annahme, der Grätz zu folgen scheint, dass die im Talmud erwähnten 80 Jahre sich auf die Lebensdauer des Hyrkan beziehen, kann durchaus nicht gebilligt werden. Abgesehen von allen sachlichen Gründen, die, wie aus den erwähnten Talmudstellen erhellt, entschieden dagegen sprechen, kann man die Worte des Talmud: יוחנן כהן גדול שמש בכהונה גדולה שמנים שנה nur in folgender Weise übersetzen:

„Johann, der Hohepriester, verwaltete das Hohepriesteramt 80 Jahre." Wir können daher Grätz keineswegs beistimmen, dass Hyrkan, 80 Jahre alt geworden, aus dem Leben geschieden sei.

[53]) Dieser Brief findet sich im Sefer Juchasin des Sakulo (ed. Krakau p. 114 b.) und im „Chofes Matmonim sive anecdota rabbinica", ed. Berl Goldberg. Berlin, 1845. Von Wallerstein ist er in Breslau correct edirt und übersetzt worden.

Cf. Literaturblatt der jüdischen Presse III. Jahrg. p. 47. Introductio in Talmud Hierosolymitanum von Frankel p. 146 b. Die Kirchenväter auch Eusebius und der Verfasser des chronicon paschale liessen sich irreführen und gaben als Regierungszeit des Hyrkan 26 oder 27 Jahre an. Cf. Syncellus, chronographia (Bonn 1829) p. 293 und Anmerkung daselbst von B. G. Niebuhr. Auch Barhe-

bräus schöpfte aus unlauteren Quellen und überlieferte uns in seiner Chronik unzuverlässige Daten in der Zeitgeschichte des Hyrkan.

[54]) Dass unser Jochanan mit andren gleichen Namens verwechselt worden ist, erhellt auch aus der Tosephta zu Sotah (Abschnitt XIII). Daselbst wird eine von Johann Hyrkan eingeführte religiöse Institution Jochanan ben Sakai zugeschrieben, der zur Zeit der Zerstörung des zweiten Tempels in Jabneh eine Schule gründete. Cf. Seder Hadoroth (Wilna 1769) p. 117, Sefer Juchasin von Sakuto p. 59. Talmud Babli Berachoth 29 a.

[55]) *καὶ γὰρ διάθημα περιέθετο πρῶτος Ἰούδας ἐνιαυτὸν ἕ να. κ. τ. λ.*

[56]) *μετὰ γὰρ τὴν τοῦ πατρὸς τλευτὴν ὁ πρεσβύτερος αὐτῶν Ἀριστόβουλος τὴν ἀρχὴν εἰς βασιλείαν μεταθεὶς περιτίθεται μὲν διάδημα πρῶτος μετὰ τετρακοσιοστόν καὶ ἑβδομηκοστὸν πρῶτον ἔτος πρὸς δὲ μῆνας τρεῖς ἐξ οὗ κατῆλθεν εἰς τὴν χώραν ἀπαλλαγεὶς τῆς ἐν Βαβυλῶνι δουλείας. κ. τ. λ.*

Die Zahlen *ὀγδοήκονια* (Ant. XIII. 11) und *ἑβδομηκοστόν* an unsrer Stelle widersprechen sich. Auch hier müssen wir die Angabe der Jahreszahlen als falsch erklären, da sowohl nach der einen wie nach der andren Lesart die richtige chronologische Berechnung ein andres Resultat ergiebt. Cf. Anmerkung 51.

[57]) *καὶ τὰ λοιπὰ τῶν λόγων Ἰωάννου καὶ τῶν ἀνδραγαθιῶν αὐτοῦ καὶ τῆς οἰκοδομῆς. κ. τ. λ.*

[58]) Geographika lib. XVI. cap. 16. *πρῶτος ἀνθ' ἱερέως ἀνέδειξεν ἑαυτὸν βασιλέα Ἀλέξανδρος.*

[59]) Arab. Makkabb. cp. 22.

פלמא וצל כתאב אלכהל אלרום אלי הרקאנוס סמי מלכא וכאן יסמי קבל דלך באלכאהן אלאקבר פאנתמעת אליה מנזלה אלמלך ומנזלה אלכהאנה... אלח

„Nachdem das Schreiben des Senates an Hyrkan gnlangt war, wurde er zum König ernannt. Vorher ward er Hohepriester genannt. Die königliche und priesterliche Würde vereinigte sich bei ihm.“

[60]) a. a. O. cap. 27. וכאן לבס תאגא עטימא עלי ראסה אחקארא לתאג אלכהאנה אלמקדם.

„Er bekleidete mit einem mächtigen Diadem sein Haupt, um damit die alte Hohepriesterwürde zu verhöhnen.“

[61]) כתר מלכות, מלך.

[62]) Schon im Talmud Babli (Berachoth 29a) disputiren die Amoraim Abaji und Raba, ob Jochanan mit Janai identisch ist oder nicht. Cf. Meor Enajim von Asariah ben Adomim (ed. Cassel) Abschnitt XXI. p. 237. Daselbst setzt der gelehrte Verfasser auseinander, dass in dem babylonischen wie in dem jerusalemischen Talmud die Namen Janai und Jochanan oft mit einander verwechelt wurden.

[63]) Cf. Talmud Babli Sukkah 48b.

[64]) Cf. Ende das Tractates Maasser Scheni, die dritte Mischnah des letzten Abschnittes des Tractates Sotah und die Tosephta daselbst. Rosch Haschanah 7a.

[65]) Meg. Taan. I7.

[66]) Cf. de Saulcy; Recherches sur la numismatique Judaique (Paris 1854) p. 84. Revue numismatique 1864 p. 382. Madden, History of Jewish Coinage p. 54. Levy, Geschichte der jüdischen Münzen p. 50. Ewalds Recension über das Werk des de Saulcy in dem Göttinger Gelehrten-Anzeiger a. 1855. p. 643. Schuerer, Einleitung in die neutestamentliche Zeitgeschichte p. 114. Arnold in der Herzogschen Realencyclopädie IV. 766. Die aus der Zeit des Hyrkan stammenden Münzen tragen folgende Aufschriften.

יהוחנן הכהן הגדול וחבר היהודים

Ob hier חֶבֶר mit dem Segol oder חֹבֵר mit dem Cholem zu lesen ist, das hat für unsre Frage keine Bedeutung, da weder nach der einen noch nach der andren Lesart Hyrkan der Königstitel beigelegt wird. Auch folgendes Signum findet sich auf den unter der Regierung des Johann Hyrkan geprägten Münzen:

יהוחנן הכהן הגדול ראש חבר היהודים

Aus dieser Inschrift geht wohl deutlich hervor, dass man חֶבֶר (Versammlung), und nicht חֹבֵר (Herrscher) lesen muss. — Gelegentlich sei hier bemerkt dass Makrizi in seinem Werke:

כתאב אלמואעט ואלאעתבאר פי דכר אלחטט ואלאתאר (דכר תאריך אליהוד ואעיאדהם)

berichtet, dass Hyrkan die hohepriesterliche Würde mit der königlichen vereinigt habe.

בעד עודהם מן אלגאליה אנמא יקאל לה אלכוהן אלאכבר פאנתמע להרקאנוס מנזלה אלמלך ומנזלה אלכוהניה...

Cf. de Sacy chrestom. arab. (II. ed. Paris 1826) I. p. 104. Makrizi legte wahrscheinlich das arabische Makkabäerbuch seiner Darstellung zu Grunde und liess sich von diesem irre führen. Fast wörtlich bringt Makrizi zuweilen Citate, aus dem arabischen Makkabäerbuche, ohne desselben Erwähnuug zu thun. Cf. Anmerkung 59.

[67]) I. Makkb. cp 1, v. 26., cp. 7, v. 33., cp. 11, v. 23, cp. 12, v. 35., II. Makkb. cp. 1, v. 10., cp. 4, v. 44., cp. 11, v. 27. etc.

[68]) כנסת הגדולה.

[69]) Cf. Bloch, Studien zur Geschichte der Sammlung der althebräischen Literatur. p. 101. Der Verfasser gelangt trotz der scheinbar gründlichen Untersuchungen zu durchaus unhaltbaren Resultaten.

[70]) Ob der Name „Synhedrion“ schon älter oder erst von Rom nach Palästina, also erst zur Zeit der letztenMakkabäer herübergebracht worden ist, wie

einige Forscher annehmen, darüber lässt sich wohl mit Bestimmtheit nicht entscheiden Cf. Zunz, die gottesdienstlichen Vorträge p. 33.

[71]) Frankel, Hodegetica in Mischnam p. 31.

[72]) Cf. Talmud, Chagigah 2b.

הראשונים היו נשיאים ושניים להם אבות בת דין

Cf. Rappaport, Erech Millin s. v. אב Michaelis (in seiner orientalischen und exegetischen Bibliothek II 5,6) ist ebenso wie alle Forscher, denen die talmudischen Quellen nicht sämmtlich zugänglich waren, zu durchaus falschen Resultaten gelangt.

[73]) Sanhedrin, Perek II. Mischnah I

...כהן גדול דן ודנין

ומוציא למלחמת רשות. Jeder Krieg wird der erlaubte Krieg (רשות מלחמת) genannt, der gegen alle Nationen mit Ausnahme der sieben kanaanitischen Völkerschaften und der Amalekiter geführt wird. Ein gegen letztere unternommener Krieg wird מלחמת חובה d. i. ein nothwendiger Krieg genannt, weil dieser von der heiligen Schrift (Exodus cp. 23 v. 28, 32) befohlen wird.

[74]) Cf. Middoth Perek V. Mischnah IV.

[75]) Man erkennt aus dieser Urkunde, dass das Volk aus Pietät vor dem alten davidischen Königshause Simon die Königswürde förmlich nicht verleihen wollte. Die Israeliten hofften ja stets, dass ein Nachkomme Davids, der von den Propheten verkündete Messias, erscheinen und das jüdische Reich in seiner früheren Herrlichkeit wiederherstellen werde Nur die Nachkommen Davids hatten nach ihrer Ansicht das Recht, einst Könige über Judäa zu werden. Hyrkan und seine Söhne sollten nur die Ersten im jüdischen Staate sein, bis zu der Zeit, in welcher der längst ersehnte Messias als rechtmässiger König erscheinen werde.

[76]) Das Purpurgewand galt als Zeichen der Herrschaft.

[77]) Wenn man die verschiedenen Zeiten genau von einander sondert, so erhält man eine richtige Vorstellung von all den Machtbefugnissen wie Einschränkungen in der Ausübung der Amtsgewalt, die im Tractate Sanhedrin der gesetzgebenden Versammlung zuertheilt wird. Die Mischnajoth „Sanhedrin" vereinigen untereinander die verschiedenen Rechte und Pflichten, die das Synhedrion zu verschiedenen Zeiten hatte. Daher entstehen auch in diesen Mischnajoth scheinbar viele Widersprüche, die der talmudische Commentar scharfsinnig zu lösen sich bemüht.

[78]) Cf. Talmud Sanhedrin p. 68 b. Tosephta Sanhedrin 7.

[79]) Eine unrichtige Anschauung über das Verhältniss der fürstlichen Hohenpriester zu dem Synhedrion entwickelt Schürer in seinem sonst vortrefflichen Werke. (Einleitung in die neutestamentliche Zeitgeschichte p. 40). Es *ist gradezu falsch*, die Würden des Nassi und Abbethdin als „eitle Einbildungen

spätrer Rabbinen“ hinzustellen. Sämmtliche talmudische Quellen, die ganz und gar unabhängig von einander sind, wie die Mischnah, der Talmud Babli und Jeruschalmi, Midrasch Rabbah und Tosephta berichten häufig von den Würden des Nassi und Abbethin. Dass aber Josephus diese nicht erwähnt, darf uns ebenso wenig Wunder nehmen, wie die Thatsache, dass er selbst nicht mit einem Worte die Uebertragung der politischen Macht an Simon andeutet. Josephus hatte keine Kenntniss von den inneren Synhedrialverhältnissen der alten Zeit und konnte daher auch über dieselben nichts berichten. Später hat sich wohl das Verhältniss des Fürsten zu dem Synhedrion geändert, und darauf können einige von Schürer aus Josephus angeführten Citate sich beziehen. Cf. Frankel, Hodegetica in Mischnam p. 41.

[80]) Cf. Anmerkung 21.

[81]) Jeder Hohepriester musste vor seinem Amtsantritt eine bestimmte Anzahl von Opfern im Tempel zu Jerusalem darbringen. Cf. Leviticus cap. VIII und IX.

[82]) Es bedarf noch der Untersuchung, ob in der That in diese Zeit ein Erlassjahr (Schmittah) fiel. Als sicheren Ausgangspunkt können wir die Tradition des Rabbi Jose, der zur Zeit Hadrians lebte, betrachten. Dieser berichtet, dass der Tempel zu Jerusalem in dem ersten Jahre nach einem Erlassjahre zerstört worden ist. Wir dürfen dieser Angabe um so eher Glauben schenken, da zu Zeiten dieses Rabbi Jose die Zählung nach dem Schmittahjahre noch üblich war. (Cf. Schbiith, Perek VI Mischnah IV, Demai, Perek III Mischnah IV). Da nun im Jahre 70 p. Chr. der zweite Tempel zerstört worden ist, so müsste das Jahr 68 zu 69 ein Schmittahjahr gewesen sein. Man kann nicht das Jahr 69 zu 70 als solches annehmen, da dieses immer im Herbst, am Anfang des Monats Tischri (cf. Rosch Haschanah I 1.) begonnen hat, und somit der neunte Ab, der Tag, an dem der Tempel zerstört wurde, in das Schmittahjahr noch selbst hineingefallen wäre. Zählt man nun zu 68 Jahren 135 hinzu, so erhält man 203, eine Zahl, die sich durch 7 ohne Rest theilen lässt; mithin ist es richtig, dass das Jahr 135 zu 134 ein Schmittahjahr gewesen. Nicht haltbar ist die Berechnung, die Herzfeld (II 459) annimmt; es ist keineswegs nothwendig, die Chronologie des Josephus eines Irrthums zu zeihen. Doch immerhin ist das Eintreten des Erlassjahres nur ein vorgegebener Grund für den Abzug des Hyrkan von der Feste Dagon. Gradezu unverständlich sind die Worte des Josephus an dieser Stelle, κατὰ δὲ ἑπτὰ ἔτη τοῦτο παρατηροῦσιν ὡς ἐν ταῖς ἐν ἑβδομάσιν ἡμέραις. Sollte man das Erlassjahr ebenso heilig wie den Sabbath gehalten haben? Die besondren Vorschriften, die auf das Schmittahjahr Bezug haben, erstrecken sich nur auf die Bestellung des Ackers, den Erlass der Schulden und die Freilassung der jüdischen Sclaven. Aber dieses kann doch der Kriegsführung nicht hemmend in den Weg treten. Auch das erste Makkabäerbuch (cp. 6 v. 49, 53) berichtet, dass die Belagerung von Bethsur in Folge

des eingetretenen Schmittahjahres aufgehoben wurde. Doch auch an dieser Stelle muss man einen andren Grund für die Aufhebung der Belagerung suchen als den Beginn des Schmittahjahres. Grosser Mangel an Nahrungsmitteln machte sich zu dieser Zeit noch nicht fühlbar, da ja die Ernte des vergangenen sechsten Jahres noch vorhanden war. Die Conjectur Herzfelds, dass Josephus in seiner hebräischen Originalquelle statt שְׁבֻעוֹת (Wochenfest) שְׁבִיעִית Erlassjahr) gelesen habe, ist zu verwerfen, da die Belagerung Dagons bald nach dem dreizehnten Schwat begonnen hat, und somit kein Grund vorhanden ist, warum grade das Wochenfest und nicht auch das diesem vorangehende, ebenso wichtige Passahfest die Anwesenheit des Hyrkan in Jerusalem erforderte. Ebenso unhaltbar ist der Grund, den das arabische Makkabäerbuch dem Abzuge Hyrkans unterschiebt; nur die Nähe des Laubhüttenfestes soll Hyrkan bewogen haben, nach Jerusalem zurückzukehren, der bedeutend wichtigere und heiligere Versöhnungstag geht bekanntlich dem Laubhüttenfeste voran, und dieser würde wohl eher die Aufhebung der Belagerung bewirkt haben, wollte man überhaupt eine solche Ursache annehmen.

[83]) Cf. Die erste Mischnah des Tractates Rosch Haschanah.

[84]) Die Belagerung Jerusalems begann, wie Josephus berichtet, *δυομένης πλειάδος*, zur Zeit des Unterganges der Plejaden. Im ersten Abschnitte des Tractates Taanith wird erwähnt, dass der Anfang der Regenzeit in die Mitte des Monats Cheschwan fällt d. i. Ende October oder Anfang November. Dem entsprechend lautet eine Stelle in den Werken des Plinius (historia naturalis II. 42). Vergiliarum occasus hiemen inchoat quod tempus in III. id. Nov. incidere consuevit. Wenn nun Antiochus Jerusalem in den ersten Tagen des Monats November zu belagern angefangen hatte, so können wir in der That die Rückkehr des Hyrkan von Dagon, Josephus folgend, in die Zeit vor dem ersten Tischri d. h. in die letzten Tage des September versetzen. Josephus hat sich wahrscheinlich durch das Datum verleiten lassen und daher das Schmittahjahr als Grund für den Abzug des Hyrkan von Dagon angenommen, ohne die wahren Motive zu berücksichtigen. Cf. Graetz a. a. O.

[85]) Eine östlich vom Jordan gelegene Stadt an der Grenze der syrisch-arabischen Wüste. Sie gehörte mit zu der meist von Griechen und Syrern bewohnten Dekapolis. Philadelphia lag da, wo früher das alte Rabbath Ammon sich befand, im Norden von Hesbon und Medaba, im Süden von Gerasa.

[86]) Nach dem Berichte des arabischen Makkabäerbuches zog Antiochus sofort gegen Jerusalem, als er die Kunde von dem Tode des Simon erhalten hatte.

פלמא סמע אנטיוׄחוׄס בקטל שמען עקד ג׳ישא וסאר בה אלח׳

[87]) Cf. Anmerkung 84.

[88]) Sehr unwahrscheinlich lauten die Einzelheiten, die das arabische Makkabäerbuch über diese Belagerung Jerusalems berichtet. Antiochus soll einen Theil der Mauern der Hauptstadt untergraben, das hölzerne Fundament derselben

durch Feuer vernichtet und durch diese Lücke hindurch sich in die Stadt hineingedrängt haben. Die jüdischen Soldaten sollen die beabsichtigte Ueberrumpelung sofort gemerkt und den Feinden eine empfindliche Niederlage beigebracht haben.

וגעל מן חפר תחת אלארץ פי מוצע חתי אנתהי אלי אסאס אלסור
פלקיה עלי חשב תם אטלק פיה אלנאר פוקעת מן אלסור וקעה עטימה

Noch von andren Unglücksfällen, die Antiochus während der Belagerung zugestossen sein sollen, berichtet das arabische Makkabäerbuch, so unter andrem, dass Hyrkan die Thürme der Syrer zerstört und Antiochus gezwungen habe, sein Lager zwei Stadien von der Stadt entfernt aufzuschlagen.

פאנהזם אנטיוכוס ואצחאבה ותבעה הרקאנוס ואצחאבה אלי
כשפוהם ען אלמדינה תם עאדוא אלי אלאבראג אלתי בנאהא אנטיוכוס
פהדמוהא ואקאמוא פי אלמדינה והולהא..

Das eine Wahre wird wohl diesen uns sonst nicht verbürgten Schilderungen zu Grunde liegen, dass Antiochus, während er Jerusalem belagerte, nicht immer günstige Erfolge erzielt hatte Josephus selbst berichtet, dass Antiochus vor Jerusalem nicht immer alle Unternehmungen geglückt waren. Der Verfasser des arabischen Makkabäerbuches vereinigte Wahrheit mit Dichtung, um die Tüchtigkeit des Hyrkan zu prüfen.

[89]) Das Laubhüttenfest beginnt am XV. Tischri.

(Cf. Leviticus cp. XXIII v. 34). Da die Belagerung bereits im Cheschwan begonnen hatte, so dauerte dieselbe bereits 11 Monate.

[90]) Die Conjectur Herzfelds für das Laubhüttenfest das Passahfest zu setzen, hat keine Berechtigung. Josephus spricht desswegen bei dem Laubhüttenfeste von einem siebentägigen Waffenstillstand und nicht von einem achttägigen, wie es nach der Ansicht Herzfelds hätte sein müssen, weil damals das Laubhüttenfest nur 7 Tage gefeiert und das Schlussfest (Schmini Azereth) als besondrer Festtag angesehen wurde. (Cf. Leviticus cap. XXIII v. 36.)

[91]) Sehr viel Wahrscheinlichkeit hat die Auffassung Hitzigs für sich, dass Antiochus Joppe und noch andere Städte wieder in Besitz genommen hatte und die rückständige Steuer für diese Städte verlangte. Hitzig II. p. 460.

Wenn wir über die nach Rom geschickten Gesandtschaften sprechen werden, kommen wir nochmals auf diesen Punkt zurück

[92]) Auch Diodor (XXXIV, 1,) berichtet von der Uebergabe der jüdischen Geisseln und des Geldtributes an Antiochus. Ὁ δὲ βασιλεὺς μεγαλόψυχος ὢν καὶ τὸ ἦθος ἥμερος λαβὼν ὁμήρους ἀπέλυσε τῶν ἐγκλημάτων τοὺς Ἰουδαίους, φόρους τε τοὺς ὀφειλομένους πραξάμενος καὶ τὰ τείχη περιελὼν τῶν Ἱεροσολύμων. κ. τ. λ..

[93]) Die Anzahl der Talente, welche Hyrkan zu zahlen hatte, wird im Bell.

Jud. I. 2, 5, auf 300 beschränkt. Josephus spricht von altisraelitischen Talenten. 300 solcher Talente betragen nach gegenwärtiger Währung ungefähr 1,350000 Mark. Porphyrius erzählt, dass Antiochus die edelsten Juden hinrichten liess. Dieser Bericht ist gewiss unrichtig, da er gegen ein Volk so grausam nicht sein durfte, dessen Hülfe er selbst später in Anspruch nehmen musste.

94) Jos Ant XVI, 7, 1.

95) Cf. Eusebius Chronicon ed. Aucher I. 349. Diodor XXXIV, 1 Josephus, welcher überhaupt die Milde des Antiochus lobend hervorheben will, spricht nur von der Zerstörung der Zinnen „καθεῖλε δὲ καὶ τὴν στεφάνην τῆς πόλεως“. Aus dem ersten Makkabäerbuche (cp. 16. v. 23 geht auch hervor, dass Hyrkan die Mauern wieder aufgebaut habe, welche von keinem andren als von Antiochus zerstört sein konnten.

96) Dieser Darstellung entsprechen auch die Worte des Justin, der davon spricht, dass Antiochus das jüdische Reich unterworfen habe: Judaeos quoque, qui in Macedonico imperio sub Demetrio patre armis se in libertatem vindicaverunt, subegit.

97) Nach dem arabischen Makkabäerbuche soll Hyrkan noch ebenso viel Geld im Grabe Davids zurückgelassen haben.

ותרך פיה מהלה וודה אלי מא כאן עליה.. אלח.

Cf. Syncellus chronographica p. 289. und Niebuhr adnotationes p. 516.

98) Josephus giebt uns nur wenig Anhaltspunkte, um die Daten während der Regierungszeit des Hyrkan festsetzen zu können. Hitzig (II. 467) stellt die von Porphyrius und Justinus überlieferten Daten übersichtlich zusammen und gelangt zu dem Resultate, dass Hyrkan a. 131 a. Chr. mit Antiochus gegen die Parther zog. Ganz confus sind die chronologischen Bestimmungen, welche Flathe in seiner Geschichte Macedoniens (II. 662 etc.) anführt.

99) Anno vero quarto ejusdem Olympiadis cum duodecim myriadibus supervenit Arsaces. — Sed luxuriae non minor apparatus quam militiae fuit, quippe octoginta millia armatorum secuta sunt trecenta millia lixarum, ex quibus coquorum, pistorum scenicorumque major numerus fuit. Justin XXXVIII., 10.

100) Antiochus tribus proeliis victor, cum Babyloniam occupasset, magnus haberi coepit. ibidem.

101) „Τρόπαιον δὲ στήσας Ἀντίοχος ἐπὶ τῷ Λύκῳ ποταμῷ, νικήσας Ἰνδάτην τὸν Πάρθων στρατηγόν, αὐτόθι ἔμεινεν ἡμέρας δύο, δεηθέντος Ὑρκανοῦ τοῦ Ἰουδαίου διὰ τινα ἑορτὴν πάτριον ἐν ᾗ τοῖς Ἰουδαίοις οὐκ ἦν νόμιμον ἐξοδεύειν“. καὶ ταῦτα μὲνού ψεύδεται λέγων, ἐνέστη γὰρ ἡ Πεντηκοστὴ ἑορτὴ μετὰ τὸ σάββατον. κ. τ. λ.

Jos. Ant. XIII, 8, 4. Cf. Clinton, fasti hellenici III, 331.

102) *Keineswegs beweist* diese Stelle, dass Hyrkan nach der Schriftdeutung

der Sadducäer das Wochenfest immer auf einen dem Sabbath folgenden Tag verlegte. Zufällig fiel grade damals das Wochenfest auf einen solchen Tag. Hyrkan beobachtete, so weit es ihm möglich war, streng die religiösen Vorschriften der mosaischen Lehre. Antiochus war Sieger, und Hyrkan konnte seiner religiösen Vorschrift gemäss eine Rast von zwei Tagen halten, während vor Dagon und in Jerusalem die Nothwendigkeit der Verhältnisse stärker war, als dass es wirklich möglich gewesen wäre, Sabbath und Festtag heilig zu halten. Im Kriege war es nicht nur gestattet, sondern sogar geboten, selbst biblische Gesetze zu übertreten, wo es die Nothwendigkeit erheischte.

[103]) Jos. Ant. XIII., 9, 3. Justin XXXVIII., 10.

[104]) Appianus de rebus Syriacis 68.

[105]) Ueber das Todesjahr des Antiochus Sidetes cf. Die Schrift von Fôchon d'Annecy, dissertation sur l'époque de la mort d'Antiochus VIII. Euergetes Sidetes, roi de Syrie... Paris 1815. Gumpach nimmt in seiner Schrift über den altjüdischen Calender p. 316) das Jahr 128 als das Todesjahr des Antiochus Sidetes an.

[106]) Cf. Justin XXXVI, 1. XXXVIII 9–10, Appian de rebus Syriacis 67, 68. Jos. Ant. XIII, 9, 3.

[107]) Ewald (IV 455) versetzt die Abfassung einiger Theile des in äthiopischer Uebersetzung erhaltenen Henochbuches in diese Zeit und meint, dass der Verfasser derselben die von den vielen Kämpfen schon ermatteten Gemüther des jüdischen Volkes durch beredte Ermahnungen und anregende Worte zu neuem Kampfe gegen die Heiden begeistern wollte. Doch die Beweise Ewalds können nur als blosse Vermuthungen ihre Berechtigung haben. Auch Dillmann hat zuerst der Ansicht Ewalds zugestimmt, doch zuletzt ist er von dieser zurückgekommen und versetzt die Abfassungszeit dieser Schrift in die Mitte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts. Cf. Liber Henoch, Aethiopice ad quinque codicum fidem editus cum variis lectionibus cura Aug. Dillmann. Lipsiae 1851. Zeitschrift der deutsch-morgenländischen Gesellschaft. Bd. VI (a. 1852) p. 87. — Geiger, jüdische Zeitschrift für Wissenschaft und Leben, III. 196 204, — Philippi, das Buch Henoch etc. Stuttgart 1868. Die Forschungen über das räthselhhafte Henochbuch haben noch keine sicheren Beweise zu Tage gefördert. Sub judice lis est!

[108]) Hieraus scheint hervorzugehen, dass Antiochus Sidetes nicht nur den Tribut für Joppe sondern die Stadt selbst verlangt und in Besitz genommen hatte. Cf Hitzig II. 460 cf. Anmerkung 91.

[109]) A. d. VIII Id. Febr.

[110]) Auch das arabische Makkabäerbuch erzählt, wie ehrenvoll die jüdischen Gesandten in Rom empfangen worden sind, und mit welcher Bereitwilligkeit der Senat alle Forderungen des jüdischen Volkes bewilligte.

[111]) Hermes. Jahrgang 1875 p. 281.

[112]) Rheinisches Museum 28. Cf. L. Mendelssohn, de senatus consulti Roma-

norum ab Josepho Ant. XIV, 8, 5 relati temporibus commentatio. Lipsiae 1873 Tob. Krebs, decreta Romanorum pro Judaeis facta e Josepho collecta, Lipsiae 1718. Hitzig, Geschichte des Volkes Israel II. 409. Grätz III Note 8, Gutschmids Aufsatz im litterarischen Centralblatt 1874 (17. Sept.).

[113]) I. Makk. cp 7 v. 17 32 Jos. Ant. XII 10, 6.

[114]) I. Makk. cp. 12. v. 1. Jos. Ant. XIII 5, 8.

[115]) I. Makk. cp. 14 v. 24.

[116]) *καὶ ὅσας πόλεις.... ἔλαβεν Ἀντίοχος κ. τ. λ.*

[117]) Jos. Ant. XIV, 8,5. Cf. die in Anm. 112 angeführte Schrift von L. Mendelssohn.

[118]) *Λεύκιος Οὐαλέριος Λευκίου υἱὸς στρατηγὸς συνεβουλεύσατο τῇ συγκλήτῳ εἰδοῖς Δεκεμβρίοις ἐν τῆς Ὁμονοίας ναῷ... κ. τ. λ.*

[119]) I. Makk. cp 12. v. 16.

[120]) I. Makk. cp. 14. v 24.

[121]) 50,000 Goldstüke entsprechen dem Werthe von 1000 Siclen.

[122]) *ποιησάμενος καὶ αὐτὸς πρὸς Ῥωμαίους συμμαχίαν.* Ant. XIII 7,3.

[123]) A Demetrio cum descivissent, amicitia Romanorum petita, primi omnium ex orientalibus libertatem receperunt. Just XXXVI. 3.

[124]) *Ταῦτα ἐγένετο ἐπὶ Ὑρκανοῦ ἀρχιερέως ἔτους ἐνάτου μηνὸς Πανέμου.*

[125]) *Ἦρξε μὲν οὖν ὀκτὼ τὰ πάντα τῶν Ἰουδαίων.*

[126]) Cf. Rosch Haschanah I, 1.

[127]) Hermes, Jahrgang 1875 p. 281.

[128]) Für „*Ἀντίοχος ὁ βασιλεὺς Ἀντιόχου υἱός*“ liest er: „*Ἀντίοχος ὁ βασιλεὺς Δημητρίου υἱός.*

[129]) Jos. Ant. XIII., 9,2.

[130]) *Μεμνημένον τε ὡς καὶ ἐν τοῖς κατὰ Ἄβραμον καιροῖς, ὃς ἦν πάντων Ἑβραίων πατὴρ οἱ πρόγονοι ἡμῶν ἦσαν αὐτοῖς φίλοι καθὼς ἐν τοῖς δημοσίοις εὑρίσκομεν γράμμασιν.*

[131]) Graetz III., Note 8.

[132]) Mit Recht hat Graetz (III. p. 418 Note 7) eine jetzt vorhandene Lücke im Josephus aus dem arabischen Makkabäerbuche ergänzt, welches wohl noch den richtigen Text vor sich hatte. Daselbst heisst es:

ואנתהי אלכ֗בר אלי הרקאנוס פ֗סאר אלי בלאר אלשאם פנזל פי טריקה̇ עלי חלב פאסתאמן אליה אהלהא וחמל אליה אלזראג̇ ורחל... אלח̇.

„Als die Nachricht zu Hyrkan gelangte, so eilte er nach den Städten Syriens' *und ging nach Haleb*; die Bewohner dieser Stadt ergaben sich und brachten ihm

Steuern und er zog ab.“ Der Name der Stadt Haleb muss bei Josephus ergänzt werden, da er von der Eroberung syrischer Städte spricht und solche anführt, die nie dem Gebiete Syriens angehörten. Wenn nicht in unsrer Ausgabe ein Fehler sein sollte, so hat wohl Josephus den ihm vorliegenden hebräischen Originaltext nicht genau wiedergegeben.

[133]) Auch die chronologische Bestimmung lässt sich nur annähernd genau bestimmen

[134]) Justinus XXXIX, 1.

[135]) Eusebius, Chronikon I, 351.

[136]) Ὁ μὲν ἡττηθεὶς τῇ μάχῃ φεύγει πρὸς Κλεοπάτραν τὴν γυναῖκα εἰς Πτολεμαΐδα καὶ μὴ δεξαμένης αὐτὸν τῆς γυναικὸς ἐκεῖθεν εἰς Τύρον ἀπελθὼν ἁλίσκεται καὶ πολλὰ παθὼν ὑπὸ τῶν μισούντων ἀπέθανεν. Jos. Ant. XIII. 9,3 Just. XXXIX, 1.

[137]) Livius, epitome libri IX: Motus quoque Syriac referuntur in quibus Cleopatra, Demetrium virum suum et Seleucum filium indignata, quod occiso patre ejus a se injussu suo diadema sumpsisset, interemit. cf Appian, de rebus Syriacis 68, 69

[138]) Euseb. Chron. I. 352. Jos. Ant. XIII. 9,3. Justin XXXIX, 2.

[139]) Justin XXXIX., 1. Alter cui propter nasi magnitudinem cognomen Grypos fuit.

[140]) Appian, de rebus Syriacis 69.

[141]) Madaba war südlich von Philadelphia und einige Meilen nördlich von Hesbon gelegen.

[142]) Jos. Ant. XIII., 9, 1

[143]) Andre verlegen die Stadt in die Gegend, die sich im Süden des Tiberiassees ausdehnt und identificiren dieselbe mit Kefar Zemach. cf. Robinson Palästina, 513.

[144]) Esra cp. IV. v. 1—4

[145]) Karme Schomron von Raphael Kirchheim.

[146]) I. Makk. cp. 11 v. 34 Ewald IV. p. 293, Herzfeld II. p. 149

[147]) I. Makk. cp. 4 v. 16 24.

[148]) Sichem wurde auch Neapolis oder Nablus genannt cf Jos. Bell Jud. IV, 8, 1. Eine erschöpfende Auseinandersetzung über die Identität von Sichem und Neapolis kann man in der Dissertation von Appel finden: Quaestiones de rebus Samaritanis, Breslau 1874 p. 26 Anm. 1.

[149]) Das arabische Makkabäerbuch erzählt, dass zu dieser Zeit viele samaritanische Priester hingerichtet worden sind.

[150]) Es lässt sich nicht feststellen, in welchem Jahre der Tempel auf dem Berge Garisim zerstört worden ist.

[151]) Im Talmud Babli, Joma 69 a. wird der Garisimtag auf den 25. Tewes

und die Zerstörung des Garisimtempels in die Zeit Alexanders des Grossen verlegt. Auch das Scholion in Megillath Taanith (zu dem 25. Tewes) führt die sagenhaften Berichte über die Zerstörung des Garisimtempels zur Zeit Alexanders des Grossen an. Es ist möglich, dass diesem sagenhaften Scholion das eine geschichtliche Factum zu Grunde liegt, dass zur Zeit des Alexander bereits die Samaritaner von den Juden gedemüthigt worden sind Cf. Kaphtor Wapherach von S. Parchi ed. Edelmann, Berlin 1852 p. 11.

152) I. Makk. cp. 4. v. 61. καὶ ἐπάταξεν ἐκεῖ δύναμιν τηρεῖν αὐτὸ καὶ ὠχύρωσαν αὐτὸ τηρεῖν τὴν Βαιθσούραν τοῦ ἔχειν τὸν λαὸν ὀχύρωμα κατὰ πρόσωπον τῆς Ἰδουμαίας.

153) I. Makk. cp. 5 v. 65. καὶ ἐπάταξε τὴν Χεβρὼν καὶ τὰς θυγατέρας αὐτῆς.

154) I. Makk. cp. 5. v. 33. καὶ ἐπολέμει Ἰούδας πρὸς τοὺς υἱοὺς Ἡσαῦ ἐν τῇ Ἰδουμαίᾳ. κ. τ. λ.

155) Jos. contra Apionem II. 9.

156) καὶ Δώρα ταύτης (Ἰδουμαίας) ἐστὶν οὐδεμία πόλις, τῆς μέντοι Φοινίκης παρὰ τὸ Καρμήλιον ὄρος Δώρα πόλις ὀνομάζεται. cf. Hitzig II. p. 461. — In Megillath Taanith wie im Midrasch Tanchumi zu dem Abschnitt Tasria (Levit. XII.) wird erzählt, dass die Syrer „auf die Hörner der den Israeliten gehörigen Esel und Ochsen" geschrieben hätten, dass die Besitzer (Israeliten) keinen Antheil an dem Gotte Israels haben. Es ist möglich, dass hieraus jene verleumderische Angabe des Apion entstanden ist. Apion entstellte durch Lügen manche an sich wahre Thatsache so sehr, dass der wirkliche Ursprung derselben später nicht mehr erkannt werden konnte. Cf. Bereschith Rabbah. cap. II.

157) Cf. Baba Kama 38 b., Sanhedrin 85 b. Niddah 56 b., Jebamoth 24 b. Kidduschin 75 b., Chulin 3 b. etc Aus allen diesen Stellen des Talmud Babli geht deutlich hervor, dass solche aus Zwang zum Judenthum bekehrte Heiden noch immer als Heiden angesehen wurden. Hyrkan beabsichtigte wohl auch mit der gewaltsamen Bekehrung der Idumäer, diejenigen seiner Glaubensgenossen, welche sich nicht beschneiden liessen und aus Furcht vor den frommen Makkabäern nach Idumäa geflohen sind und daselbst als Heiden lebten, zur Beobachtung der mosaischen Satzungen zu zwingen. Auch die Vorgänger des Hyrkan traten gegen diejenigen ihrer Glaubensgenossen, welche sieh den Satzungen des Judenthums nicht unterwerfen wollten, mit der grössten Strenge auf. cf I. Makk. cp. 1. v. 46

158) Jos. Ant. XIII. 15, 4.

159) Wahrscheinlich hat Hyrkan die in der Nähe von Madaba gelegenen Städte wie Lemba, Oronae etc., welche an der obenerwähnten Stelle von Jo-

sephus genannt werden, erobert. Auch das arabische Makkabäerbuch spricht von vielen Eroberungen, die Hyrkan gemacht haben soll.

[160]) Gaza begann mit dem Jahre 104 a. Chr. eine neue Zeitrechnung, wahrscheinlich mit dem Jahre, in dem diese Stadt das Joch der Syrer von sich vollständig abgeschüttelt hat. Cf. Jdeler, Handbuch der Chronologie, p. 473, Reichart im Numismatic Chronicle 1864. p 188. Hitzig, Geschichte II p. 461.

[161]) Samaria wurde von dem israelitischen König Omri, dem Nachfolger des Simri, auf einem Berge aufgebaut. Cf. I. Buch der Könige cp. XVI. v. 24. Nach der Auffassung des aramäischen Uebersetzers (Targum) und der alten Exegeten wie David Kimchi, Levi ben Gerson etc. soll Samaria schon früher erbaut, von Omri nur gekauft und befestigt worden sein. Nachdem die Stadt Samaria sich zur höchsten Blüthe emporgeschwungen hatte, wurde dieselbe a. 720 a. Chr. von den Assyrern zerstört, dann wieder aufgebaut und von den Macedoniern colonosirt. Die von Hyrkan zerstörte Stadt wurde wiederum von dem König Herodes erbaut und dem König Augustus (σεβχστός) zu Ehren Sebaste (τεβχστή) genannt. Das arabische Makkabäerbuch nennt diese Stadt immer Sebaste: סאר אלי סבסטה

[162]) Das arab. Makkab. berichtet folgendes:

תם חצר אלצום אלכביר אלדי יחתאג הרקאנוס אן פיהא חאצרא
כבית אלמקדם ליקרב פיהא אלקראבין הדא אליום פאסתחלף בניה
עלי אלגיש...

Also wiederum soll das Versöhnungsfest Hyrkan bewogen haben, nach Jerusalem zurückzukehren, um daselbst im Tempel die Opfer darzubringen. Josephus erwähnt nichts davon. Der Verfasser des arabischen Makkabäerbuches scheint mit Vorliebe den Eintritt der jüdischen Festtage als Motiv für den Abzug des Hyrkan von der Belagerung irgend einer Stadt betrachtet zu haben.

[163]) Scythopolis war im Süden von Galiläa gelegen, früher wurde diese Stadt Bethsan genannt und gewöhnlich zu der so genannten Dekapolis gerechnet. Den Namen Scythopolis soll diese Stadt von den Scythen erhalten haben, welche dieselbe einst bewohnten.

[164]) Hierüber berichtet Josephus im bellum Judaicum nichts. Da derselbe im bellum nur eine kurze und oberflächliche Darstellung unsrer Zeitgeschichte giebt, so muss man zuweilen die Berichte der Archäologie hinzunehmen, um die Sachlage richtig zu erkennen.

[165]) Dieser Onias soll nach Ewald's Annahme (IV. 467) derselbe sein, welcher den berühmten Tempel zu Leontopolis erbaut hat. Josephus selbst, dem Ewald an diese Stelle gefolgt zu sein scheint, widerspricht sich häufig in den diesen Punkt betreffenden Angaben.

[166]) Cf. III Makkb. cp. 1. Jos. contra Apionem II, 5.

[167]) Dass auch die Einsetzung dieses Gedenktages jeder historischen Basis entbehrt, geht aus Megillath Taanith hervor. Diese Fastenrolle erwähnt jeden Gedenktag, wenn er auch noch so unbedeutend sein mochte; von diesem zum

Andenken an die Rettung der ägyptischen Juden angeordneten Festtage jedoch ist in derselben keine Spur zu finden.

168) Ueber die Lage von Scythopolis vgl. Anm. 163.

169) „Am fünfzehnten und sechszehnten (Siwan) wanderten die Bewohner von Bethsan und die Bewohner der Ebene aus." Da nun Samaria nach dem Berichte derselben Quelle am 25. Cheschwan zerstört worden ist, so vergingen noch mehr als 5 Monate, bevor die Söhne des Hyrkan ihr Werk vollenden konnten. Wenn auch im bellum Judaicum die Einnahme von Scythopolis erst in die Zeit nach der Zerstörung Samarias versetzt wird, so müssen wir doch der genaueren und richtigeren Nachricht folgen, die Josephus in der Archäologie giebt. Nach dieser ist Scythopolis bereits vor der Zerstörung Samarias in den Besitz der Juden übergegangen. Mit dieser Annahme sind die in Megillath Taanith überlieferten Daten in Uebereinstimmung zu bringen. Samaria leistete noch 5 Monate nach der Einnahme von Scythopolis Widerstand, bevor diese Stadt, von Hunger gezwungen, sich den Juden ergab. Sollten wir aber dem Berichte im Bellum Judaicum folgen, so müssten wir die Einnahme von Scythopolis 7 Monate nach der Zerstörnng Samarias eintreten lassen, während dieselbe selb-t nach der Darstellung im bellum Judaicum sofort nach der Zerstörung Samrias stattfand.

170) Cf. Jos. Bell. Jud. II. cp. 17, 4.

171) Jos. Ant. XII. cp. 10, 3. *πᾶσαν αὐτὴν ἠφάνισεν ἐπίκλυστον τοῖς χειμάῤῥοις ποιήσας.*

172) Wie Graetz (III. p. 422. Not. I, 4, 11) richtig vermuthet, sind die Worte des Scholions והוו כורין אותה עד נברכתא darauf zu beziehen, dass die Söhne Hyrkans die Stadt durch hineingeleitete Canäle unterwühlt haben. בְּרֵכָה bedeutet im Althebräischen Teich. (II. Sam. cp. 2 v. 13., II. Kön cp. 18 v. 17., Jes. cp. 22. v. 9 uud 11). Das Neuhebräische hat aut diesem Substantivum ein Verbum ברך gebildet und dieses bedeutet mit Teichen unterwühlen, analog der Ableitung des Verbum תרם von dem althebräischen Substantivum תרומה (Abgabe).

173) Aus den Worten des Josephus: *Ὑρκανὸς οὐν οὖν τὴν πόλιν ἑλὼν ἐνιαυτῷ κ. τ. λ.* ist keineswegs zu schliessen, dass Hyrkan selbst zuletzt Samaria eingenommen hat. Hyrkan war in Jerusalem, als Samaria zerstört wurde. Häufig werden von Josephus und andren Schriftstellern die Thaten, welche unter der Herrschaft eines Fürsten vollführt werden, als die des Fürsten selbst angeführt. Der Verfasser des arabischen Makkabäerbuchs fasste die Worte des Josephus falsch auf und berichtet, dass Hyrkan von Jerusalem nach Samaria geeilt sei und diese Stadt erobert habe.

ועאד אלמלך הרקאנוס אלי סבסטה פאקאם אליהא אלי אן פתחהא...

174) יוחנן כהן גדול שמע מבית קודש הקדשים נצחון טליא דאזלו

לאנחה קרבה כאנטוכת דכתבו אותה שעה כאותו היום וכיונו ואותה שעה היתה שנצחו.

Tosephta zum XIII. Abschnitt des Tractates Sotah. Ebendasselbe ist auch im Midrasch Rabbah zu Schir Haschirim s. v. אם חומה erwähnt. Daselbst steht an Stelle des richtigen אנטוכה das falsche אנטוכיא. Die Erklärer des Midrasch hielten irrthümlicher Weise dieses Wort für den Namen eines Ortes Antiochia. So der Commentator Jsaschar ben Beer in seinem Commentar: Matnoth Kehunah. Natürlich beruht diese Erklärung auf Unkenntniss der geschichtlichen Lage der Dinge. Die Söhne des Hyrkan haben in oder bei Antiochia nie einen Sieg errungen. Auch im neunten Perek des Tractates Sotah im jer·salemischen Talmud findet sich dieselbe Erzählung. cf. Anm. 27.

[175]) Mach der Annahme einiger Exegeten soll der schwierige 110. Psalm aus dieser Zeit herrühren. Der dritte und vierte Vers, die auf die vor Samaria weilenden Söhne des Hyrkan sich beziehen sollen, sind so allgemein gehalten und im Einzelnen immer noch so wenig verständlich, dass man aus diesen auf die Entstehung und Abfassungszeit dieses Psalmes durchaus nicht mit Gewissheit schliessen kann Nur die Worte... אתה כהן scheinen dafür zu sprechen, dass dieser Psalm in einer Zeit verfasst worden ist, in der das Hohepriesterthum als eine in einer bestimmten Familie erbliche Würde galt.

[176]) Jos. Ant. XIII. cp. 12,1.

[177]) Das für alle Sagen und Märchen so leicht zugängliche arabische Makkabäerbuch schmückte natürlich diese Legende noch fabelhaft aus.

[178]) Mischnah, Jadajiim Perek IV, 6.

[179]) Kidduschin p. 66a.

[180]) Der Ortsname Kochlith findet sich häufig in der Mischnah cf. Parah XI, 7. Negaim XIV, 6. Talmud Babli, Chulin 62b., Midrasch Sifri zum Wochenabschnitt Chukkah. Salomo Jizchaki (Raschi) meint, dass Kochlith „eine Provinz in der Wüste wäre.“ Cf. seinen Commentar zu Kidduschin 66a.

[181]) I Makk. cp. 16. v. 28.

[182]) I. Makk. cp. 13. v. 27 - 29. Jos. Ant XIII, cp. 6, 6.

[183]) Zwei Gedenktage, der siebente Ijar und der sechszehnte Adar, wurden zur Erinnerung an den Beginn des Baues der Mauern Jerusalems und an die Einweihung derselben festgesetzt. Welcher Zeit dieselben angehören, lässt sich durchaus nicht ermitteln. cf Graetz III. p. 423. Not. I, 4, 14, 15.

[184]) Cf. Ewald, Geschichte III. p. 313. In Geigers Urschrift wie in vielen evangelisch- und jüdisch-theologischen Zeitschriften wird häufig und ausführlich über diesen Gegenstand verhandelt.

[185]) Die Ableitung des Wortes „Essäer“ (Ἐσσηνοί) ist schwankend. Manche leiten dasselbe von dem aramäischen Verbum סחא „waschen“ ab. (cf. Targum zu Levit cp. XIV. v. 8, Num. cap. XIX. v. 8, Psalm. cap. II. v. 9. Talmud Babli, Bab. Mez. p. 84a), die Essäer mussten sich wiederholten Waschungen unterziehen,

um jede Unreinheit von sich fern zu halten. Andre wollen den Namen von dem hebräischen חיצון (der aussenstehende, externus) ableiten Die Essäer würden dann diejenigen sein, die sich von der Gemeinschaft mit den übrigen Menschen ausschliessen. Nach dieser Annahme lässt sich auch der griechische Name Ἐσσηνοί am besten erklären. Die griechische Uebersetzung θεραπευτής lässt auf die aramaeische Wurzel אסיא (Arzt) schliessen. Cf. Targum Exodus cp. XV. v. 26, Psalm cp. CVII v. 20. Talmud Babli, Baba Meziah p 113 b. In der Einsamkeit beschäftigten sich die Essäer mit der Heilkunde. Cf. Zeitschrift für die religiösen Interessen des Judenthums, ed. Frankel, III. p. 441. Frankelsche Monatsschrift II. p. 30, Grätz, Geschichte III. p. 468. Geschichtliche Nachrichten über Essäer und Therapeuten von Bellermann, Berlin 1821.

[186]) Der Name ist von dem hebräischen Verbum צדק „gerecht sein" abzuleiten. Wahrscheinlich ist das Wort ursprünglich aus dem Piel dieses Verbum entstanden und bedeutet einen solchen, der sich für gerecht hält Cf. Ez. cap. XVI. v. 51 Hiob cp. XXXII v. 2, cp. XXXIII, v. 32. Dieser Ableitung vom Piel entspricht auch der griechischen Name Σαδδουκαῖοι mit doppeltem Delta. Im Talmud müssen wir demnach immer lesen: צַדּוּקִי und nicht, wie es gewöhnlich geschieht: צְדוּקִי

[187]) Dieser Name ist von dem hebräischen Verbum פרש „sich enthalten" abzuleiten. So אשה פרושה, eine enthaltsame Frau. Sotah, Perek III, Mischnah 4.

[188]) Cf die hebräische Abhandlung von Nachman Crochmal in seinem Werke Moreh Newuche Hasman. (ed. Zunz. Lemberg 1851.) p. 63 u. f. Ueber diesen Gegenstand findet sich ein höchst interessanter Aufsatz von Dr. J. Levy in der hebräischen Zeitschrift Ozar Nechmad II.

Im „Nachalath Jehudah" widerlegt Rappaport in durchaus überzeugender Weise die Hypothesen, welche Geiger in seiner Urschrift über die Sadducäer aufgestellt hat.

[189]) Cf. Jos. Ant. XVIII, 1, 4. Bell. Jud. I, 5, 2. II, 8, 14. Vita I, Talmud Babli, Kidduschin 39 b, Talmud Jeruschalmi, Brachoth IX, 7.

[190]) Talmud Babli, Makkoth 5 b. Parah III, 7.

[191]) Durchaus falsch ist die Annahme der von dogmatischen Vorurtheilen befangenen Historiker, die den Pharisäern Werkheiligkeit und Heuchelei vorwerfen.

[192]) Es gab sieben verschiedene Klassen von Pharisäern, die der babylonische Talmud in Sotah p. 22b anführt. Vergebens bemüht sich derselbe, die sonderbar klingenden Namen richtig zu deuten.

[193]) Talmud Babli, Sotah 22b.

[194]) Unter den Pharisäern gab es zwei verschiedene Klassen, die in verschiedener Weise die levitischen Reinheitsgesetze beobachteten. Die einen wuschen sich nur dann die Hände, sobald sie etwas Heiliges (Trumah) verzehren wollten,

die anderen, sobald sie überhaupt eine Speise zu sich nahmen. cf. Tosephta zu Demai II, Bechoroth p. 30b., und den Commentar des Salomo Jizchaki (Raschi) daselbst.

[195]) Jos. Ant. XIII, 16, 2.

[196]) Sanhedrin 33b, Horijoth 4a, Jos. Ant. XIII, 10, 6.

[197]) Sukkah 48b, Sanhedrin 96a, Sabbath 152b, Aboth derabbi Nathan V.

[198]) Tosephta, Ende des dritten Perek des Tractates Chagigah.

[199]) Megillath Taanith cap. IV, Menachoth 65a.

[200]) Bajtus, oder auch Boëthus genannt, war der Begründer dieser Secte.

[201]) Zuweilen wird von den Sadducäern dasselbe gesagt, was an andrer Stelle im Namen der Boëthusäer berichtet wird. cf. Talm. Babli, Makkoth 5b, Tosephta zu dem sechsten Perek des Tractates Sanhedrin.

[202]) Man lese nur die genaueren Berichte, die Makrizi über die Entstehung der Secten giebt, um die kleinlichen und oft gradezu lächerlichen Gründe kennen zu lernen, denen eine neue jüdische Secte ihren Ursprung zu verdanken hat. De Sacy, chrestomathie arabe I. p. 99.

[203]) Cf. More Newuche Hasman von N. Crochmal. X. Theil, p. 64. Graetz, III. Note X. (das Trihaeresion).

[204]) Cf. Exodus, cap. XXI. v. 24. und Commentar des Abraham ibn Esra zu dieser Stelle

[205]) Baba Kama 84a. Meg. Taan. IV.

[206]) עדים זוממים

[207]) Talm. Babl. Makkoth 5b. Cf. Einleitung zu dem Seder Seraim von Maimonides.

[208]) Deuteronomium (XIX, 19): Die Worte:

ועשיתם לו כאשר זמם לעשות לאחיו

bedeuten nach der Auffassung der Pharisäer, „und Ihr sollt ihm thun, wie er dachte, seinem Bruder zu thun", nach der Ansicht der Sadducäer dagegen: „und Ihr sollt ihm thun, wie er bereits gefrevelt hatte". Auch R. Elieser ben Hyrkan huldigte der pharisäischen Anschauung, nicht der sadducäischen, wie es bei oberflächlicher Betrachtung den Anschein hat

[209]) Levit. cap. XXIII v. 16. Die Omerschwingung sollte nach der Ansicht der Pharisäer am II Tage des Passahfestes, nach der der Sadducäer an dem ersten Sonntage nach dem ersten Tage des Passahfestes stattfinden.

[210]) Auch diese Differenz beruht auf verschiedener Erklärung des Wortes: שבת. Die Sadducäer hielten dieses Wort für Bezeichnung des Sabbath, während die Pharisäer dasselbe für Bezeichnung der Woche hielten.

[211]) Sukkah 48 a.

[212]) Sukkah 43b, Tosephta zu dem dritten Perek des Tractates Sukkah.

[213]) Jadajim, IV, 6. Cf. Die Erklärung des Obadjah von Bartenura zu dieser Stelle.

[214]) Jadajim IV, 8.

[215]) Ueber die andren Differenzen zwischen den Sadducäern und den Pharisäern cf. Jadajim IV, 7. Menachoth 65a, Rosch Haschanah 22b, Joma 19b, 53a, Erman, Perek IV, Mischnah I, Parah III, 7. Ketuboth 46a, Sanhedrin 33b, Talmud Jeruschalmi, Joma V, 6, Meg. Taan. I und IV. Für Ewalds Annahme (VII, 483 , dass die Sadducäer und die Pharisäer auch in Betreff der Kanonsammlung uneinig waren, ist keine Belegstelle in den talmudischen oder griechischen Quellen zu finden.

[216]) Baba Batra 115b, Meg. Taan V.

[217]) μαθητὴς δαὐτῶν καὶ Ὑρκανὸς ἐγεγόνει ἐκαὶ σφόδρα ὑπ' αὐτῶν ἠγαπᾶτο. Jos. Ant. XIII, 10, 5.

[218]) יוחנן כהן גדול העביר הודית מעשר אף הוא בטל את המעוררין ואת הנוקפין.

[219]) Numeri cap XVIII Um die näheren Bestimmungen der priesterlichen und levitischen Abgaben genau zu verstehen, muss man die Mischnahtractate, die diese Materie behandeln, wie Trumoth und Maassroth, genau kennen.

[220]) Die hebräischen Bezeichnungen für die verschiedenen Maassroth sind folgende:

1) מעשר ראשון, das erste Maasser

2) מעשר שני, das zweite Maasser.

3 מעשר עני, das für die Armen bestimmte Maasser.

Die von den Maassroth zu erhebende Trumah wird תרומת מעשר genannt.

[221]) הודיה bedeutet eigentlich „Eingeständniss", d. h. das Bekenntniss vor Gott, dass die heiligen Abgaben der Vorschrift gemäss entrichtet sind.

[222]) Deuteronomium cap XXVI v 12 15.

[223]) Noch auffallender erscheint uns die Verordnung des Hyrkan, wenn wir die Meinung des R. Elieser ben Asariah berücksichtigen der die Ansicht ausspricht, dass man selbst nach biblischer Vorschrift die Zehnten auch der Priesterklasse verabreichen dürfe. Im Talmud Jeruschalmi (Sotah) wird Johann Hyrkan zum Vorwurf gemacht, dass er diese Verordnung getroffen habe, da man ja auch den Priestern die Maassroth entrichten dürfe. Dieser Vorwurf kann ihn nur nach der einen Ansicht des R. Elieser ben Asariah treffen, wie die Commentatoren mit Recht bemerken Cf Talm Babli, Jebamoth 86 a und den Commentar des R. Simon und des Maimonides zur letzten Mischnah des Tractates Maasser Scheni.

[224]) Demai II, 3. „Wer die Pflichten des Chaber auf sich nimmt, musste den vorgeschriebenen Bedingungen sich unterwerfen"

[225]) Nur da, wo der Commentar des Talmud zur Mischnah unhaltbar ist, dürfen wir von der Erklärung des Talmud abweichen. Doch müssen wir auch

hierbei, wie Maimonides in seiner Erklärung zur Mischnah (בראג׳) und Lippmann Heller im „Tosaphoth Jomtob" so häufig betont, mit grösster Vorsicht zu Werke gehen.

226) Der elegische und klagende Ton dieses Psalmes (v. 23) lässt auf die traurige Zeit schliessen, der dieser seinen Ursprung zu verdanken hat.

227) Im XII. Perek der Tosephta zu Sotah wird irrthümlicher Weise die Abschaffung des 44 Psalmes aus der Tempelliturgie als eine Einrichtung des Jochanan ben Sakai angeführt

228) Das Wort מעוררין ist als Pilel von dem Verbum עור zu betrachten, in derselben Bedeutung wie Jes. cp XIII. v. 13.

229) Nach dieser Auffassung bedeuten המעוררין diejenigen, welche die Worte ausrufen: עורה למה וכו׳.

230 Tosephta zu Sotah, Perek XIII.

231) Cf. Commentar des Talmud Babli zu der angeführten Mischnah in Sotah.

232) Nach der Annahme der Commentatoren soll in Folge des Schlages die das Gehirn bedeckende Haut durchlöchert und somit das Thier untauglich werden. Cf. 1. Mischnah des III. Perek des Tractates Chulin, Jore Deah von R. Joseph Caro, cap. 31. und die Bemerkungen des Moses Jsserles daselbst. Die Lesart des Talmud Jeruschalmi, nach welcher ein solches Thier in die Klasse der Nebelah fällt, ist zu verwerfen, da zu dieser Kategorie nur diejenigen Thiere gehören, welche verenden, ohne rituell geschlachtet zu sein, nicht aber solche, die eines organischen Fehlers wegen als untauglich befunden werden. Statt des Wortes נבלה muss es טרפה heissen, wie auch die entsprechende Stelle des Talmud Babli lautet.

233) Die Hypothesen, welche Herzfeld und andre Historiker, abweichend von der talmudischen Auffassung, über die Institutionen des Hyrkan aufstellen, widersprechen jeder historischen Tradition. Abraham Sacuto im Sepher Jochasin s. v. Jochanan und Heilprin im Seder Hadoroth s. v. Jochanan legen einen Theil dieser Verordnungen Jochanan, dem Vater des Mattathias, bei. Wie vortrefflich auch diese beiden in hebräischer Sprache abgefassten Werke in jeder andren Beziehung sein mögen, so muss man doch zugestehen, dass sie für die Kenntniss der vorchristlichen Zeitgeschichte nur von sehr geringer Bedeutung sind. In der Mischnah wird mit Jochanan Kohen Haggadol nur unser Johann Hyrkan gemeint

234) Sotah, Perek IX, Mischnah 9. cf. Hodegetica in Mischnam von Z Frankel s. v. Jose ben Jöser

235) Aboth Perek I, Jdijoth Perek VIII, Mischnah IV, Talmud Babli, Sabbath 14 b. Frankel verlegt die Lebenszeit des Jose ben Joëser und des Jose ben Jochanan in die hasmonäische Zeit, während Grätz (III, Note 4) diese in die nachasmonäische Zeit versetzt. In welche Verlegenheit Grätz durch diese unhaltbare Hypothese geräth, kann man aus der weiteren Ausführung in Note IV. er-

sehen Nach unsrer Annahme, die wir in unsrer Darstellung durch viele Beweise bekräftigen werden, fallen alle Schwierigkeiten weg, die sich aus den durchaus nicht begründeten Hypothesen von Herzfeld und Grätz ergeben.

[236]) Abodah Sarah p. 36 b. „das Synhedrion der Hasmonäer verbot den Jsraeliten mit einer Nichtisraelitin ehelichen Umgang zu pflegen." Cf. die Erklärung von Jizchaki (Raschi) und Tosaphoth zu dieser Stelle.

[237]) Idijoth VIII, 4. Talm. Babli, Sabbath 14 a. Frankel, Hodegetica in Mischnam p. 41. In diesen sehr verwickelten und schwierigen Verhältnissen haben wir uns aus vielen Gründen, die sich aus der weiteren Darstellung ergeben, genöthigt gesehen, von den bis jetzt acceptirten Annahmen abzuweichen und einen eignen Weg uns zu bahnen. Da die griechischen Quellen uns für die Richtigstellung dieser Punkte fast gar kein Material liefern, so sind wir fast nur auf die talmudischen Berichte beschränkt, welche sich gegenseitig ergänzen und berichtigen.

[238] Welche Bedeutung es hatte, dass die Pharisäer Mitglieder des Synhedrion waren, geht aus Megillath Taanith deutlich hervor. Den 28. Tebet setzte man als Freudentag ein, weil die Sadducäer aus dem Synhedrion verdrängt und die Pharisäer in ihre alte Würde wieder eingesetzt wurden. Die Pharisäer legten ein grosses Gewicht darauf, dass ihre Stellung im Synhedrion gesichert sein solle, um so die religiöse Macht in ihrer Gewalt zu haben und den feindlichen Bestrebungen der Sadducäer erfolgreich entgegentreten zu können.

[239]) Jos. Ant XIII, 10, 5 und 6.

[240]) Kidduschin 66 a. Dass der im Talmud an dieser Stelle genannte Janai mit unsrem Johann Hyrkan identisch ist, unterliegt keinem Zweifel. Abaji, der hier als der Autor unsrer historischen Boraitha erwähnt wird, sagt an einer andren Stelle selbst, dass unser Johann mit Janai zu identificiren ist. Cf Berachoth 29 a

[241]) Das an dieser Stelle erwähnte מלוחים bedeutet wohl nichts andres als Steppenpflanzen Cf. Hiob cap. 30 v. 4

[242]) Nach jüdischem Ehegesetze durfte kein Priester eine Gattin behalten, die nach ihrer Verheirathung von Feinden gefangen genommen wurde, da man befürchtete, dass die Feinde dieselbe zum Ehebruch gezwungen hätten. Die Kinder, welche aus der Ehe eines Priesters mit einer solchen Frau stammten, waren für das Priesteramt untauglich (חלל). Mithin wäre auch Johann Hyrkan für die Hohenpriesterwürde untauglich gewesen. Cf Kidduschin, Perek IV, Mischnah I.

[243]) Dieser Eleasar ben Poirah, welcher von dem Talmud Babli als ein verwegener Feind der Pharisäer dargestellt wird, begegnet uns nochmals im Talmud Jeruschalmi (Sotah IX, 16). Daselbst wird er an der einen Stelle Eleasar ben Pachorah, an der andern Eleasar ben Patorah genannt. Mit Gewalt soll dieser Eleasar unter der Regierung des Hyrkan die Zehnten eingezogen haben,

da die Landbesitzer freiwillig keine Abgaben entrichteten, bevor eine Verordnung dieselben ermässigte.

[244]) Die Abweichungen des Josephus von dem hebräischen Texte sind folgende: Der Pharisäer Eleasar soll Hyrkan auf seine Frage, ob er ihm ein Unrecht nachweisen könne, geantwortet haben, dass er nicht mehr Hohepriester bleiben könne. — Der Sadducäer Jonathan soll aus Hass gegen die Pharisäer Johann gegen letztere aufgestachelt haben. Auf dessen Veranlassung fragte Hyrkan die Pharisäer, welche Strafe Eleasar verdient hätte. „Geisselhiebe" antworteten die Pharisäer; diese Strafe war nämlich nach biblischer Satzung dem Verleumder bestimmt. Der ränkesüchtige Jonathan machte Hyrkan glaublich, dass die Pharisäer nur aus Hass gegen ihn dieses niedrige Strafmaass bestimmt hätten, da nach dem strengen Rechte Eleasar die Todesstrafe hätte treffen müssen. Die Differenzpunkte zwischen der Darstellung des Talmud und der des Josephus beruhen theils auf Verwechslung der Namen (Eleasar, Jehudah, Jonathan), theils müssen einige Lücken im Talmud angenommen werden, die aus Josephus zu ergänzen sind. Auf die gemeinsame Quelle, die sowohl dem Talmud als Josephus zu Grunde liegt, ist bereits oben hingewiesen worden. Der talmudische Bericht ist der ältere, der des Josephus der zuverlässigere.

[245]) *καὶ τά τε ὑπ᾽αὐτῶν κατασταθέντα νόμιμα τῷδήμῳ καταλῦσαι καὶ τοὺς φυλάττοντας αὐτὰ κολάσαι.* — Dass der Schluss des talmudischen Berichtes (Kidduschin 66a) auf Verwechslung der Zeiten des Johann Hyrkan und des Alexander Janai beruht, geht auch daraus hervor, dass Simon ben Schetach daselbst erwähdnt wird, der unzweifelhaft erst zu Zeiten des Alexander Janai gelebt und gewirkt hat.

[246]) Wenn der Talmud Hyrkan desswegen Vorwürfe macht, weil er das übermüthige Treiben des Eleasar und Jehudah gestattete oder wenigstens dasselbe nicht zu verhindern suchte, so bezieht sich dieser Tadel nur auf diese Einzelheit und ist von geringer Bedeutung. cf. Anm. 223.

[247]) Cf. Talmud Jeruschalmi zu den erwähnten Stellen in Sotah und Maasser Scheni. העמיד זוגות

[248] Mose Margolioth in seinem Commentar, Pne Moscheh, und David aus Dessau in seinen Commentarien Schejare Korban und Korban Edah. Auch aus Megillath Taanith VII. kann man einen Beweis für unsre Annahme bringen, dass Hyrkan das Synhedrion mit den Sugoth wieder eingeführt habe. Ueber diesen Punkt wird später ausführlicher gesprochen werden.

[249]) Cf. Chagigah, Perek III, Mischnah II. In dieser Mischnah wird eine halachische Decision angeführt, die einen Differenzpunkt zwischen dem jeweiligen Nassi und Abbethdin bildete. Cf. Frankel, Monatsschrift I. p. 411. Nach unsrer Annahme fallen auch die Schwierigkeiten weg, welche Frankel in sehr scharfsinniger Weise anregte. Die in dem ersten Abschnitte der Pirke Aboth angeführten Sprüche des Jehoschua ben Perachjah und des Nitaj Arbeli, welche wie

alle übrigen einen geschichtlichen Hintergrund haben, beziehen sich auf die letzte Zeit der Regierung des Johann Hyrkan. „Erwirb dir einen Lehrer“ d. h. setze an die Spitze des Synhedrion einen Nassi, der die religiösen Angelegenheiten leite; „erwirb dir einen Freund“, einen religiös denkenden und handelnden Pharisäer, der zur Klasse der Chaberim gehört; „beurtheile jeden Menschen nach seiner verdienstvollen Seite“, sowie es die Milde der Pharisäer erheischte. Die von Jehoschua ben Perachjah überlieferten Wahlsprüche vertheidigten die Bestrebungen der Pharisäer. Nitai Arbeli trat gegen die Sadducäer auf: „Entferne dich von dem bösen Nachbar, verbinde dich nicht mit den Frevlern“; mit diesen beiden Sentenzen warnt Nitaj vor jeder Vereinigung mit den Sadducäern, indem er vielleicht dabei das Bündniss des Hyrkan mit den Sadducäern im Auge hatte Der dritte von Nitaj Arbeli uns überlieferfe Spruch lautet: „Gieb nie auf die Furcht vor einer Bestrafung im Jenseits“. Die Sadducäer leugneten die Unsterblichkeit der Seele; gegen diese unreligiöse Anschauung trat Nitaj Arbeli auf. — Jehoschua ben Perachjah weilte eine Zeit lang in dem aegyptischen Alexandria, wahrscheinlich als Hyrkan die Pharisäer verfolgte Er kehrte nach Jerusalem zurück, als sich die Angelegenheiten der Pharisäer günstiger gestalteten. cf. Sotah p. 47, Tosephta zu dem III Perek des Tractates Machschirim

[250]) Levit. cap. XXIII. v. 36. Ueber die Arbeiten, welche an Festtagen verrichtet werden dürfen, handelt der Tractat Bezah.

[251]) חול המועד. Der Tractat Moëd Katan stellt die Gesetze zusammen welche auf die sogenannten Halbfeiertage Bezug haben.

[252]) Tosephta zu dem XIII. Perek des Tractates Sotah.

[253]) Die Ableitung, die der jerusalemische Talmud von dem Worte Demai giebt: דמי תקן דמאי לא תקן d h. es scheint, dass er die Abgaben entrichtet hat und es scheint, dass er die Abgaben nicht entrichtet hat, ist mehr Spielerei als etymologische Wahrheit zu nennen. Am meisten Wahrscheinlichkeit hat die Ableitung von δῆμος, und somit bezeichnet Demai nichts andres als das Getreide des Volkes, sowie es auch von Mischnah und Talmud aufgefasst wird. Der erste, der das Wort Demai mit δῆμος in Zusammenhang bringt, ist der Lexikograph B. Musaphia.

[254]) Numeri cap XVIII. v. 26.

[255]) חזקה. Baba Batra 28a.

[256]) המוציא מחברו עליו הראיה cf. Baba Mezia 28b. etc.

[257]) cf Talmud Jeruschalmi zu der letzten Mischnah in Maasser Scheni und zu der oben erwähnten Mischnah in Sotah.

[258]) Talm. Babli, Rosch Haschanah 18b, Meg. Taan VII.

[259]) I. Makk. cap. XIV. v. 37.

[260]) ὀκτὼ καὶ δεκάτῃ Ἐλοὺλ ἔτους δευτέρου καὶ ἑβδομηκοστοῦ καὶ ἑκατοστοῦ καὶ τοῦτο πρῶτον ἔτος ἐπὶ Σίμωνος ἀρχιερέως.

261) Man braucht nicht mit Graetz anzunehmen, dass die Urkunde im ersten Makkabäerbuche mit dem talmudischen Berichte im Widerspruch steht. Cf. Graetz, Geschichte III. p. 413. Note 1.

262) Ob diejenigen Institutionen, welche sich auf die Abgaben der in Syrien wohnenden Landbesitzer beziehen, der Zeit des Hyrkan angehören, darüber lässt sich nichts mit Bestimmtheit behaupten. Cf. Gittin 8a, Tosephta zu Kelim 1, 1.

263) Parah III, 5.

264) Numeri cap. XIX. v. 12.

265) τριῶν τῶν μεγίστων ἄξιος ὑπὸ τοῦ θεοῦ κριθεὶς ἀρχῆς τοῦ ἔθνους καὶ τῆς ἀρχιερατικῆς καὶ προφητείας. Jos. Ant. XIII, 10, 7.

266) In der Einleitung des Maimonides zu Seraim wird Jose als ein Sohn des Johann Hyrkan genannt, doch ist dieser Irrthum auf einen alten Schreibfehler zurückzuführen. Es sollte an dieser Stelle eigentlich heissen: „Jose ben Jochanan und Jochanan, der Hohepriester" Durch die Auslassung des Wortes Jochanan ist dieser Fehler entstanden. Schon Heilprin im Seder Hadoroth s. v. Jochanan hat auf diesen Fehler anfmerksam gemacht, der um so leichter zu erklären ist, als überhaupt diese Einleitung nicht ganz correct aus dem Arabischen in das Hebräische übersetzt worden ist. Noch einige Fehler finden sich in dieser sonst höchst lehrreichen von Alcharisi übersetzten Hakdmah. So wird als Vater des Johann Hyrkan Mattathias genannt. (Perek VI.)

267) Jos. Ant. XX, 10.

DRUCK VON B. ANGERSTEIN IN WERNIGERODE A. H.





